

Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 1/2019



- > **Berlinale 2019**
- > **Drama Series Days**
- > **Interview mit Dieter Kosslick**
- > **Academy Awards »Werk ohne Autor«**
- > **NRW-Gamesstrategie**
- > **Web & VR**
- > **Dreharbeiten und News**
- > **Kinostarts und Events**

DRAMA SERIES DAYS

11–13 FEB 2019

MON, 11 FEB

ZOO PALAST CINEMA 2

10.00–10.45 am OPENING SESSION & KEYNOTE **Drama Series Days 2019**

11.00–11.45 am PANEL **Facing New Challenges and Opportunities: Streaming Services and TV**

ZOO PALAST CINEMA 3

3.00–3.45 pm PANEL **Talent Talk: From Box-Office to Binge Hits**

ZOO PALAST CINEMA 4

12 noon–12.45 pm SHOWCASE **Made in Germany – what's next?**

1.45–2.30 pm SHOWCASE **Face to Face with German Films – Breaking Boundaries**

3.00–3.45 pm ON STAGE INTERVIEW **Variety in Conversation with Esmé Creed-Miles, Mireille Enos and Joel Kinnaman**

4.15–5.00 pm SHOWCASE **Upcoming Series from Spain**

5.30–6.15 pm SHOWCASE **Danish Series Showcase**

HAU3 TOP FLOOR

HAU HEBBEL AM UFER, TEMPELHOFFER UFER 10, 10963 BERLIN

2.00–3.30 pm BERLINALE TALENTS PANEL **Neither Wrong Nor Right: Interactive Series**

5.00–6.30 pm BERLINALE TALENTS PANEL **M – The Making of a Series**

TUE, 12 FEB

ZOO PALAST CINEMA 2

10.00 am–12.30 pm **Co-Pro Series Pitches 2019** *by invitation only*

ZOO PALAST CINEMA 4

10.00–10.45 am PANEL **Behind the Curtain: Platforms and their Strategies**

11.15–12 noon SHOWCASE **Upcoming Series from Scandinavia**

12.30–1.15 pm SHOWCASE **Turkish Drama**

1.45–2.30 pm PANEL **Writer Driven: The Showrunner Entrepreneur**

3.00–3.45 pm PANEL **The DNA of Israeli Drama Series**

4.15–5.00 pm PANEL **Insights: Think Global – It's all about Distribution**

5.30–6.15 pm SHOWCASE **Norwegian Drama – Staying Ahead of the Game**

WED, 13 FEB

ZOO PALAST CINEMA 3

11.00–11.45 am PRESENTATION **Hot Contenders: Presenting European Writing Talent**

ZOO PALAST CINEMA 4

10.00–10.45 am SHOWCASE **A Different Take**

12 noon–1 pm ROUNDTABLE **From Idea to Screen: Developing European Content for and with Netflix**

MON, TUE & WED, 11–13 FEB

ZOO PALAST CINEMA 5 & STUDIO A

from 10.00 am **Market Screenings**

for details see screening schedule

BERLINALE SERIES LOUNGE

AT SPREEGOLD

MON & TUE, 11 & 12 FEB, 9 am–6 pm

WED, 13 FEB, 9 am–2 pm

Drama Series Days is closely collaborating with Berlinale Series, the festival programme dedicated to presenting world and international premiers of exceptional serial content to festival audiences.



DRAMA
SERIES DAYS

EUROPEAN FILM MARKET
BERLINALE CO-PRODUCTION MARKET
BERLINALE TALENTS

Film und Medien
Stiftung NRW

medienboard
BerlinBrandenburg

mdm Mitteldutsche
Medienförderung



Media Partner:

VARIETY



Liebe Leserinnen
und Leser,

was für ein Start ins Film- und Medienjahr! 2,5 Millionen Kino-
besucher für »Der Junge muss an die frische Luft«, 1,1 Mio. für
»Der Vorname«, fast 1 Mio. für »25 km/h«, elf geförderte Filme
bei Max Ophüls, fünf Bayerische Filmpreise und 34 filmstiftungs-
geförderte Produktionen bei der 69. Berlinale und gleich zwei
Oscar-Nominierungen! Herzlichen Glückwunsch an alle Filme-
macherInnen und ProduzentInnen, die für diese wunderbaren
Erfolge verantwortlich sind. Das Magazin stellt alle Filme und
ihre MacherInnen vor. Und weil es die letzten Filmfestspiele von
Dieter Kosslick sind, haben wir ihn zum Interview gebeten.

»Andere Eltern« der Kölner eitelsonnenschein, »Das Wichtigste im
Leben« der Kölner Bantry Bay sowie »Bauhaus – Die neue Zeit«
von zero one film: Drei geförderte Serien werden beim ersten
Showcase der fünften »Drama Series Days« präsentiert.
Die Filmstiftung NRW ist wieder offizieller Hauptpartner dieser
inzwischen renommierten Plattform für High-end-Serien, die
wir 2015 gemeinsam mit Dieter Kosslick und dem EFM an den
Start gebracht haben.

Aber auch in Sachen Games legt NRW vor: mit einer neuen
Leitlinie zur Förderung von digitalen Spielen und interaktiven
Inhalten und einer deutlichen Mittelerhöhung. Konnten Games-
entwickler bislang ausschließlich Förderung für die Entwicklung
von Konzepten und Prototypen beantragen, so ist jetzt auch die
finanzielle Unterstützung für die Produktion von Computer-
und Videospielen möglich. Damit das auch Sinn macht, hat das
Land die Fördermittel für Games auf drei Millionen Euro verdop-
pelt. Das Magazin berichtet über die NRW-Games-Strategie,
vom weltweiten Global Game Jam, spricht mit den Machern
zum einjährigen Bestehen des Cologne Game Haus, blickt auf
das neue Holocafé in Düsseldorf und besucht eine besondere
VR-Schmiede in Krefeld. Spannend!

Mit »Werk ohne Autor« von Florian Henckel von Donnersmarck
geht nach »Pina«, »Mustang« und »Toni Erdmann« wieder ein
NRW-geförderter Film ins Oscar-Rennen – und das in gleich
zwei Kategorien: Bester nicht englischsprachiger Kinofilm und
Beste Kamera. Gerade weil die Konkurrenz so stark ist, heißt
es Daumen drücken für den 24. Februar, wenn der wichtigste
Filmpreis der Welt in Los Angeles vergeben wird.

Bis dahin und darüber hinaus wünsche ich Ihnen eine produktive
und erfolgreiche Zeit im Medienland NRW – und den Berlinale-
Teams ganz viel Erfolg für die Internationalen Filmfestspiele!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



Berlinale 2019

- 6 Die Agentin
- 8 Brecht
- 10 Weil Du nur einmal lebst –
Die Toten Hosen auf Tour
- 12 Es hätte schlimmer kommen
können – Mario Adorf
- 13 Umbra
- 14 Monos
- 15 The Miracle of the Sargasso Sea
- 16 All my loving
- 17 O Beautiful Night
- 18 Searching Eva
- 19 Talking about Trees
- 20 Fortschritt im Tal der Ahnungslosen
- 21 Cleo
- 22 Armed Lullaby
- 22 Ringside
- 23 easy love
- 24 Oray
- 25 Die Sieger – Director's Cut
- 25 The Look
- 26 European Shooting Star
- 27 Lola@Berlinale

28 Drama Series Days

32 Dieter Kosslick

34 Academy Awards

36 Games

40 Web & VR

43 Creative Europe

44 Nachwuchs

46 Dreharbeiten

48 Kinostarts

50 News

53 Events



Wettbewerb – Außer Konkurrenz
»Die Agentin«, Foto: Kolya Brandt / Weltkino



Berlinale Special
»Brecht«, Foto: WDR



Berlinale Special
»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«, Foto: NFP



Berlinale Special
»Es hätte schlimmer kommen können«, Foto: NFP



Panorama
»All my Loving«, Foto: Pandora



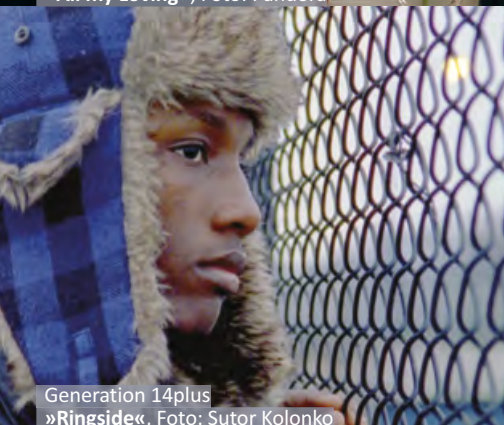
Panorama
»O Beautiful Night«, Foto: NFP



Panorama
»Searching Eva«, Foto: Corso



Panorama
»Talking about Trees«, Foto: NFP



Generation 14plus
»Ringside«, Foto: Sutor Kolonko



Perspektive Deutsches Kino
»easy love«, Foto: Lichtblick



Perspektive Deutsches Kino
»Oray«, Foto: KHM



Berlinale Classics
»Die Sieger – Director's Cut«, Foto: NFP

NRW@Berlin



Lola@Berlinale
»draußen«, Foto: RFF



Lola@Berlinale
»Eleanor & Colette«, Foto: NFP



Lola@Berlinale
»Glück ist was für Weicheier«, Foto: Concorde



Lola@Berlinale
»Meine teuflische gute Freundin«, Foto: Wild Bunch



Lola@Berlinale
»Pettersson und Findus – Findus zieht um«, Foto: Wild Bunch



Lola@Berlinale
»Shut Up and Play the Piano«, Foto: REM



Lola@Berlinale
»Styx«, Foto: Zorro



nen können -



Berlinale Shorts
»Umbra«, Foto: Rosenpictures



Panorama
»Monos«, Fotos: Pandora



Panorama
»The Miracle of the Sargasso Sea«, Foto: RFF



o: Made in Germany



Forum
»Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«, Foto: KHM



Generation Kplus
»Cleo«, Foto: Detailfilm



Generation Kplus
»Armed Lullaby«, Foto: KHM



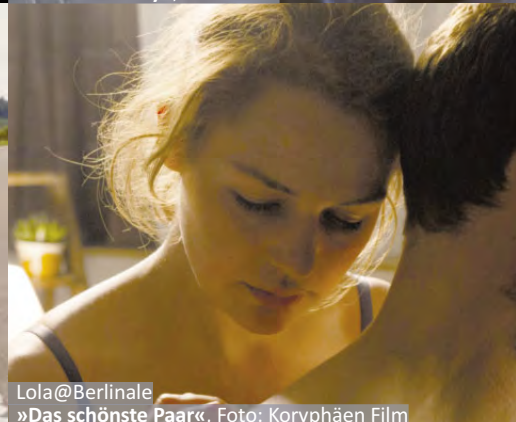
t«, Foto: Senator



Berlinale Hommage
»The Look«, Foto: Tag/Traum



Lola@Berlinale
»25km/h«, Foto: Warner



Lola@Berlinale
»Das schönste Paar«, Foto: Koryphäen Film

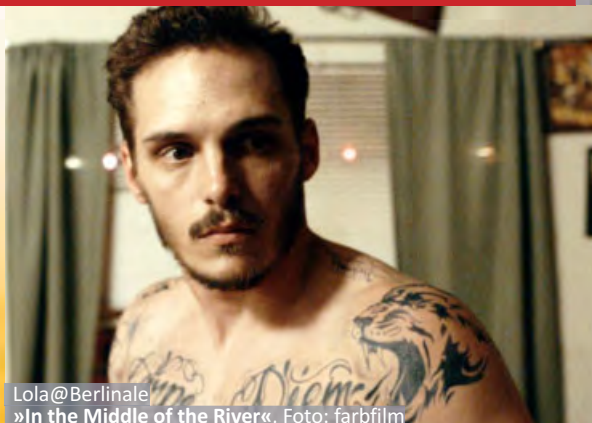
male 2019



Lola@Berlinale
»Der Junge muss an die frische Luft«, Foto: Warner



Lola@Berlinale
»Gundermann«, Foto: Pandora



Lola@Berlinale
»In the Middle of the River«, Foto: farbfilm



Lola@Berlinale
»Kleine Germanen«, Foto: Little Dream



Lola@Berlinale
»Werk ohne Autor«, Foto: Walt Disney

Nordrhein-Westfalen reist mit großem Gepäck zu den 69. Internationalen Filmfestspielen nach Berlin: 34 geförderte Filme – so viele wie noch nie – sind bei der Berlinale zu sehen, dazu gibt es glanzvolle Premieren, spannende Screenings und die fünfte Ausgabe der »Drama Series Days« in Zusammenarbeit mit dem European Film Market. Ausführliche Infos dazu auf den folgenden Seiten.

»Die Agentin«

Für ihre Rolle in »Aus dem Nichts« erhielt Diane Kruger 2017 in Cannes den Preis als beste Darstellerin. Nun spielt sie wieder eine starke Frau in einem filmstiftungsgeförderten Thriller: In der internationalen Koproduktion »Die Agentin« (»The Operative«) verkörpert sie die Mossad-Agentin Rachel, die während der Beerdigung ihres Vaters spurlos verschwindet.

Der einzige Hinweis zu ihrem Verbleib ist eine mysteriöse Nachricht an ihren Kontaktmann Thomas, gespielt von Martin Freeman (»Der Hobbit«, »Sherlock«) in Deutschland, der daraufhin vom Mossad einberufen wird. Thomas soll herausfinden, ob Rachel eine Gefahr für die Organisation darstellt, während er zugleich versucht, sie vor ihr zu beschützen. Das Drehbuch der deutsch-israelisch-französischen Koproduktion hat Regisseur Yuval Adler geschrieben nach dem Roman »The English Teacher« von Yiftach Reicher Atir. Weltkino bringt den Film im Herbst 2019 in Deutschland ins Kino.

Der international besetzte Spionagethriller wurde sowohl in Köln als auch in Israel, Bulgarien, Leipzig und Rheinbach gedreht. Ein Hauptmotiv war eine Jugendstil-Wohnung in der Nähe des Kölner Ebertplatz, die als deutsches Mossad-Hauptquartier ausgestattet wurde.

Das Magazin sprach mit Regisseur Yuval Adler und Produzentin Viola Fügen von der Kölner Match Factory Productions. Für Adler war es der erste Filmdreh in Deutschland. Viola Fügen reizte besonders der persönliche Blickwinkel, aus dem die Agentengeschichte erzählt wird.



Dreh in Köln: Yuval Adler, Diane Kruger, Martin Freeman, Viola Fügen, Kolja Brandt, Foto: Wolfgang Ennenbach

Regisseur Yuval Adler im Interview

Ihr neuer Film feiert Premiere auf der Berlinale – was bedeutet das für Sie?

Ich bin total aufgeregt, dort zu sein. Der Film wurde ja hauptsächlich in Deutschland gedreht, und mit Diane und einem Großteil der deutschen Crew fühlt sich die Berlinale auch als der perfekte Ort für den Film an. Ich kann es buchstäblich nicht abwarten, dort zu sein.

Diane Kruger und Martin Freeman – wie war es, mit solchen internationalen Stars zu arbeiten?

Nachdem wir einige Tage zusammen verbracht hatten, vergisst man, dass sie Stars sind, und fängt an, sich für den Menschen zu interessieren. Jeder entwickelte einen ganz eigenen Zugang zu seiner Figur. Diane hat uns tatsächlich zuerst angesprochen: Sie sagte, ich bin wie die Figur im Film – die Agentin – eine Person, die überall und nirgends aufgewachsen ist. Eine Person, die schon viel umgezogen ist und für die die Frage nach einem Ort eine fundamentale ist. Davon handelt der Film. Ihre Figur und auch die von Martin sind beide Außenseiter in der Organisation. Martin ist ein sehr intensiver und komplexer Charakter, und er hat vieles davon in seine Figur einfließen lassen.

Ihre Hauptfigur ist eine Frau, was leider noch nicht so häufig der Fall ist. Was hat Sie an dem Buch überzeugt, daraus einen Film zu machen?

Ich glaube nicht, dass das noch so stimmt, dass Frauen keine Hauptrollen bekommen, wenn man

sich die Filme dieses Jahres anguckt – etwa »The Favourite«, »Roma« etc. Ich glaube, dass der Film in Teilen von einer Frau in einer männlichen Umgebung handelt, aber das ist nicht das Hauptding für mich. Ihr Charakter ist ungewöhnlich, das hat mich fasziniert, und was es heißt, ein Spion zu sein, das extreme

»Ich habe es geliebt, in Köln zu arbeiten.«

Leben eines Spions. Das Buch war eine Steilvorlage für mich, auch wenn sich das Buch im Gegensatz zur Vorlage nochmal dramatisch verändert hat.

Aufregender Dreh in Köln

Wie waren für Sie die Dreharbeiten in Köln? Was haben Sie am meisten genossen?

Ich habe es geliebt, in Köln zu arbeiten. Es war Sommer, die Stadt war aufregend und die Locations einfach toll. Die deutschen Crews sind sehr professionell. Sie haben alles für den Film gegeben, der Kameramann Kolja Brandt und seine Crew, die Ausstatter, das Produktions-Team. Ich lerne gerade Deutsch und habe versucht, alle Leute dazu zu zwingen, Deutsch mit mir zu sprechen. Manchmal fanden ganze Meetings in Deutsch statt, und ich habe so getan, als würde ich alle verstehen.

Würden Sie für Ihren nächsten Film nach Deutschland zurückkommen?

Wenn ich die Gelegenheit bekomme, ganz bestimmt.

Produzentin Viola Fügen im Interview

Ihr Film »Die Agentin« feiert Premiere im Wettbewerb der Berlinale. Wie fühlt sich das an?

Sehr aufregend. Wir haben ja vor wenigen Monaten erst gedreht, und nun haben wir schon Premiere.

Erwarten Sie viele Verkäufe in andere Länder?

Der Film hat sich bereits europaweit auf Drehbuchbasis verkauft, und auf der Berlinale sind wir zuversichtlich, den Film erfolgreich am angloamerikanischen Markt zu platzieren.

Protagonistin im männlichen Genre

Sie hatten mal gesagt, dass Sie das Drehbuch interessierte, weil die Hauptfigur eine Frau ist.

Meinen Sie, dass im Zuge von »Me Too« und auch dem Bechdel-Test solche Filme eine größere Aufmerksamkeit genießen?

Ich denke, Filme bekommen jetzt eine größere Aufmerksamkeit, obwohl eine Frau die Hauptrolle spielt. Es hat sich definitiv etwas geändert. Gerade in einem so männlichen Genre wie dem Agentenfilm würde ich sagen, funktioniert so eine Geschichte mit einer weiblichen Hautfigur mittlerweile besser. Der



»Die Agentin«, Foto: Kolja Brandt/Weltkino

Film gewinnt einen besonderen Reiz daraus, dass er mit den Versatzstücken des Genres spielt und gleichzeitig die Geschichte einer Frau erzählt, die sich selbst findet.

Ist das Ihr erster Agentenfilm?

Ja, das ist mein erstes Projekt zu diesem Sujet.

Was hat Sie daran gereizt?

Grundsätzlich mag ich das Genre sehr gerne. An dem Projekt hat mich gereizt, dass es kein klassischer Agentenfilm mit vielen Actionszenen ist, sondern eine persönliche Geschichte, auf eine Figur ausgerichtet und aus dem Blickwinkel der Agentin erzählt, den es noch nicht so häufig gab.

War es klar, dass es eine internationale Starbesetzung geben würde?

Ja, das Projekt ist zu uns gekommen, als das Drehbuch schon sehr weit entwickelt war. Es war angedacht, dass es in dieser Form besetzt werden soll, und darauf basiert auch die Finanzierung des gesamten Projekts.

Wie kam es zu dem Kontakt zu dem israelischen Regisseur Yuval Adler?

Der israelische Produzent Eitan Mansuri hat das Projekt mit Yuval Adler zu uns gebracht. Mit Eitans Firma Spiro Films hatten wir bereits »Foxtrott« zusammen produziert.

Reiz durch kulturelle Unterschiede

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit den internationalen Koproduzenten beschreiben? Ich denke, mit den verschiedenen Hintergründen ist es ja auch nicht immer leicht...

Die unterschiedlichen Hintergründe sind genau das, was uns daran reizt. Gerade bei diesem Projekt hat sich bewahrt, dass verschiedene kulturelle Ansätze sich eher befruchten als einschränken. Die verschiedenen Ansätze ergeben zusammen besondere Projekte. Und mir persönlich macht das sehr viel Spaß.

Wie stellen Sie sich die Auswertung des Films vor? Eher Arthouse-mäßig oder wegen der Stars größer?

Der Film ist ein klassischer Crossover-Film, der sowohl sein Publikum im gehobenen Arthouse-Segment als auch in den Multiplexen hat. So plant Weltkino auch den deutschen Kinostart. Ich bin nun gespannt, wie der Film auf der Berlinale bei Publikum und Presse ankommt. Dann sind wir sicherlich etwas schlauer, was das Potenzial des Films angeht.

Der Film wird erst kurz vor der Berlinale fertig. Momentan arbeiten Sie an der Postproduktion. Haben Sie schon einen Eindruck?

Es ist Riesengeschenk, so außergewöhnliche Darsteller zu haben, die einem in jeder Szene in den Bann ziehen und wo man – auch wenn man den Film schon so oft gesehen – immer wieder neue Details entdeckt. Ich denke, das Konzept ist aufgegangen: Man konzentriert sich auf die Kernfigur, und die Erzählebenen in den verschiedenen Zeiten funktionieren auch dank der großartigen Bilder unseres Kameramanns Kolja Brandt. Der Film musste unter großem Zeitdruck fertiggestellt werden, und da sind wir froh, so professionelle und erfahrene Partner wie WeFadetoGrey, K13 und Post Republic Halle an unserer Seite zu haben. *Marion Meyer*

Regie: Yuval Adler

Buch: Yuval Adler, Yiftach Reicher Atir

Produktion: Match Factory Productions, Spiro Films, Le Pacte, Black Bear Pictures, Archer Gray Productions, Mountain Trail Films

Koproduktion: KNM, Bord Cadre Films, Neue Bioskop Film, Little Shark Entertainment.

Screening: So, 10.02., 18.45 Uhr, Berlinale Palast



»Brecht«

Burghart Klaußner spielt in dem Zweiteiler den älteren Bertolt Brecht. Im Interview mit dem Magazin äußert sich der Schauspieler über seine Annäherung an die Rolle und die Zusammenarbeit mit Heinrich Breloer.

Burghart Klaußner im Interview

Wie war es für Sie, in Heinrich Breloers Dokudrama die Rolle des Bertolt Brecht zu spielen?

Das war eine große Herausforderung. Ich habe mich mein Leben lang mit Brecht beschäftigt wie die meisten Schauspieler, Regisseure, Theaterleute meiner Generation. Er war mir also nur allzu gut bekannt. Und was man allzu gut zu kennen glaubt, ist meist besonders schwierig darzustellen. Also musste ich mich nach unbekannten Feldern bei Brecht aufmachen und habe mir noch mehr, als ich es sonst bei historischen Figuren machen würde, Material angeschaut und vor allen Dingen angehört, denn ganz eindrücklich ist seine Stimme. Seiner Sprache und seiner Stimme, die natürlich auch viel von der seelischen Landschaft erzählt, habe ich versucht, mich anzunähern.

Nun beschreibt eine Zeitzeugin im Film Brecht als klein, zart, schüchtern und leise, so spielen Sie ihn aber eher nicht und brüllen aus einer Spielszene heraus in ihr Statement hinein. Die Spielszene zeigt eine Theaterprobe.

Leise kann man bei Theaterproben nicht sein. Der zweite Teil des Films, der, in dem ich spiele, hat ja für mich den Charme, dass das ein Theaterfilm ist. Da kommt sehr viel über Theaterarbeit zum Ausdruck, die bis heute nach ähnlichen Mustern abläuft. Da gibt es leise Töne eher selten, und Brecht war es auch nicht gegeben, da leise zu sein.

Sie haben schon in mehreren Filmen zuvor mit Heinrich Breloer zusammengearbeitet, von daher war Ihnen ja seine dokudramatische Methode, Spielszenen mit Zeitzeugenaussagen zu verbinden, vertraut.

Die hat ja auf meine Arbeit gar keinen Einfluss. Wir haben für den Spielteil ein Drehbuch und mit dem verfahren wir, wie es beim Spielfilm allgemein üblich

ist. Man ist nur beim Schnitt noch ausgelieferter als sonst, denn wenn der Dokumentarist am Ende das Dokumentarmaterial gegenschneidet, kann dabei alles Mögliche herauskommen. Schon beim reinen Spielfilm ist man als Schauspieler machtlos, was den Schnitt betrifft. Aber ich weiß ja aus den früheren Arbeiten Breloers, auch aus denen, bei denen ich nicht mitgespielt habe, wie sehr er das in der Montage zu veredeln weiß. Mich beeindruckt seine Arbeit, ich bin ein großer Verehrer seiner Methode.

Wieviel Spielraum ließ Heinrich Breloer Ihnen, die Rolle zu gestalten, wie stark gibt er vor?

Wir haben uns natürlich darüber unterhalten, was zeigen wir von dem Brecht? Aber am Ende muss ich dann doch als Schauspieler dafür gerade stehen. Der erste Drehtag ist da oft entscheidend, er setzt Pflöcke. Wir hatten einen schönen ersten Drehtag mit einigen großen Szenen, die im Theater spielen, wo der Klaußner diesem Theatermann Brecht nachspüren konnte, was mir einen ungeheuren Spaß gemacht hat, ich bin ja selbst auch Regisseur auf dem Theater. Dadurch habe ich im Spiel Breloer Vorschläge gemacht, wie ich glaubte, dass ich die Figur spielen könnte und müsste. Und darüber waren wir uns dann auch sehr schnell einig.

Und wie glaubten Sie, Brecht spielen zu müssen?

Das kann ich Ihnen nicht in einem Satz beantworten, das lässt sich nicht so leicht auf einen Nenner bringen, das wird man dann am Ergebnis ablesen können.

»Ich bin ein großer Verehrer seiner Methode.«

Natürlich war er letztlich ein sehr zarter Mann, gleichzeitig war er aber auch ein außerordentlich machtbewusster Mensch. Er war ein intelligenter Mann mit einem großen Kunstverstand. Und er hatte die Idee von einer besseren Gesellschaft. Wie so vielen seiner Generation, fiel es ihm sehr schwer, die Niederlagen dieses Kampfes um eine bessere Gesellschaft zu verkraften, speziell natürlich die konsequenten Verirrungen in den Stalinismus, die Brecht nicht ohne weiteres wahrhaben wollte, und die falsche Solidarität mit der Regierung der DDR. Zur Tragödie von Bertolt Brecht gehört, dass er zu früh gestorben ist, er war noch unter 60. So hat er die Lehren nicht ziehen können, die er hätte ziehen müssen aus dem Scheitern des sozialistischen Experiments.

Wie steht es mit der Aktualität Brechts heute?

Die Aktualität liegt natürlich im humanistischen Ethos von Bertolt Brecht jenseits aller ideologischen Verbrämungen. In dem Maß, wie unsere Gesellschaft auf der Suche ist nach einem gemeinsamen Aufbruch weg vom Ewigweitemachen, spielt

natürlich die Frage »Wie hältst Du es mit der Humanität?« eine enorm wichtige Rolle. Wir wissen ja, wie schnell die Menschlichkeit in Gefahr gerät.

Das Ensemble des Films zeigt Brecht inmitten vieler Frauen. Ist das ein zentrales Thema im Film?

Das war ein zentrales Thema in Brechts Leben - in einer pruden Gesellschaft wie der DDR. Und unsere heutige ist in dieser Hinsicht nicht weit davon entfernt. Trotz aller Pornographie, die zum Teil auch in der Öffentlichkeit stattfindet, bleibt die Erkenntnis, dass wir auch heute in einer mit der menschlichen Sexualität und dem Eros nicht frei umgehenden Gesellschaft leben. Ganz zu schweigen von den Jahren, in denen Brecht gelebt hat. Er war immer sehr stark auf der Suche nach Zärtlichkeit, nach Berührung, nach dem Sexus und hat über die Bekanntschaft mit verschiedenen Frauen vielen dieser Frauen auch den Weg in einen Beruf geebnet, den sie sonst so nicht gefunden hätten. Sie sind zur Fotografie gewechselt oder ans Theater gegangen, waren schriftstellerisch tätig, er hat sie auch produktiv gemacht im künstlerischen Sinn.



Tom Schilling als der junge »Brecht«, Fotos: Bavaria

Das Verhältnis von Brecht zu den Frauen wird manchmal auch kritisch gesehen, in der heutigen MeToo-Zeit läge das vielleicht noch einmal nahe. Hat das eine Rolle gespielt bei diesem Film?

Das hat wahrscheinlich eine Rolle gespielt. Inzwischen hat sich ja die MeToo-Debatte so weit entwickelt, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau generell auf den Prüfstand gestellt wird. Aber selbstverständlich kann ein historischer Film nicht von einer Debatte handeln, die es damals so nicht gegeben hat.

Was erhoffen Sie sich von dem Film?

Ich hoffe, dass auch in diesem Fall das eintritt, was bei Breloers Filmen normalerweise immer eingetreten ist: ein großes Mitgefühl für das Streben der Menschen nach einem vollendeten Leben. Die Personen, von denen Breloers Filme handeln, leben ja meist nicht mehr, aber die Toten sind nie tot. Es ist unser großes Glück, durch Breloer zu vielen historischen Gestalten eine emotionale Beziehung aufbauen zu können, die über das rein historische Wissen hinausgeht. Das erhoffe ich mir auch bei diesem Film. Peter Kremski



Regisseur Heinrich Breloer, Foto: WDR, Bavaria/Stefan Falke

»Der erste Teil erzählt vom jungen Brecht bis zum Beginn des Exils. Erzählt wird also die Zeit, in der Brecht sich hochkämpft und nach dem Riesenerfolg der »Dreigroschenoper« fast alles wieder verliert, weil er aus politischen Gründen Deutschland verlassen muss. Das Exil klammern wir aus. Es kommt nur in kleinen Rückblenden im zweiten Teil vor, der vom späten Brecht erzählt. Der zweite Teil umfasst Brechts Ostberliner Jahre von 1949 bis 1956, angefangen mit seiner Rückkehr aus dem Exil und seinem großen Erfolg mit »Mutter Courage« bis zu seinem Tod.«

Heinrich Breloer

Regie und Buch: Heinrich Breloer
Produktion: Bavaria Fiction, Bavaria Film, Satel Film, Mia Film,
Sender: WDR, BR, SWR, NDR, Arte Deutschland
Screening: Sa, 09.02., 15.00 Uhr,
Haus der Berliner Festspiele



»Brecht«

Heinrich Breloer, der Meister des Dokudramas, widmet sich nach seinem gefeierten, filmstiftungsgeförderten Fernsehewos über Thomas Mann (»Die Manns – Ein Jahrhundertroman«) in seinem neuen Werk dem Leben eines anderen Jahrhundert-Autors: Bertolt Brecht. Den jungen Brecht spielt Tom Schilling, den älteren Burghart Klaußner. Breloers zweiteiliger Film feiert seine Weltpremiere auf der Berlinale und wird anschließend im Februar auch bundesweit in ausgewählten Kinos zu sehen sein. Die Fernsehausstrahlung auf Arte und im Ersten ist dann für März geplant. »Brecht« ist eine Produktion der Bavaria Fiction in Koproduktion mit Satel Film, Bavaria Filmproduktion Köln, MIA Film (CZE) unter Senderbeteiligung von WDR, BR, SWR, NDR und Arte. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte das Projekt.

»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«

Regisseurin Cordula Kablitz-Post fängt in ihrem Konzertfilm nicht nur die Fans der Punk-Band aus Düsseldorf ein. Sie führt zugleich an ein Musikphänomen heran, das kaum erklärbar ist: Die Toten Hosen sind die erfolgreichste deutsche Band unserer Zeit.

Bei dem einfühlsamen Dokumentarfilm wird deutlich: Dass die fünf Musiker miteinander befreundet sind, ist keinesfalls von Nachteil. Es gibt da diese tolle Szene: Die Sonne steht tief über dem Rhein, die letzten warmen Tage des Sommers sind vergangen und der Herbst führt noch einige Zeit fort, was der heiße Sommer vorweg nahm. Schiffe gleiten unaufgeregt vorüber und das Rheinufer in Höhe der Messe ist an diesem Nachmittag menschenbevöl-

kert. Es scheint, als sei an diesem Oktobertag halb Düsseldorf auf den Beinen, nur um in die Arena zu pilgern und dort die Band live zu erleben, die nicht nur diese Stadt seit einigen Jahren feiert wie keine zweite im Land. Dann radeln Andreas von Holst und Andreas Meurer ins Bild. Kuddel und Andi, Gitarrist und Bassist der Band, die seit Jahren als die erfolgreichste des Landes gilt: Die Toten Hosen.

Pure Euphorie und irres Lebensgefühl

Und während die Kamera neben ihnen herfährt, scherzen sie ausgelassen und pedalieren unpräzise. Gerade so, als ob sie nicht auf dem Weg zur Arbeit, sondern in einen der nahegelegenen Biergärten wären. Die Passanten nehmen die beiden Radler kaum wahr, und sollten sie doch von den Menschen am Rheinufer erkannt werden, so wollen die nicht glauben, wer da an ihnen vorüber fährt. Denn wenige Stunden später werden sie die beiden wieder sehen. Dann auf einer gigantischen Open-Air-Bühne und gemeinsam mit rund 40.000 weiteren Fans in der Düsseldorfer Arena, die die Band im vergangenen Herbst gleich zweimal hintereinander restlos ausverkaufte.



»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«, Fotos: NFP

Szenen wie diese sind es, die den Film »Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour« von Regisseurin Cordula Kablitz-Post zu einem besonderen Werk machen. 2017 kommt Kablitz-Post auf die Idee, einen Kinofilm über die Toten Hosen zu drehen. Mit rund zehn Jahren Abstand – 2006 und 2009 arbeitete sie für eine Arte- sowie eine Produktion für die ARD schon einmal mit Toten Hosen-Sänger Andreas 'Campino' Frege zusammen – widmete sich die Regisseurin nun erneut der Band vom Rhein.

»Es war die Neugier, die mich zu der Entwicklung der Filmidee brachte«, erklärt Kablitz-Post. »Mich reizte zu schauen, was aus der Band geworden ist, die mit Titeln wie 'An Tagen wie diesen' zahlreiche weitere Anhänger gewonnen hat und nun mit diesem Erfolg umgehen muss.« Dabei sah es zu Beginn der Band nicht auf den ersten Blick so aus, als sei den Musikern ein großer Erfolg beschieden. Frege ist gerade mal 15 Jahre alt, als er erstmalig den Ratinger Hof, eine Künstlerkneipe in der Düsseldorfer Altstadt und gelegen im Schatten der Düsseldorfer Kunstakademie, besucht. Während sich dort ein illustres Publikum unter anderem mit der auch in Deutschland aufkeimenden Punk-Bewegung beschäftigt, zeigt sich Frege begeistert von der dort herrschenden Dynamik: »Es gab ein paar Monate voller unglaublicher Stimmung, Offenheit, und Kreativität. Momente purer Euphorie und einem irren Aufbruchgeist, basierend auf dem Lebensgefühl, mit anderen etwas zu teilen«, erzählt er in einem Interview. Frege gründet 1978 zunächst die Band 'ZK', die schließlich als Vorläuferband der 1982 gegründeten Gruppe Die Toten Hosen gilt.

Parallel zu der musikalischen Entwicklung der Band ZK zerfällt die Düsseldorfer Punk-Szene zunehmend in unterschiedliche Flügel mit unterschiedlich ausgeprägten Ausrichtungen. »Ich habe nach der Auflösung von ZK die Tourneen vermisst«, erklärt Frege. »Bereits nach ein paar Wochen rief ich Kuddel und Trini an, um zu erfragen, ob wir nicht noch mal etwas aufziehen wollten, aber eben etwas ganz anderes als ZK: Wir würden nur Freunde in die Band holen und zwar möglichst viele, um den maximalen Spaß zu garantieren.«

11 Konzerte, 23 Drehtage, 190 Stunden

Bereits in ihrem Gründungsjahr veröffentlicht die junge Band kurz nacheinander zwei Singles, um anschließend auf eine erste ausgedehnte Konzertreise zu gehen. Neben 50 Vorstellungen in Deutschland gibt die Band ihr erstes Auslandskonzert in Rom. Ihre dritte Single 'Eisgekühlter Bommerlunder' gilt als erster Achtungserfolg, das Debütalbum Opel-Gang erscheint im Sommer 1983. Die Erfolgsgeschichte nimmt Fahrt und die Band schaut, auch das wird im Film deutlich, bis heute nach vorne.

Von der Filmstiftung NRW, dem DFFF und der FFA gefördert, begleitete die Regisseurin und Produzentin Cordula Kablitz-Post im Jahr 2018 mit einem rund 20-köpfigen Team die Band sieben Monate auf alle großen Konzerte. 23 Drehtage, insgesamt elf Konzerte, darunter auch die argentinischen, und rund 190 Stunden Filmmaterial, die von Cutterin Mechthild Barth einfühlsam auf Spielfilmlänge montiert und im neuartigen Dolby-Atmos-Verfahren gemischt wurden, führen zu einer Dokumentation, die die Zuschauer nicht nur teilhaben lässt an Konzertsituationen.

Denn während Konzert-Regisseur Paul Dugdale die musikalischen Sequenzen in den großen Stadien und kleinen Clubs einfängt – das kultische Tanzen um Bengalos und das begeisterte Fahnnenschwenken etwa, das ausgelassene Mitsingen und Pogen der Fans oder tausende Handylichter bei Stücken wie »Alles passiert« - begleitete Kablitz-Post die Band auch in den Backstagebereich und weit darüber hinaus. »Ich wollte die Band-Chemie erkunden. Und

wie dieser riesige Apparat des Tour-Tross funktioniert. Ich wollte wissen, wie es die Toten Hosen nach all den Jahren schaffen, noch immer derart viel Energie auf die Bühne zu bringen.«

Und weil der Film über eine klassische Tour-Dokumentation hinaus weitererzählt, erleben die Zuschauer auch das Engagement der Band in der #wirsindmehr-Bewegung in Chemnitz, den unerlaubten, später hohe Wellen schlagenden Nachtbesuch eines Dresdner Schwimmbads, aber auch die Absage des Konzerts an der Berliner Waldbühne aufgrund des von Frege erlittenen Hörsturzes. Die Bestürzung der Band ist deutlich spürbar, wenn sich die Musiker morgens nahezu sprachlos am Frühstückstisch gegenüber sitzen, um ein weiteres Vorgehen zu besprechen. Und

» Ohren auf bei der Berufswahl «

sie wird deutlich, wenn Gitarrist Michael 'Breiti' Breitung in der erzwungenen fünfwöchigen Tour-Unterbrechung alleine durch den Wald läuft oder Andi in einer kleinen Jolle über den Unterbacher See segelt, den Blick gerichtet auf den Horizont.

Und auch der feine Humor der fünf Musiker wird im Film vorzüglich herausgearbeitet, denn der lakonische Satz Campinos nach erlittenem Hörsturz bleibt dem Film erhalten: Ohren auf bei der Berufswahl.

Die wichtigsten Songs als roter Faden

»Über die Langzeitgewöhnung hofften wir, möglichst authentische Momente im Tour-Alltag der Band einfangen zu können«, erklärt Kablitz-Post. Deshalb setzte die Regisseurin die Interviewsituationen mit den Musikern, aber auch etwa mit Tourneeveranstalter Kikki Ressler oder Produktionsleiter Christof Matthiesen von den übrigen Inhalten ab. So erlebt der Zuschauer einen authentischen und mitunter intimen Dialog der Band untereinander. Und während sich eine Auswahl der wichtigsten Songs wie ein roter Faden durch den Film zieht, schaffen gerade die ausschließlich dokumentarisch beobachteten Dialoge der Musiker etwas Besonderes: die Darstellung der intakten Freundschaft der fünf Musiker.

Dass der Film seine Premiere auf der diesjährigen Berlinale feiert, freut Cordula Kablitz-Post besonders: »Wir dürfen den Film im Rahmen der Berlinale Special Gala im Friedrichstadtpalast, einem großen Kino mit rund 1600 Plätzen, zeigen. Das ist genau das richtige Kino für die Premiere dieses Films, denn wir denken, dass insbesondere viele Hosen-Fans kommen werden«, erzählt die Regisseurin. »Mir bedeutet das sehr viel, denn ich besuche die Berlinale schon, seitdem ich Studentin war und freue mich unglaublich, dass wir den Film dort zeigen dürfen.« Sven-André Dreyer

Regie: Cordula Kablitz-Post, Paul Dugdale
Buch: Cordula Kablitz-Post
Produktion: avanti media fiction, Constantin
Screening: Fr, 15.02., 21.00 Uhr, Friedrichstadtpalast



»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«, Fotos: NFP



»Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf«, Foto: NFP

BERLINALE SPECIAL

»Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf«

Wenn Mario Adorf über sein Leben spricht, werden über 60 Jahre Theater- und Filmgeschichte lebendig. Der Dokumentarfilm »Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf« von Dominik Wessely porträtiert den Filmstar und seine Leidenschaft für Schauspiel, Bühne, Kino, Gesang und Schreiben und beleuchtet wichtige Stationen von Adorfs Privatleben und seiner internationalen Karriere.

Das Gespräch mit dem Schauspieler ist weniger Retrospektive denn ein Meinungsaustausch über Kino, Theater, seine Anschauung sowie die Liebe, das Leben und Altern. Der Film ist auf der Berlinale als Weltpremiere in der Reihe Special zu sehen.

»Die Finanzierung ging relativ schnell«, berichtet Produzent Herbert Schwering (Coin Film). »Wir wollten zeitnah mit den Dreharbeiten beginnen, deshalb haben wir keinen Sender in der Finanzierung, das hätte sonst wahrscheinlich ein Jahr länger gedauert. Christoph Ott und Alexander Thies haben sich mit dem Verleih NFP erfreulicherweise mit

einer größeren Minimumgarantie engagiert und die Finanzierung geschlossen, im Gegenzug haben sie aber die deutschsprachigen Fernsehrechte an der Produktion.« Die mit 550.000 Euro budgetierte Produktion der Kölner Coin Film entstand mit Förderung der Film- und Medienstiftung NRW.

Die Idee zu dem dokumentarischen Filmporträt entstand im Zusammenhang mit den Filmen »Die Erfindung der Liebe« und »Libelle und Nashorn« von Lola Randl, die Coin Film mit Adorf 2011 und 2012 drehte. »Als die Hauptdarstellerin Maria Kwiatkowski während der Dreharbeiten des

ersten Films überraschend starb, fragte Mario alle Monate nach, ob der Film denn zu Ende gedreht wird. Er war persönlich sehr betroffen von dem, was passiert war«, so Schwering.

Unterhaltsame Zeitgeschichte

»Wenn er in Köln war, haben wir uns häufiger getroffen. Bei einer Lesung seines Buches 'Schauen Sie mal böse!' ging es vor allem um seine ersten Schauspielerjahre am Theater. Ich war von den Socken, wie er es locker schafft, 1000 Zuhörer von der Bühne herab zu begeistern. Beim Abendessen später habe ich ihm gesagt: Was Du da alles über die Nachkriegszeit im Theater und im Film erzählst, ist ein Stück Zeitgeschichte und gleichzeitig äußerst unterhaltsam. Das sollten wir in einem Film festhalten.« Zuerst habe Adorf gezögert und ganz bescheiden gesagt: Ich weiß gar nicht, ob ich so viel zu erzählen habe. Doch dann sagte er zu.

Ab Herbst 2017 begleitete das Team Adorf, der am 8. September 1930 in Zürich geboren wurde und in der Eifelstadt Mayen aufwuchs, zu wichtigen Stationen seines Lebens und der über 60-jährigen Karriere. So filmte Kameramann Hajo Schomerus den Schauspieler in Mayen, aber auch in der NS-Ordensburg Vogelsang in der Eifel. »Man merkte, da kommen Erinnerungen hoch, die er so vor der Kamera noch nicht erzählt hat«, berichtet Schwering. Das Team reiste mit Adorf auch nach München und St. Tropez, wo er mit seiner französischen Frau Monique vorwiegend im Sommer wohnt.

Gleich zwei Mal war das Team mit ihm in Rom, schließlich hat der Schauspieler dort 30 Jahre gelebt und in Italien ein Fünftel seiner über 200 Filme gedreht. In Florenz bewundert Adorf in den Uffizien die Skulpturen Michelangelos und erzählt, warum er als junger Mann nicht Bildhauer geworden ist. Weitere Drehorte waren Köln, Berlin, Frankfurt, Casablanca und München. In München begann die lange Karriere Adorfs, hat er dort doch die Otto-Falckenberg-Schule besucht und erste Lorbeeren in den Kammerspielen gesammelt. In der Bayern-Metropole war Schwering auch dabei, als Adorf im Keller seiner Wohnung die alte Nähmaschine seiner Mutter herausholte. »Prompt hat er versucht, sie wieder in Betrieb zu nehmen und den Faden einzufädeln, wie er es als Kind für seine Mutter machte. Zum Schluss war die Maschine bereit - ein starker emotionaler Moment.«

Adorf als Erzähler im Mittelpunkt

Schwering und Wessely waren sich schnell einig, dass der Film kein herkömmliches Biopic werden sollte, sondern Mario Adorf als Erzähler in den Mittelpunkt setzt. »Viele seiner Filme, in denen er mitgespielt hat, zeigen uns die Zeit, in der er groß geworden ist und die sein Leben geprägt haben, wie zum Beispiel 'Die Blechtrommel', als Erinnerung an seine Jahre in der Hitlerjugend, 'Lola' als Aufbruch in der Nachkriegszeit oder später die bleierne Zeit der 1970er Jahre in 'Die verlorene Ehre der Katharina Blum'.« Deshalb habe man bewusst darauf verzichtet, herkömmliche Interviewsituationen zu nutzen, in denen Dritte über den Künstler Adorf erzählen. »Vielmehr haben wir Situationen geschaffen, in denen Mario sich mit Kollegen, Freunden, Bekannten unterhält und ein Gespräch entsteht.« So kommen auch wichtige Zeitzeugen und Kollegen wie Senta Berger und Margarethe von Trotta zu Wort. *Reinhard Kleber*

Regie: Dominik Wessely,
Buch: Dominik Wessely, Herbert Schwering
Produktion: Coin Film
Screening: Di, 12.02., 15.30 Uhr,
Friedrichstadtpalast

BERLINALE SHORTS

»Umbra«

Eine unscharfe Lichtquelle inmitten von Dunkelheit. Lichtpunkte, die durch ein Laubdach blitzen. Und Wolken, die ihre Schatten auf die Erdoberfläche werfen. »Umbra« – auf Deutsch Kernschatten – bietet ein überraschendes visuelles Konzept. Der Kurzfilm experimentiert mit der Mechanik von Bild und Bildentstehung.

Johannes Krell hat Kamera studiert, bevor er sein postgraduales Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln aufnahm. Florian Fischer war für Fotografie und Bildwissenschaft eingeschrieben. Kennengelernt haben sich die beiden 2013 während einer Masterclass für experimentellen und dokumentarischen Film in Halle. Dort entstand auch die erste gemeinsame Zusammenarbeit »Still Life«, die sich mit dem Naturfilmgenre spielerisch auseinandersetzt. Es folgte 2016 »Kaltes Tal« (Deutscher Kurzfilmpreis in der Sektion Dokumentarfilm), der die Rohstoffgewinnung in einem Kalktagebau und eine anschließende Überführung des Kalks in den Wald thematisiert. Ihr aktueller Film »Umbra«, produziert von der KHM und Rosenpictures und unterstützt mit der Abschlussfilmförderung der Film- und Medienstiftung, läuft im Wettbewerb der Berlinale Shorts. »Umbra« ist Krells Abschlussfilm an der KHM und schließt die Trilogie der experimentellen Naturfilme ab.

Reflexion der Mechanismen von Wahrnehmung

Die beiden Filmemacher bezeichnen »Umbra« als die logische Konsequenz aus den Vorgängerfilmen, mit dem sie nun »die Mechanik von Bild und Bildentstehung ganz grundsätzlich befragen«, erklärt Florian Fischer. Das Bildmaterial des Films ist im Harz und während der Sonnenfinsternis im Jahr 2017 in den USA entstanden. »Uns war klar, dass wir die Sonnenfinsternis nicht klassisch abfilmen möchten«, so Johannes Krell. »Bilder davon gibt es schon zur Genüge! Anstatt dem Blick nach oben legten wir den Schwerpunkt auf das, was sich am Boden abspielte. Die Schatten verändern sich während einer Sonnenfinsternis und im Besonderen die Lichtflecken, die auch als Sonnentaler bezeichnet werden. Dennoch haben wir auch eine Kamera auf die Sonnenfinsternis am Himmel gerichtet, diese aber ohne Objektiv, um das Prinzip der Camera Obscura und ihre Ästhetik zu adaptieren«.

Bewusst weitwinklig und unscharf

Durch die Auseinandersetzung mit der Vorgeschichte der Fotografie kamen die beiden Filmemacher auf Aristoteles, der angeblich während einer Sonnenfinsternis die Funktion des Auges erkannte. »Er stand unter einem Blätterdach und sah die Lichtflecken bzw. Sonnentaler nicht kreisrund, sondern halbmondförmig, wie die Überlappung von Mond und Sonne am Himmel«, erklärt Fischer. »Diese Erkenntnis war grundlegend für das Verständnis des Auges, aber auch für die Entwicklung der Camera Obscura und in Folge die Entstehung von technischen Bildern.«

Mit »Umbra« fragen die Filmemacher nach dem Ursprung der Bilder. Gedreht wurde so weit wie



»Umbra«, Fotos: Rosenpictures

möglich mit einer Lochkamera. Dies erzeugt die besonders weitwinkligen, unscharfen und farbarmen Bilder, die stark rauschen und dem Film archaische Qualitäten geben. Auf der Tonebene finden die Bilder ihr Gegenstück durch analoge Effektgeräusche. »Dies war unsere Entsprechung zu den optischen Phänomenen von Abbildung und Spiegelung.«, so Krell. »Licht und Sound sind sich im Grunde genommen sehr ähnlich, da sich beide aus Wellen zusammen-

setzen. Dementsprechend ist »Umbra« für uns auch eine Reflexion über die Mechanismen von Wahrnehmung.« *Christian Meyer-Pröpstl*

Regie und Buch: Johannes Krell, Florian Fischer
Produktion: Rosenpictures, KHM
Screening: Di, 12.2., 21.30 Uhr, CinemaxX

»Monos«

»Monos«, der neue Film des kolumbianisch-ecuadorianischen Regisseurs Alejandro Landes, entführt seine Zuschauer in die Parallelwelt von Kindersoldaten in Kolumbien. Der alltägliche Umgang mit Schusswaffen beeinflusst das Leben der pubertierenden Heranwachsenden.

das spannende Drehbuch aufmerksam machte, das Alejandro Landes gemeinsam mit Alexis Dos Santos (»Glue«) geschrieben hatte.

Zum Inhalt: Irgendwo in den Bergen Kolumbiens. Ein halbes Dutzend pubertierender Kinder soll eine gefangen genommene amerikanische Ärztin bewachen, die als Geisel für politische Verhandlungen dienen soll. Auch eine Milchkuh wird den Kindersoldaten anvertraut. Doch nach kurzer Zeit eskaliert die Situation...

Internationale Koproduktion als Chance

Dass der Film als Koproduktion der Länder Kolumbien, Argentinien und Uruguay entstand, ist in Lateinamerika mittlerweile nicht mehr unüblich. »Es gibt dort mit Ibermedia ein Förderprogramm, das mit dem europäischen Eurimages vergleichbar ist. Außerdem sprechen sie in Südamerika, von Brasilien abgesehen,

unwegsamem Gelände stattfanden. »Die Orte, die im Film am tollsten aussehen, sind oft nicht so leicht zu erreichen«, so der deutsche Koproduzent. Hinzu käme, dass es in Kolumbien etliche Orte gäbe, die nach wie vor für Besucher aus dem Ausland nicht sicher seien, schließlich blicke das Land auf die längste Historie an Bürgerkrieg in Südamerika zurück. Kolumbien weise zudem die höchste Binnenmigration des Kontinents auf, wodurch zahlreiche Parallelen zu afrikanischen Ländern deutlich werden.

Beweggründe der Kindersoldaten

»Monos« nimmt sich dieser Themen über die Geschichte der Kindersoldaten an, deren Hintergründe und Beweggründe aber weitgehend außen vor gelassen werden. Die kolumbianischen Produzenten waren sehr bedacht darauf, die politisch-militärischen Gesichtspunkte der Handlung bei der Vermarktung des Films auszuklammern.



»Monos«, Foto: Pandora

Die lateinamerikanische Koproduktion »Monos« entstand auch dank finanzieller Beteiligung einiger europäischer Länder, darunter der in Köln beheimateten Pandora Filmproduktion.

Der federführende deutsche Koproduzent von »Monos«, Christoph Friedel, blickt auf ein langjähriges Engagement bei lateinamerikanischen Kinoproduktionen zurück. Erst im vergangenen Jahr war er mit »Las herederas«, der am Ende u.a. einen Silbernen Bären gewann, im Wettbewerb der Berlinale vertreten. Mit dem damaligen uruguayischen Produktionspartner Fernando Epstein verbindet ihn eine lange Freundschaft. Epstein war es nun auch, der Friedel bei »Monos« mit ins Boot holte und auf

alle eine Sprache, was sehr hilfreich ist, gerade im Vergleich zu Europa, wo wir ja viel mehr verschiedene Sprachen sprechen«, erläutert Friedel die Situation. Trotzdem wäre auch »Monos« nicht in seiner jetzigen Form realisierbar gewesen, wenn sich mit den Niederlanden, Deutschland und Dänemark nicht auch noch europäische Länder finanziell beteiligt hätten.

Der größte europäische Koproduzent des Films war die niederländische »Lemming Film«. Sie brachten mit Jasper Wolf (»Code Blue«, »Boy 7«) einen erfahrenen Kameramann ins Spiel, der in 3000 Meter Höhe oberhalb Bogotás grandiose Motive für die packende Geschichte fand. Bedauerlicherweise konnte Friedel die Dreharbeiten selbst nie besuchen, da sie in sehr

Laut dem deutschen Koproduzenten hängt das mit der Scham zusammen, dass hier ein Tabuthema aufgegriffen und Kolumbien nach außen hin als ein verrohtes und gefährliches Land dargestellt wird. Für Außenstehende dürften hingegen genau diese Aspekte einen Großteil des Reizes von »Monos« ausmachen. Frank Brenner

Regie: Alejandro Landes
Buch: Alejandro Landes, Alexis dos Santos
Produktion: Pandora Filmproduktion, No Franja, Campo Cine, Lemming Film, Mutante Cine, Snowglobe
Screening: So, 10.2., 20.00 Uhr, International

PANORAMA

»The Miracle of the Sargasso Sea«

Im neuen Film von Regisseur Syllas Tzoumerkas (40) geht es, wie schon zuvor in »A Blast – Aufbruch«, um weibliche Selbstbehauptung. Und die dazu nötige Entschlossenheit, zu tun, was nötig ist.

Gedreht vor den Kulissen der »Heiligen Stadt« Mesolongi im Westen Griechenlands, eröffnet die Handlung kurz nach Ausbruch der Wirtschaftskrise. »The Miracle of the Sargasso Sea« ist ein wuchtiges, authentisches Stück Kino, das nicht von ungefähr in die prestigeträchtige Programmreihe Panorama der Berlinale 2019 eingeladen wurde.

»Dies ist ein Film über zwei Frauen und eine Gemeinschaft von Träumen. Das sind reale Träume, aber auch solche, in denen es um Erlösung geht, um das Obszöne und die Gewalt«, so Tzoumerkas. Elisabeth (Angeliki Papoulia) war eine selbstbewusste Polizistin in Athen, aber dann wurde sie gegen ihren Willen in diese kleine Küstenstadt versetzt, deren wichtigster Wirtschaftszweig die Aalzucht ist. Zehn Jahre freudlosen Daseins sind bereits vergangen, und immer schneller kreisen ihre Gedanken darum, dass sie von hier weg muss.

Existenzkrise zweier Frauen

Rita (Youla Boudali) ist die Schwester eines Schlagersängers, der in der hiesigen Discotheek auftritt. Sie ist eine stille, eher in sich gekehrte Frau, aber in ihrem Innern reift der Gedanke, dass sich etwas ändern muss in ihrem Leben. Dann löst ein Selbstmord tiefere Erschütterungen in der Stadt aus, brechen längst begraben und vergessen geglaubte Geheimnisse wieder hervor. Auch Elisabeth und Rita, die bisher nichts miteinander zu tun hatten, kommen unvermittelt in Kontakt und es eröffnet sich die Chance, den Traum von einem neuen, anderen Leben zu verwirklichen.

Eine kraftvolle Vision um zwei Frauen, die in ihren Träumen verloren schienen und sich nun umso energischer gegen eine schwache, intrigante Männerwelt erheben – Syllas Tzoumerkas bleibt der Linie seines vorherigen Films treu und fand in der Kölner unafilm wie schon beim international ausgezeichneten Vorgängerfilm einen starken Produktionspartner. »Wir sind Freunde«, beschreibt unafilm-Chef Titus Kreyenberg (57) sein Verhältnis zum Filmemacher. »Der hat eine Energie, die einen für ein Projekt mitreißt. Wie er seine Filme erzählt und inszeniert, wie er sich in den Seelenzustand seiner Protagonisten hineinwühlt, das ist ein physisches Kino, das in seinen Bann zieht. Und wieder sind es die Frauen, die die Dinge voranbringen.«

Internationale Koproduktion als Voraussetzung für unabhängiges Filmerzählen

Wenngleich unafilm als majoritäre Produktionsfirma auftritt, legt Kreyenberg Wert darauf, dass die Produktion ein originär griechischer Film ist, der nicht durch wirtschaftliche Partikularinteressen künstlerisch verwässert wurde. Was früher unter dem Begriff Europudding zum Synonym



»The Miracle of Sargasso Sea«, Foto: RFF

eines gesichtslosen Filmerzählens wurde, ist heute unabdingbare Voraussetzung für ein unabhängiges Filmerzählen geworden. »Natürlich muss dafür ein Vertrauen aufgebaut und in der Folge auch gerechtfertigt werden«, betont Kreyenberg. Das gilt für die Zusammenarbeit mit der Film- und Medienstiftung NRW, die schon »A Blast« förderte, ebenso wie für die Produktionsgemeinschaft mit Arte und der griechischen Firma Homemade Films, die für das aktuelle Projekt um Produktionsfirmen aus Holland (PRPL) und Schweden (Kakadua Filmproduktion) ergänzt wurde. Mit einem Budget von fast 1,45 Millionen Euro entstanden die Dreharbeiten ausschließlich an griechischen Schauplätzen in Mesolongi und Athen.

Dazu Syllas Tzoumerkas: »Die realen Landschaften spiegeln die Seelenlandschaften der Figuren. In

beidem findet sich das Schöne und das Hässliche. Auf diesem Widerspruch gründet der Film um zwei Frauen, die ihrer Möglichkeiten beraubt sind und gefangen in Existenzen, aus denen sie unbedingt wieder heraus wollen.« Für die deutsche Kinoauswertung des Films arbeitet unafilm auch diesmal mit dem Kölner Verleih Real Fiction zusammen. Film – das ist eben nicht nur eine Frage des Vertrauens; es ist eine Herzensangelegenheit. *Uwe Mies*

Regie: Syllas Tzoumerkas
Buch: Youla Boudali, Syllas Tzoumerkas
Produktion: unafilm, Homemade Films, PRPL B.V., Drago Films
Screening: Sa, 09.02., 21.30 Uhr, Zoopalast

»All my Loving«

Die vermeintliche Festigkeit ihrer lange gewachsenen, familiären Lebenswelten wird für drei Geschwister durch unvermittelte Ereignisse auf die Probe gestellt. Zwischen Ängsten, Unzulänglichkeiten und Verlusten suchen sie nach einem Weg, auf dem vielleicht das Glück liegt.

Der neue Film von Edward Berger feiert bei der Berlinale seine Weltpremiere im Panorama. »All my Loving« erzählt die Geschichte von drei Geschwistern in ihren sehr unterschiedlichen Lebenswelten: Der 41-jährige Stefan (Lars Eidinger) liebt seinen Job als Pilot, der ihm eine große Wohnung, ein teures Auto und viele Geliebte sichert. Doch der plötzliche

Verlust seines Gehörs macht das Arbeiten unmöglich. Er klammert sich an sein altes Leben und zieht weiterhin seine Pilotenuniform an, um in Hotelbars immer neue Frauen kennenzulernen. Völlig auf der Strecke bleibt bei diesem Ego-Trip seine 13-jährige Tochter Vicky, die gerade jetzt seine Unterstützung dringend braucht. Eines Nachts verschwindet sie.



Stefans Schwester Julia (Nele Mueller-Stöfen) verbringt mit ihrem Mann derzeit einen Kurzurlaub in Turin. Als das Paar einen verletzten Straßenhund findet, kümmert sich Julia nur noch um ihn und seine Genesung. Dadurch brechen in der Beziehung alte Wunden auf und bei einem Abendessen mit Freunden kommt es zu einem folgenschweren Eklat.

Drei Geschwister auf Identitätssuche

Tobias (Hans Löw), der jüngere Bruder der drei, ist dreifacher Vater und studiert mit seinen 34 Jahren immer noch. Während seine Frau Maren für den Unterhalt sorgt, ist Tobias der Hausmann der Familie. Als sein Vater erkrankt, stellt er fest, dass sein Leben so nicht weitergehen kann.

Regisseur Edward Berger schrieb das Drehbuch zusammen mit Schauspielerin Nele Mueller-Stöfen, die beide auch schon das Buch zu Bergers letztem Kinofilm »Jack« verfasst haben, der mit zahlreichen Auszeichnungen wie dem Deutschen Filmpreis in Silber prämiert wurde. »All my Loving« ist kein lauter Film, kein radikales Drama, keine Geschichte, die uns schockiert, sondern ein Film über Menschen aus der bürgerlichen Mitte, der Leichtigkeit in der Melancholie sucht und seine Radikalität im Alltag wiederfindet. »Es ist ein Film, der die Figuren mit leisen Tönen begleitet, bis sie am Ende den ersten Schritt in eine neue Zukunft wagen«, so der Regisseur. Berger sieht seine filmischen Vorbilder dabei im amerikanischen Independent-Kino, mit dem er aufgewachsen ist, bei den Filmen von Regisseuren wie Todd Haynes, Todd Solondz und Lisa Cholodenko und deren Darstellung einer »comédie humaine«, die sich an einem Abbild unserer Zeit und Generation versucht. Einen solchen Film möchte ich hier machen.«

Das in Köln und Hamburg gedrehte Drama ist eine Produktion von Port au Prince Film in Kooperation mit der Kölner Pandora Film und dem WDR, die u.a. von der Filmstiftung NRW gefördert wurde. Port au Prince Pictures startet den Film am 2. Mai in den deutschen Kinos. *Werner Busch*

Regie: Edward Berger
Buch: Edward Berger, Nele Müller Stöfen
Produktion: Pandora Film, Port au Prince
Screening: Sa, 09.02., 19.00 Uhr, Zoo Palast



»All my Loving«, Fotos: Pandora



»O Beautiful Night«, Fotos: NFP

PANORAMA

»O Beautiful Night«

Ein gefährlicher Trip durch die Nacht und Begegnungen mit dem Tod erwarten die Protagonisten von Xaver Böhm's Debütfilm »O Beautiful Night«. Die Produktion feiert bei der Berlinale ihre Weltpremiere in der Sektion Panorama.

Gar nicht schön beginnt »O Beautiful Night« für den jungen Musiker Juri, der nach Alpträumen und einer anschließenden Panikattacke aus seinem finsternen Wohnblock in die Großstadt-Nacht flüchtet. Solche Attacken sind für ihn keine Seltenheit, und auch abseits davon ist er ständig von existenziellen Ängsten erfüllt. Besonders der Angst vor dem Tod. Genau dem wird er nur wenige Filmminuten später in einer Kneipe begegnen, denn ein wunderlicher Herr mit osteuropäischem Akzent stellt sich ihm als »der Tod« vor und nimmt ihn mit auf eine gefährliche und womöglich allerletzte Reise durch die Nacht. Die Begegnung mit der jungen Nina, die durch den Tod einer Freundin traumatisiert ist, schweißt die Nekronauten zu einer ungewöhnlichen Ménage-à-trois zusammen.

Traumartige Stimmung

Hauptfigur Juri ist das erklärte Alter Ego des Regisseurs Xaver Böhm, der mit »O Beautiful Night« seinen Debütfilm vorlegt. Die Komplizen Film-Produktion (u.a. »Toni Erdmann«) feiert am 12. Februar ihre Premiere im Panorama der

Berlinale. »Panikattacken und Ängste begleiten mich seit meiner Jugend. Diese Erfahrung wollte ich zu einem ehrlichen Film verarbeiten. Damit die Geschichte trotz des Themas nicht zu schwer wird, haben wir die Realität märchenhaft überzeichnet«, sagt der 33-Jährige, der zusammen mit Ariana Berndt auch das Drehbuch schrieb. Kamerafrau Jieun Yi taucht den mit viel skurrilem Humor angereicherten Filmtrip in kräftige bunte Farben, die wesentlich zur traumartigen Stimmung des Films beitragen.

Regisseur Xaver Böhm begann seine Karriere als freischaffender Zeichner und Animationsfilmemacher. Er studierte u.a. an der Kunsthochschule Berlin Weißensee Visuelle Kommunikation sowie Interactive Media & Moving Image. »Roadtrip«, sein vielfach ausgezeichnetes Animations-Abschlussfilm, lief auf über 100 internationalen Festivals. »Meine Filme wurden mit der Zeit immer narrativer und szenischer und so schien mir der Sprung zu einem Realfilm ganz folgerichtig«, so Xaver Böhm, der zu »O Beautiful Night« auch Songs und Grafiken beisteuerte. Die Dreharbeiten fanden im November

und Dezember 2017 in Berlin statt und forderten das Team durch die winterlichen Bedingungen und die zahlreichen Nachtaufnahmen heraus.

Nach seinen Animationsfilmen erprobte Böhm sich mit No-Budget-Kurzfilmen im Realfilm, die er mit Freunden drehte und arbeitete parallel am Drehbuch zu »O Beautiful Night«. Eine Begegnung mit Produzentin Janine Jackowski von Komplizen Film, die von dem Stoff sofort begeistert war, ermöglichte schließlich das Filmprojekt unter Senderbeteiligung von ZDF und Arte, das u.a. durch die Filmstiftung NRW gefördert wurde.

Auftritt als »der Tod«

Der 27-jährige Ernst-Busch-Alumnus Noah Saavedra verkörpert den Protagonisten Juri in seiner zweiten Kino-Hauptrolle nach »Egon Schiele: Tod und Mädchen«, für die der österreichische Schauspieler im Jahr 2017 mit der Romy als bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet wurde. Der slowenische Theaterstar Marko Mandić, der sich in seiner Rolle in »O Beautiful Night« als »der Tod« ausgibt, ist hier zum zweiten Mal nach Thomas Arslans »Gold« in einer tragenden Rolle in einem deutschen Spielfilm zu sehen. »O Beautiful Night« startet am 2. Mai im Verleih von NFP marketing & distribution in den deutschen Kinos. Die Kölner Match Factory sicherte sich die Weltvertriebsrechte. *Werner Busch*

Regie: Xaver Böhm
Buch: Xaver Böhm, Ariana Berndt
Produktion: Komplizen Film
Sender: ZDF, Arte
Screening: Di, 12.02., 20.00 Uhr,
 Kino International

»Searching Eva«

Am Ende waren es wohl 110 Stunden Filmmaterial: Drei Jahre lang hat Pia Hellenthal hat die als Model, Sexarbeiterin sowie Bloggerin umherreisende Eva begleitet. Eine Frau, die im Netz ihre intimsten Seiten präsentiert. Eva hat während dieser Zeit die Existenz von Pia Hellenthal bestimmt – so beschreibt es die Regisseurin, wenn sie zurückblickt.

Ihre Co-Autorin Giorgia Malatrasi hatte den Blog im Netz entdeckt. »Eva hat mit 14 Jahren begonnen, zu schreiben. Ich habe die Einträge rückwärts verfolgt und alles verschlungen. Ich war sehr angezogen und gleichzeitig abgestoßen von dem, was ich da gesehen habe«, erklärt Hellenthal. »Eva macht sich völlig nackt, sowohl physisch als auch psychisch. Das hat mich fasziniert und beunruhigt. Es werden Dinge sehr klar angesprochen, die normalerweise tabuisiert sind. Auch wenn wir denken, wir seien alle so liberal.« Hellenthal und Malatrasi treffen Eva in Berlin und legen los. Das Ergebnis kommt nun ins Kino.

Gerd Ruge Stipendium

Von der ersten Begegnung mit Eva im Internet bis zur Berlinale-Premiere vor großem Publikum war es ein langer Weg. 2016 hat ihr das Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW überhaupt erst möglich gemacht, dieses Projekt unabhängig und radikal anzugehen. »Das Stipendium war unglaublich toll, weil ich niemandem inhaltlich rechtfertigen musste, woran ich arbeite. Man kann in einer Radikalität denken, ohne immer das finale Produkt sehen zu müssen«, sagt Pia Hellenthal.

Moralisch verwerflich?

Nach drei Dreh-Tagen hatten sich alle daran gewöhnt, dass ihre Protagonistin andauernd nackt ist. »Wir sind dann ebenfalls wesentlich unkomplizierter mit unseren Körpern umgegangen. So war es auch mit ihrem Blog, am Anfang war das alles sehr extrem, und mit der Zeit fühlt es sich immer normaler und banaler an.« Sie folgen ihr durch Berlin, nach Italien zu ihrer Familie, in die Badewanne, zum Foto-Shooting und wenn sie sich als Sexarbeiterin mit Freiern in Hotels trifft. Im Film gibt es keine Chronologie, der Wechsel der Zeit lässt sich allenfalls an den Frisuren Evas ablesen. Warum? »Mich hat nie interessiert, eine bestimmte Entwicklung zu erzählen, ich wollte kein Porträt in einer klassischen psychologischen Weise. Ich wollte zeigen, was sie mit mir gemacht hat. Daher waren mir auch die Kommentare der Follower so wichtig. Der Zuschauer erkennt sich als Zuschauer und sieht, was er in Eva projiziert. Was erwarte ich von dieser jungen Frau? Warum finde ich das moralisch verwerflich?«

Die Kommentare prasseln reingeschnitten als Bildschirm-Buchstaben ins Bild. Ab und zu antwortet Eva,

beispielsweise wenn sie gefragt wird: »Bist du so geworden, weil deine Eltern so sind? Oder mögen die Männer, dass du so dünn bist?« Was sie im Voice Over erzählt, ist das, was sie auch in ihrem Blog schreibt. Das sei ein weiterer Grund, warum es keine Chronologie gebe, sagt Hellenthal: »Es spielt alles in einer Online-Welt, in der man auch mal ein Foto aus der Vergangenheit postet oder eine Erinnerung. Diesem Zeitgefühl ist der Film nachempfunden.«

Sexarbeiterin und Feministin

Während des Drehens habe sie einen gewissen Abstand zu Eva gehalten, berichtet KHM-Absolventin Pia Hellenthal. Ein Selbstschutz. Das hat sich inzwischen geändert: »Wir sind sehr eng, und sie wird sicher nicht so schnell wieder aus meinem Leben verschwinden.« Die Begegnung mit Eva beschreibt sie als einen persönlichen Prozess, Eva habe sie an ihre Grenzen gebracht. »Ich habe zum Beispiel anfänglich damit gehadert, dass sie sowohl Sexarbeiterin als auch Feministin ist. An solchen Punkten habe ich mich gerieben, an eigenen Moralvorstellungen und daran, wie ich aufgewachsen bin. Das hat sich im Laufe des Films aufgelöst. Ich wurde immer freier im Denken.«

Ist das der Blick, den eine Dokumentarfilmerin braucht? »Das ist mein erster langer Dokumentarfilm, bislang habe ich fiktionale Filme gemacht und werde das wahrscheinlich in der Zukunft auch wieder tun. Ich kann da nicht für andere sprechen. Für mich ist es aber so, dass ich parallel zum Film einen persönlichen Wandel erlebt habe.«

Marion Troja

Regie: Pia Hellenthal
Buch: Pia Hellenthal, Giorgia Malatrasi
Produktion: Corso
Sender: ZDF
Screening: Mo, 11.02., 20.00 Uhr, CineStar 7



»Searching Eva«, Foto: Corso

»Talking about Trees«

Ibrahim, Soliman, Manar and Altayeb sind Cineasten und Freunde – und haben einen gemeinsamen Traum: Sie wollen das Kino im islamischen und totalitären Sudan wiederbeleben.

Nach Jahren des Exils kommen sie nun zusammen und setzen ihr Vorhaben um. Sie möchten Spuren hinterlassen und den Menschen die Lust am Kino einhauchen. Ihre eigenen Filme, aber auch all die verlorengegangenen Bilder und die, die für immer nur eine Sehnsucht bleiben werden, offenbaren die schönen, aber auch erschreckenden Seiten ihres Landes. Der Dokumentarfilm »Talking about Trees« von Suhaib Gasmelbari Mustafa ist eine Produktion der Kölner Made in Germany Filmproduktion.

Regie und Buch: Suhaib Gasmelbari
Produktion: Made in Germany, Agat Films, Goi Goi Productions
Screening: So, 10.2., 20.00 Uhr, CineStar 7



»Talking about Trees«, Fotos: Made in Germany

Interview mit Produzentin Melanie Andernach

Die von Ihnen produzierten Dokumentarfilme haben meist ein internationales Sujet, das ein universelles Thema aufgreift. »Talking about Trees« beleuchtet – wie schon »Nothingwood« – die cineastische Vergangenheit eines Landes. Was reizt Sie an solchen Sujets?

In unseren Filmen geht es uns darum, die Lebenswirklichkeit von Menschen darzustellen. In den von Ihnen angesprochenen Filmen leben unsere Protagonisten in Ländern, von denen wir aufgrund der eingeschränkten Berichterstattung ein meist düsteres Bild von Krieg, Zerstörung und Verletzung von Menschenrechten haben. Diese Menschen mit ihrer unglaublichen Lebensfreude und dem unbedingten Willen



Melanie Andernach,
Foto: FMS

auf Freiheit und Unabhängigkeit zu erleben, ist berührend und lässt uns manchmal auch über unsere eigenen Verhältnisse kritisch nachdenken. Gleichzeitig sind diese Filme auch ein politisches Statement, bei denen die Filmemacher und Beteiligten mutig für eine Veränderung der Umstände in ihrem Land eintreten. In den beiden Dokumentarfilmen ist das Medium Film Ausdruck dieser Hoffnung.

Welche besonderen Herausforderungen gab es bei den Dreharbeiten zu diesem Film?

Das Drehen im Sudan stellte das Team vor große Herausforderungen. Nicht nur die Hitze, die Sandstürme, sondern vor allem auch das Risiko für das

Team und die Protagonisten, weil das Regime dort vor Ort sehr unberechenbar ist. Mal waren die Dreharbeiten akzeptiert, mal wurden sie verboten. Aus diesem Grund war der Schaffensprozess dieses Filmes sehr langwierig.

Ihre Dokumentar- und Spielfilme laufen auf Festivals weltweit. Welche Bedeutung hat hier eine Einladung zur Berlinale?

Wir freuen uns sehr darüber, dass die Weltpremiere auf der Berlinale in der Sektion Panorama stattfindet. Das ist eine wunderbare Plattform, um den Film einem interessierten Publikum, aber auch internationalen Einkäufern zu präsentieren. Wir freuen uns sehr auf die Premiere, zumal die Protagonisten aus dem Sudan anreisen werden. Das »Arsenal« wird ihnen zu Ehren eine Veranstaltung machen. Das freut uns besonders, dass unsere mutigen Protagonisten endlich ihre (Film-) Bühne bekommen, die sie verdienen.

»Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«

30 Jahre nach dem Mauerfall wird in dem ehemaligen volkseigenen Betrieb »Fortschritt« das Erbe der Deutschen Demokratischen Republik neu verhandelt.

Neustadt in Sachsen: In den »Fortschritt«-Ruinen leben die Erinnerungen an die Werkskultur und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der DDR und Syrien auf, indem ehemalige Arbeiterinnen und Arbeiter auf syrische Geflüchtete treffen. Wo früher Mähdrescher hergestellt wurden, hausen jetzt Asylbewerber, die sich mit wöchentlichen, rassistischen Demonstrationen in Ostdeutschland konfrontiert sehen. Von ehemaligen Werksarbeitern von »Fortschritt« bekommen syrische Asylbewerber Hilfe bei ihrem Deutsch-Orientierungskurs. Was mit einer humorvoll inszenierten Deutschklasse in der »Fortschritt«-Ruine beginnt, endet mit Schulstunden von Staatsbürgerkunde und einem Militärlager.

Verlust der nationalen Zugehörigkeit

Der erste Langfilm des KHM-Absolventen Florian Kunert ist der Versuch einer Annäherung, eine sozialistische Utopie. Getrieben von der persönlichen Eingebundenheit des Regisseurs werden die Neuinszenierungen der geschichtlichen Zusammenhänge immer wieder dekonstruiert, und die soziale Konditionierung des DDR-Alltags tritt in den Vordergrund.

Warum ist der PEGIDA-Protest in Ostdeutschland so viel größer und gewaltbereiter als im übrigen Land? Kunert begann, diese Frage im Blick auf die Vergangenheit der DDR zu recherchieren: »Dabei interessierte ich mich vor allem für die psychologische

Bedeutung der Wende 1989. Bei vielen wurde das persönliche Identitätsgefühl durch den Verlust der nationalen Zugehörigkeit tief erschüttert.« In dieser Erinnerungsarbeit geht es vor allem um die Sprache selbst, die Vermutungen zulässt, aber nie bestätigt.

Band zwischen Syrien und der DDR

Archivmaterial knüpft das sozialistische Band der Freundschaft zwischen Syrien und der DDR neu, das die Staaten in den 1980er Jahren miteinander verband. Die »Fortschritt«-Ruine wird zum Symbol einer verlorenen Heimat, das die Grenzen zwischen der DDR und Syrien, zwischen damals und heute verschwimmen lässt. Florian Kunert: »Als Kind zweier Eltern, die in der DDR gelebt haben, möchte ich die Komplexität und die tiefen Widersprüche dieses Verlusts erforschen. Dabei konzentriere ich mich auf das so genannte »Tal der Ahnungslosen« – eine Region in Ostdeutschland, die damals kein Fernsehsignal aus dem Westen als alternative Informationsquelle zur DDR-Propaganda empfangen konnte.« In diesem Gebiet habe die fremdenfeindliche PEGIDA-Bewegung ihren Ursprung, so der Regisseur und Autor. Der experimentelle Charakter der Inszenierung helfe dabei, über die gewohnte, »oft nostalgische Narrative der persönlichen Geschichte« hinaus zu gehen und Raum zu geben für eine instinktive Wortwahl zum Ausdruck von Erinnerungen.

Florian Kunert war bereits mit seinem Dokumentarfilm »Oh Brother Octopus« bei den Berlinale Shorts 2017 vertreten; der Film gewann außerdem den Deutschen Kurzfilmpreis. Kunert studierte Dokumentarfilmregie an der Escuela Internacional de Cine y TV in Kuba und schloss das postgraduale Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln ab. »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen« ist eine Produktion der StoryBay (Stefan Gieren) in Ko-Produktion mit der KHM und Florian Kunert. Die Filmstiftung NRW förderte das Projekt mit ihrer Abschlussfilmförderung.

Regie und Buch: Florian Kunert
Produktion: KHM, The Story Bay

Screening: Sa, 09.02., 16.30 Uhr, CineStar 8



»Fortschritt im Tal der Ahnungslosen«, Fotos: KHM



»Cleo«, Foto: DetailFilm

ERÖFFNUNG GENERATION KPLUS

»Cleo«

Mit einem Bekenntnis zum Unterhaltungsfilm für die ganze Familie legt der Nachwuchsregisseur Erik Schmitt mit »Cleo« seinen ersten abendfüllenden Spielfilm vor. Das mit Unterstützung des Wim Wenders Stipendium der Filmstiftung NRW entwickelte Werk eröffnet in diesem Jahr die Programmreihe Generation Kplus.

Die Berlinale ist ein gutes Pflaster für Erik Schmitt. Hier stellte er in der Programmreihe Generation 14+ seine Kurzfilme »Nashorn im Galopp« (2013) und »Berlin Metanoia« (2016) vor, die in der Folge zu weltweiten Festivalreisen eingeladen wurden. Auf ein ähnlich positives Echo hofft Schmitt nun für seinen ersten Langfilm. Marleen Lohse spielt die Titelrolle in »Cleo«, eine schüchterne, junge Frau, die in Berlin nach einer magischen Uhr sucht, mit der sich der Sage nach die Zeit zurückdrehen lässt.

Cleo will so den tragischen Tod ihrer Eltern ungeschehen machen. Dieses Ziel rückt in greifbare Nähe, als sie eines Tages die Bekanntschaft von Paul (Jeremy Mockridge) macht, der eine mysteriöse Schatzkarte besitzt. Das ist der Auftakt für eine

aberwitzige Jagd durch die Straßen und den Untergrund der Stadt, bei der Cleo und Paul es mit Leuten zu tun bekommen, von denen manche recht seltsam erscheinen und andere dunkle Ziele verfolgen. Unbeirrt bleibt Cleo ihrem Schatz auf der Spur, aber als sie ihn endlich in Händen hält, steht sie vor einer Entscheidung, die nicht weniger als ihr ganzes weiteres Leben in Frage stellt.

Fantasy-Action-Romanze

Eine komödiantische Fantasy-Action-Romanze, bonbonbunt und frech und witzig, das ist die nicht ganz alltägliche Ansage für ein deutsches Regiedebüt. »Wir haben hier einen klaren Fall von Arthouse Family Entertainment«, sagt Fabian Gasmia, der den Film mit seiner Firma DETAILFILM mit dem ZDF als Koproduzenten aufs Gleis hob. »Uns war wichtig, dass dies ein Film wird für Leute, die sich fürs Kino begeistern. Und da sollte es erst recht so sein, dass dann auch deren Kinder und Großeltern dabei sein können.« Erik Schmitt ergänzt: »Kino ist ein visuelles Medium, also wollten wir es auch mit visuellen Mitteln erzählen. Aber in einer Zeit, in der alles so übersättigt ist von digitalen Trickwelten, wollten wir zurück zu Filmtricks, wie sie früher verwendet wurden.«

Auf Wim Wenders Stipendium folgte Förderung

Dabei ging es keineswegs um Nostalgie um ihrer selbst willen. Schmitt: »Natürlich war der Spieltrieb groß, mit Stopptrick, Zeitraffer und Weitwinkel zu experimentieren. Uns war aber auch klar, dass die Tricks nicht von der Geschichte ablenken dürfen. Denn in erster Linie wollen wir schon das Gefühl ansprechen.«

In Zusammenarbeit mit der Wim Wenders Stiftung schreibt die Film- und Medienstiftung NRW einmal jährlich das Wim Wenders Stipendium zur Förderung innovativer filmischer Erzählkunst aus. Zu den ersten

Projekten, das 2014 auf diese Weise unterstützt wurde, gehörte Erik Schmitts »Cleo«, das damals noch unter dem Arbeitstitel »Story of Berlin« kursierte. 2016 wurde dann die Produktion des Films gefördert. »Die Filmstiftung NRW stieg als erste von allen ins Projekt ein«, erinnert sich Fabian Gasmia. »Und eines ist klar, ohne diese Unterstützung hätten wir den Film nicht machen können.« Mit dem finalen Budget von 1,5 Millionen Euro wurden ehrgeizige Ziele umgesetzt. 50 Drehtage wurden bestritten, neun Monate wurde am Schnitt gefeilt, der über 60-minütige Score wurde mit vollem Orchester eingespielt.

Die Innenaufnahmen entstanden mit Hilfe der Kölner MMC Studios, für die Postproduktion holte man die Kölner Firma WeFadeToGrey an Bord. Erik Schmitt: »Das ist ohne Frage ein Teamfilm. Hätten nicht alle Beteiligten 200 Prozent gegeben, wäre der Film nicht entstanden.« Besonderes Vergnügen bereitete die erneute Zusammenarbeit mit Marleen Lohse, die schon beim Kurzfilm »Nashorn im Galopp« für Schmitt vor der Kamera stand und nun für »Cleo« schon von der ersten Idee an mitwirkte. Schmitt: »Sie ist eine ganz besondere Schauspielerin, mit vielen Talenten. Sie hat zum Beispiel zwei Songs unseres Soundtracks eingesungen. Vertrauen und Freundschaft waren wichtige Komponenten bei diesem Film, damit er im Geiste des Stipendiums so anders werden konnte, wie er dann auch geworden ist.« Uwe Mies

Regie: Erik Schmitt

Buch: Stefanie Ren

Produktion: Detailfilm, Fink Film, Gasmia Film, Erik Schmitt, Detailfilm Gasmia & Kamm, Till Nowak, Chaussee Soundvision, Sender: ZDF

Screening: Fr, 08.02., 15.30 Uhr,
Haus der Kulturen der Welt

GENERATION KPLUS

»Armed Lullaby«

»Armed Lullaby« dauert acht Minuten. Yana Ugrehelidze erzählt vom Massaker in Sochumi 1993 und von vier Kindern auf der Flucht. Eigene Erlebnisse, die sie in ihrem Diplomfilm an der KHM verarbeitet hat.

Yana Ugrehelidze hat als Übersetzerin in Georgien gearbeitet, Kommunikationsdesign in Düsseldorf studiert und an der KHM in Köln 2018 ein Postgraduiertenstudium begonnen. »Armed Lullaby« ist ihr Diplomfilm. In der achtminütigen Animationsproduktion in Cut-out-Technik berichtet sie von persönlichen Erinnerungen sowie von Erzählungen ihrer Freunde und Verwandten, die beim Massaker von Sochumi 1993 die abchasische Hauptstadt verlassen mussten. Sie zeigt ihren Blick auf das Kriegsverbrechen an der georgischen Zivilbevölkerung, indem sie vier Fluchtwege inszeniert, die Kinder nehmen mussten, um im Kaukasus ihre Leben zu retten.

»Ich war 1992 acht Jahre alt und besuchte die zweite Klasse«, erinnert sich die Filmemacherin. Gleich nach den tragischen Ereignissen in der abchasischen Stadt Gagra sei die beste Freundin der Mutter aus Sochumi zu ihnen nach Tiflis gekommen. Man habe in einer für das warme Klima typischen lockeren Nachbarschaftskommune gelebt, mit offenen Türen und gemeinsam genutztem Hof. Doch an diesem



»Armed Lullaby«, Foto: KHM

und den darauffolgenden Tagen sei alles anders gewesen: »Alle haben nur noch geweint. Selbst wir, die Kinder, die wir ansonsten wild umherrannten, waren auf einmal still.«

Bild purer Verzweiflung

Ein Jahr später gab es eine noch größere Flüchtlingswelle. Und wieder hörte sie Geschichten über Flucht, Rettung und diejenigen, die es nicht schafften. »All die Einzelheiten ließen das Blut gefrieren. Jeder von uns hatte in Abchasien Verwandten oder Freunde. In jeder Küche gab es nur ein Gesprächsthema.« Einige ihrer engsten Freunde stammen aus Sochumi. »Die Geschichte einer jeden Flucht unterscheidet sich in kleinen Details, zusammen aber ergeben sie ein Gesamtbild der puren Verzweiflung und nackten Angst um das eigene Leben.«

Sie habe sich entschieden, von denen zu erzählen, die von ihrer Heimat getrennt seien. Sie hat deren Schicksale recherchiert, Video- und Foto-Material gesichtet und sie in »Armed Lullaby« auf vier erdachte Kinder-Figuren projiziert. »Die Gespräche

der Erwachsenen, die sie in unserer Anwesenheit führten, kreisten schon um den Krieg, all die Emotionen, tränkten schon die Luft mit Trauer und Wut damals, aber keines von uns Kindern hat wirklich realisiert, was das Ganze bedeutete.«

Über die Einladung zur Berlinale hat sich Yana Ugrehelidze sehr gefreut. »Es ist schön, dass den Film mehrere Menschen, vor allem junge sehen werden und sich vielleicht Gedanken machen, dass der Krieg eigentlich nichts lehrt, niemanden stärker macht, klüger oder erfahrener, sondern einfach den normalen Gang des Lebens zerstört. Ganz viele Menschenschicksale werden so gewaltsam umgeschrieben. Der Krieg hinterlässt Narben, die auch die zukünftigen Generationen noch mit sich tragen. Er ist nutzlos, der Krieg ist einfach nutzlos.« *Marion Troja*

Regie und Buch: Yana Ugrehelidze

Produktion: KHM

Screening: Mo, 11.02., 13.15 Uhr, CinemaxX3

GENERATION 14PLUS

»Ringside«

Über acht Jahre haben Regisseur André Hörmann und Kameramann Thomas Bergmann zwei junge Boxer in der South Side von Chicago begleitet. »Ringside« zeigt ihr unsicheres, zuweilen gefährliches Leben.

Während der eine eine vielsprechende Karriere im Boxring startet, sitzt der andere im Gefängnis. Neun Jahre hat Ingmar Trost das Projekt als Produzent begleitet. Jetzt feiert es auf der Berlinale seine Uraufführung. Für den Produzenten ist das ideal: »Generation« ist für unseren Film die beste Sektion: Sie ist überschaubar, klar kuratiert und beim Publikum sehr beliebt. Wir haben eine Weltpremiere am ersten Wochenende im Zoopalast 1 mit über 800 Plätzen – das kann man nicht wiederholen.«

»Ringside« war 2010 das erste Projekt seiner neugegründeten Firma Sutor Kolonko in Köln. Die Anschubfinanzierung leistete die Film- und Medienstiftung NRW. »Das war ausschlaggebend dafür, dass es weitergehen konnte. Es war unsere erste Förderzusage überhaupt. Und gleichzeitig ist es das Projekt mit der mit Abstand längsten Produktionszeit«, erklärt Trost rückblickend. Gerechnet hatte er mit zwei bis drei Jahren. »Es sollte eine längere Beobachtung werden, weil es darum ging, zu zeigen, was mit



»Ringside«, Foto: Sutor Kolonko

diesen Teenagern passiert. Geht ihre Box-Karriere irgendwo hin? Geraten sie auf die schiefe Bahn?« Eine zweite Vater-Sohn-Paarung kam erst später dazu, weil die Filmmacher noch einen weiteren Lebensweg für ihre Doku wollten. 2013 habe man daher beschlossen, den Regisseur André Hörmann und Kameramann Thomas Bergmann längere Zeit in die USA überzusiedeln.

Protagonist im Gefängnis

»Es gab Momente, da haben wir uns schon gefragt, wo soll das hingehen?«, sagt Trost. Die Finanzierung der Langzeitdoku sei ein großes Problem gewesen. Irgendwann kam der WDR mit ins Boot, doch auch damit reichte der Atem nicht für die erhoffte Geschichte. US-amerikanische Partner mussten her. »Die habe ich mit Motto Pictures aus New York 2013 gefunden.« Das Besondere: In der Zwischenzeit hat Trost mit ihnen schon drei andere Produktionen abgeschlossen.

Der Hauptgrund für die Dauer lag darin, dass einer der Protagonisten zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. 2014 war er in einem Boot-Camp für Erstverurteilte, was ihm eine Entlassung bereits nach einem halben Jahr ermöglichen sollte. »Wir haben auch im Camp gedreht. Unter hartem militärischem Drill kann man sich bewähren und muss dann nur einen Bruchteil der Freiheitsstrafe verbüßen.« Allerdings gab es ein Problem, erinnert sich Trost: »Zehn Tage bevor das Camp zu Ende gewesen wäre, ist er rausgefliegen und die frühzeitige Haftentlassung war hin. Das war der erste schwere Rückschlag für uns. Wir wollten ja erzählen, wie er aus dem Gefängnis entlassen wieder in den Ring kommt.«

Parallel sei immer weiter geschnitten, weitergedreht und nach dem richtigen Ausstiegsmoment gesucht worden. »Gerade in der dokumentarischen Form hat das einen besonderen Reiz, wenn man Zeit so kondensiert vor Augen sieht. Bei diesen jungen Menschen ist allein die physische Veränderung einfach stark. Als wir angefangen haben, waren das eher schwächliche 16-Jährige und am Ende sind das rein körperlich ganz andere Kerle. Das innerhalb von 90 Minuten zu erleben, ist schon besonders.« Nach vier Jahren ist ihr Protagonist aus dem Gefängnis entlassen worden. Und gedreht haben die Filmemacher bis zu seinem Comeback im Ring. Eine richtige Entscheidung, findet Ingmar Trost. *Marion Troja*

Regie und Buch: André Hörmann

**Produktion: Sutor Kolonko, Motto Pictures
in Zusammenarbeit mit dem WDR**

Screening: So, 10.02., 15.30 Uhr, Zoo Palast

ERÖFFNUNG PERSPEKTIVE DEUTSCHES KINO

»easy love«

Mit seinem Langfilmdebüt »easy love« ist dem Kölner Regisseur Tamer Jandali der Sprung in die Sektion Perspektive Deutsches Kino gelungen. Der 1976 in Bonn geborene Filmemacher, der 2011 sein Regiestudium an der KHM abgeschlossen hat, setzt sich darin mit einem universellen Thema auseinander: Liebe und Sexualität.

haben, sich emotional zu öffnen und authentisch zu sein. Zum anderen musste ihre Lebenssituation einen Konflikt beinhalten, mit dem sie sich befassen wollen und der interessant genug für eine filmische Darstellung ist.«

Ein wilder Ritt

Das Filmteam hat das Septett über vier Monate durch das sommerliche Köln begleitet. »Dabei haben wir immer wieder geschaut: Was fühlen sie? Was beschäftigt sie? Zudem haben wir Situationen hergestellt, in denen sie sich ihren Konflikten stellen mussten, statt sie wie im Alltag einfach wegzuschieben. Das war sicherlich ein wilder Ritt.«

Tamer hatte sich schon vorher intensiv mit dem Themenfeld Liebe und Sexualität befasst. »Für ein



»easy love«, Foto: Lichtblick

»easy love« begleitet sieben Frauen und Männer zwischen 25 und 45 auf ihrer Suche nach emotionaler Geborgenheit und sinnlicher Erfüllung. Des eigenen Glückes Schmied zu sein, bedeutet Lust und Last zugleich, denn das Streben nach Individualität und Ungebundenheit kollidieren häufig mit Einsamkeit und Desillusionierung.

Liebesleben der Laiendarsteller

Jandali und der Produzent Lino Rettinger setzten dabei ein ambitioniertes Konzept um, wobei sie auf ein konventionelles Drehbuch verzichteten. Im Zentrum stehen sieben Laiendarsteller aus dem Raum Köln, ihre persönliche Situation liefert die Basis für die Filmhandlung. »In ihrem Liebes- und Gefühlsleben schlagen sie sich mit einem Paradox herum: Einerseits wollen sie frei sein und ein wildes Leben haben, andererseits sehnen sie sich nach Sicherheit und Geborgenheit«, erklärt der Produzent.

Laut Rettinger »versucht der Film, sich den Genres zu entziehen.« Man könne ihn aber eine Docu-Fiction oder einen dokumentarischen Spielfilm nennen. Für ihn handelt es sich in jedem Falle um einen Ensemblefilm: »Wir erzählen alternierend

vier Kurzgeschichten, die zwar thematisch verbunden sind, aber erzählerisch nicht ineinandergreifen.«

In dem ersten Handlungsstrang funkt es zwischen Lenny und Pia so heftig, dass Lenny nach Köln in Pias Wohnung zieht. Während Pia noch nie mit einer Frau zusammen war, will Lenny nicht schon wieder ein »Experiment« nach einer gescheiterten Hetero-Beziehung sein. Im zweiten Strang führen Nic und Stella eine offene Beziehung. Doch im Alltag plagen sie Eifersucht und Kommunikationsschwierigkeiten. Der Glaube an das Beziehungsideal ist so stark, dass sie dafür gegen ihre Ängste ankämpfen.

Offene Beziehung im Alltagstest

Im Zentrum der dritten Episode steht Sophia, die ins Haus ihrer Mutter zurückkehrt und sich gegen ihre drei jüngeren Schwestern behaupten muss. Dort sorgen Sophias bezahlte Dates für reichlich Zündstoff. Im vierten Strang geht der Herzensbrecher Sören auf die Jagd nach neuen Eroberungen. Er möchte sich nicht binden, ist aber einsam. Kurz vor dem 40. Geburtstag trifft Sören Maria. Kommt er bei ihr endlich zur Ruhe? Bei der Figurenauswahl seien zwei Kriterien entscheidend gewesen, so Rettinger. »Zum einen mussten die Protagonisten den Mut

Innovationsprogramm der Online-Sparte des WDR hat er die Interview-Reihe 'Begehren' realisiert. Die ehrliche Offenheit der Interview Partner kam bei der Redaktion so gut an, dass diese vorschlug, die Thematik in einem Kinofilm aufzugreifen.«

Durch die ungewöhnliche Mischung von Realem und Fiktivem waren die Wechselwirkungen zwischen Situationen vor der Kamera und dem »realen« Leben der Protagonisten sehr intensiv. Doch sie eröffnete den Protagonisten immer wieder auch die Möglichkeit, in einer Situation ihr »mutigeres Selbst« zu entdecken, so Rettinger.

Die Kölner Produktionsfirma Lichtblick Film koproduzierte das Projekt mit dem WDR mit einem Budget von 650.000 Euro. Die Filmstiftung NRW steuerte 250.000 Euro Förderung bei. Der Kölner Verleih Mindjazz wird »easy love« in die deutschen Kinos bringen. *Reinhard Kleber*

Regie und Buch: Tamer Jandali
Produktion: Lichtblick
Sender: WDR

Screening: Fr, 08.02., 19.00 Uhr, CinemaxX 3

»Oray«

Mit »Oray« taucht Mehmet Akif Büyükkatalay in die Welt deutscher Muslime ein. Aber eigentlich geht es dem KHM-Absolventen in seinem Abschluss-Langspielfilm grundsätzlich um Fragen der Identitätssuche.

In einem Wutanfall spricht er gegenüber seiner Frau das verhängnisvolle Wort aus: »Talaq«! Oray bereut sofort, doch nach islamischem Recht muss sich das Paar daraufhin für drei Monate trennen. Oray zieht von Hagen nach Köln und baut sich dort in kurzer Zeit eine Existenz auf. Doch die Kölner Gemeinde ist strenger als die in seiner alten Heimat. Zunächst ist er fasziniert von der engen Gemeinschaft in Köln, die strengere Auslegung führt aber auch zu Konflikten. Oray möchte, dass seine Frau Burcu nach den drei Monaten nachkommt. Aber seine neue Gemeinde ermahnt ihn: Sollte er die Scheidungsformel gleich dreimal ausgesprochen haben, muss er sich für immer von seiner Frau trennen.

Zerissen zwischen Religion und Liebe

Von schwindelerregender Höhe sieht man das Silvester-Feuerwerk über Köln. Einsam schließt der Protagonist die Vorhänge vor dem säkularen Spektakel unter dem Balkon des Kölner Uni-Centers. In dieser Szene ist Oray schon hoffnungslos hin- und hergerissen zwischen Religion und Liebe. Für Büyükkatalay und seinen Hauptdarsteller Zejhun Demirov war die

Silvesternacht 2016 allerdings der erste von 30 Drehtagen. Büyükkatalay drehte mit kleinem Team. Der Produktionsstil hat vor allem ästhetische Gründe. Büyükkatalay sieht sich in der Tradition des Sozialrealismus und von Regisseuren wie Ken Loach, den Dardenne-Brüdern oder dem jungen rumänischen Kino. »Ich wollte, auch wenn das beim Film eigentlich eine Unmöglichkeit ist, so weit wie möglich Authentizität erlangen«, so Büyükkatalay. »Alle Komparsen im Film sind normale Moscheegänger.«

Auch Mehmet Akif Büyükkatalay kennt das Grundgefühl des Protagonisten. Die Auseinandersetzung mit dem Glauben ist ihm ebenso wie seinen Hauptdarstellern bekannt. Und wie sein Protagonist ist auch er in Hagen aufgewachsen, wo er als Kind und Jugendlicher vor allem türkische Filme gesehen hat: »Film hat in der türkischen Kultur einen sehr hohen Stellenwert, höher als Literatur. In den 70er Jahren wurde extrem viel produziert, und als die Satelliten-schüsseln aufkamen, hat man hier auf den privaten Sendern all diese Filme sehen können.« Nach und nach entdeckt er die kanonische Filmgeschichte. Wie seinen Protagonisten verschlägt es ihn nach Köln – allerdings nicht in die Moschee, sondern zum Studium an die KHM.

Film über das Prinzip der Selbstbestimmung

Auch die bislang dort entstandenen Kurzfilme kreisen um das Thema Identitätssuche. »In meinen Filmen findet man häufig den Konflikt, dass die Figuren nicht das sein können, was sie sein wollen – aus äußeren, aber meist aus inneren Gründen«, sagt Mehmet Akif Büyükkatalay. »Es geht mir um das von außen etikettierte Individuum, dass sich dagegen zu wehren versucht und seine Rolle in der Gesellschaft, aber auch die Harmonie mit sich selbst sucht.« Mit »Oray« wollte er auf gar keinen Fall einen Diskursfilm zu einer aktuellen Debatte über Extremismus machen. »Ich wollte mich auf die drei Millionen Muslime in Deutschland konzentrieren, so wie ich sie aus meinem Umfeld kenne. Schleier, Burka, Terror – all das kenne ich auch nur aus den Medien.«

Die mediale Fokussierung auf die Extreme hinterlässt Spuren. »Ich glaube, die Muslime in Deutschland haben eine zum Teil berechnete, zum Teil übertriebene Paranoia bezüglich ihrer Darstellung in den Medien. Das war auch beim Dreh zu spüren, aber ich habe den Vorteil, dass ich aus dieser Gemeinschaft komme, und man hat mir sehr vertraut.«

Vor dem Screening auf der Berlinale ist Büyükkatalay etwas aufgeregt. Er weiß, dass der Film sehr falsch verstanden werden könnte. »Ich will nicht, dass der Film nur als Film über Muslime gelesen wird. Natürlich geht es an der Oberfläche um Religion, aber im Prinzip um das universelle Prinzip der Selbstbestimmung. Es ist sehr spannend, wie so ein Film, der keine festgefahrenen Meinungen wiederholt oder bestätigt, als Projektionsfläche dient.« Er weiß auch um die Gefahr der biografischen Lesart seiner Filme. »Wenn der Filmemacher als Zugang zu seinen Filmen dient, dann ist es schnell passiert, dass er auf Etiketten wie Migrant oder Muslim reduziert wird.«

Nominiert für einen First Steps-Award

Beim First Steps-Award wurde »Oray« bereits als Bester abendfüllender Spielfilm nominiert, sein Hauptdarsteller erhielt eine Auszeichnung. »Oray« ist eine Produktion der KHM und der 2018 von Büyükkatalay mit seinem Kommilitonen Bastian Klügel und Claus Reichel gegründeten Produktionsfirma Filmfaust. Koproduziert hat das ZDF / Kleines Fernsehspiel, die Film- und Medienstiftung förderte die Produktion. Sein nächstes Drehbuch wird wieder von der Filmstiftung gefördert. Der Arbeitstitel lautet »Hysteria« und es geht um die Dynamik öffentlicher Diskurse, in der häufig nur noch hysterisch über bestimmte Themen gesprochen wird. *Christian Meyer-Pröpstl*

Regie und Buch: Mehmet Akif Büyükkatalay
Produktion: KHM, Filmfaust, Sender: ZDF
Screening: Mo, 11.02., 19:00 Uhr, CinemaxX 3



»Oray«, Foto: KHM

BERLINALE CLASSICS

»Die Sieger - Director's Cut«

Der Action-Thriller »Die Sieger« ist ein Schlüsselwerk im Schaffen des Autors und Regisseurs Dominik Graf.

Es war nicht nur der bis dahin ambitionierteste, sondern mit angeblichen Kosten von damals zwölf Millionen Mark auch der teuerste Kinofilm des Münchner Filmemachers. Doch im Kino floppte der Film, der unübersehbar auf den Spuren amerikanischer Action-Krimis wandelte.

25 Jahre nach der Premiere gibt es nun ein Wiedersehen mit dem Ausnahmewerk. Die Berlinale zeigt in ihrer Sektion »Classics« eine restaurierte Fassung als Director's Cut, die neun Minuten länger ist als die 134 Minuten lange Kinoversion. Dazu fügte ein Team der Bavaria Film mehrere Szenen, die nicht mehr auf 35 mm-Material vorlagen, aus der Magnetbandaufzeichnung der Rohschnittfassung in die ursprüngliche Kinofassung ein. Da diese Szenen bislang nicht gemischt worden waren, erforderte die Tonbearbeitung eine hohe Sorgfalt von Regisseur und Team.

Fragment eines Traums

«Es ist natürlich ein sehr schönes Gefühl, diese damals im Ringen um den End-Schnitt verlorenen Abschnitte wieder an ihren Heimatort zurück zu platzieren«, sagt Graf. »25 Jahre flogen diese Schnipsel (...) sozusagen vom Mutterschiff des Drehbuchs getrennt frei im Orbit. Der Film bleibt immer noch ein Fragment des Traums, den Drehbuchautor Günter Schütter und ich mal in der frühen Projektphase hatten, aber dieses Fragment immerhin ist jetzt vollständig.«

Als »Die Sieger« das Kinopublikum damals weitgehend kalt ließ, wandte sich Graf verstärkt dem Fernsehen zu. In vielen Folgen von »Der Fahnder«, »Polizeiruf« oder »Tatort« profilierte sich der 66-Jährige als versierter Spezialist fürs Krimi-Genre. Und die Serie »Im Angesicht des Verbrechens« beweist, wie innovativ Graf im Bereich der High-end-Serie arbeiten kann.

Gleichwohl kehrte er immer wieder auf die große Leinwand zurück, wobei sich eine bewundernswerte Bandbreite und Vielfalt manifestierte, vom Mini-DV-Experiment »Der Felsen« über Historienfilm »Die Schwestern« bis zum dokumentarischen Filmessay »Offene Wunde deutscher Film«, eine kritische Reflexion des eigenen Mediums. Reinhard Kleber

Regie: Dominik Graf, Buch: Dominik Graf, Günter Schütter
Produktion: Bavaria Film, Sentana, Sender: ZDF
Screening: Mo, 11.02, 21.30 Uhr, Haus der Berliner Festspiele



»Die Sieger«, Foto: Senator



»The Look«, Foto: Tag/Traum

BERLINALE HOMMAGE

»The Look«

Die 69. Berlinale verleiht der britischen Film- und Theaterschauspielerin Charlotte Rampling den Goldenen Ehrenbären für ihr Lebenswerk und ehrt sie darüber hinaus mit einer Hommage.

Die deutsche Regisseurin Angelina Maccarone widmete ihr 2011 mit der filmstiftungsgeförderten Dokumentation »Charlotte Rampling - The Look« ein ausführliches filmisches Porträt. Der Film wurde von der Kölner Tag/Traum mitproduziert, 2011 in Cannes uraufgeführt und kam im selben Jahr ins Kino.

Charlotte Rampling: Tabubrecherin, Stil-Ikone, Weltstar und mutige Avantgardistin. Sie war das Chelsea Girl im Swinging London der 60er, und Visconti holte sie für »Die Verdammten« nach Italien. Ihre Rolle in Liliana Cavanis »Der Nachtportier« löste eine weltweite Tabudebatte aus. Sie inspirierte Helmut Newton zu seiner ersten Aktfotografie. In New York verkörperte sie für Woody Allen die perfekte Frau, in Hollywood stand sie mit Paul Newman vor der Kamera. Erklärtermaßen gern arbeitet sie mit Filmemachern wie Nagisa Oshima und François Ozon.

In neun Kapiteln und Begegnungen mit Weggefährten und Vertrauten wie Peter Lindbergh, Paul Auster oder Juergen Teller lotet Charlotte Rampling in »The Look« Themen wie Alter, Schönheit, Tabu,

Begehren, Tod und Liebe aus. Gedanken, Gespräche, Filme, Orte und Situationen verdichten sich jenseits aller anekdotischer Rückschau zum vielschichtigen, spannenden, im besten Sinn selbstbewussten Porträt einer charismatischen Frau und Schauspielerin: »The Look« wird zu einem Blick aufs Leben selbst. Oft als »Objekt der Begierde« inszeniert, ist Charlotte Rampling in »The Look« das Subjekt des Films. Der Blick gehört ihr.

»Es gibt viele starke Gründe, warum ich diesen Film machen wollte, aber alle lassen sich in zwei Worten zusammenfassen: Charlotte Rampling.« so Regisseurin Angelina Maccarone, die auch das Buch schrieb. »Wer ist diese Frau, die noch berühmter zu sein scheint für ihre persönliche Aura als für die Summe ihrer Filme und Fotos?« Für ihren Film wählte Maccarone einen ganz eigenen Ansatz: »Schon bei unserer ersten Begegnung im Oktober 2007 bekräftigte sich meine Vermutung, dass es lohnender sein würde, ihr selbst zuzuhören, als ihr in den üblichen Reflexionen und Reminiszenzen alter Weggefährten nachzuspüren. Meine Einladung an sie, nicht Objekt, sondern – in jedem Sinne des Wortes – Subjekt des Films zu sein, hat ihr gefallen.«

Charlotte Ramplings Œuvre umfasst mehr als 100 Film- und TV-Produktionen. Bei der Berlinale war Charlotte Rampling mehrfach zu Gast, u. a. 2006 als Präsidentin der Internationalen Jury, und 2015 gewann sie den Silbernen Bären als Beste Darstellerin für »45 Years« (Regie: Andrew Haigh).

Regie und Buch: Angelina Maccarone
Produktion: Tag/Traum, Prounenfilm, Les Films d'Ici, Sender: ZDF / 3 SAT
Screening: Mi, 13.2., 19.00 Uhr, Zeughauskino

Emma Drogunova

Die 23-jährige Emma Drogunova ist der deutsche Shooting Star 2019. Die zehn von der European Film Promotion (EFP) gekürten Nachwuchsschauspieler präsentieren sich im Rahmen der European Shooting Stars bei der Berlinale der internationalen Filmwelt. Die Filmstiftung NRW ist seit vielen Jahren Partner der Shooting Stars.



Emma Drogunova, Foto: EFP/Florian Liedel

Sie war im vergangenen Jahr mit dem filmstiftungs-geförderten »Vielmachglas« und »Der Trafikant« im Kino zu sehen. Der Emmy-nominierte Fernsehfilm »Toter Winkel« von 2017, in dem Emma Drogunova eine von Abschiebung in den Kosovo bedrohte 15-Jährige spielt, hat die Shooting-Star-Jury ebenso überzeugt wie ihre Leistungen auf der Leinwand. »Leidenschaftlich, feurig und energiegeladen« seien diese Auftritte, heißt es in der Begründung. Schon mit elf Jahren hat die in Russland geborene Künstlerin ihren ersten Film gedreht und steht seitdem regelmäßig vor der Kamera. Jetzt sei der Moment gekommen, an dem ihre Karriere Fahrt aufnehme, beschreibt sie ihre Gefühle mit Blick auf die Berlinale.

Termin-Marathon

»Das ist mein erster wichtiger Preis, und ich genieße das total.« Sie hat Respekt vor dem Termin-Marathon, den die insgesamt zehn europäischen Shooting Stars vom 8. Februar an vier Tage lang zu absolvieren haben. Emma Drogunova trifft internationale Produzenten, es stehen Foto-Calls, Pressekonferenzen und natürlich der NRW-Empfang der Film- und Medienstiftung NRW an. »Ich bin auf jeden Fall aufgeregt und versuche mich zu entspannen, weil ich gar nicht mit so großen Erwartungen darangehen möchte. Ich will es genießen und auch offen sein für das, was passiert.« So ihr Mantra. Allerdings: Die Kleider sind noch nicht ausgesucht, und was sie bei den Workshops und Speed-Datings mit Produzenten und Casting-Agenten erwartet, weiß sie bislang nur vom Hörensagen.

»Eigentlich kann man sich nicht wirklich vorbereiten. Ich frische gerade meine Sprachen noch einmal auf und schaue daher viele englische und französische Serien.« Emma Drogunova ist mit den Muttersprachen Russisch und Deutsch aufgewachsen, was ihr in der Filmbranche durchaus Vorteile verschafft. »Klar, wenn in Deutschland jemand gesucht wird, der gut Russisch spricht, gibt es nicht so viele. Es ist schön, sich mit verschiedenen Menschen unterhalten zu können. In jeder Sprache fühlt und spricht man anders. Wenn man das fürs Schauspiel benutzen kann, ist das ein großer Vorteil.«

Deutsch, Russisch und Französisch sind für sie mehr als Sprachen, die sie beherrscht: »Ich habe auf jeden Fall diese verschiedenen Seiten in mir. Auch eine französische, da ich auf einem französisch-sprachigen Gymnasium war. Meine russische Seele zeigt sich, wenn es um die ganz tiefen Gefühle geht, um das große Drama. Meine französische Seite ist dieses Freche und Kokette, das mag ich sehr. Und natürlich meine deutsche, die größte und stärkste, die sehr zielstrebig und fokussiert ist.«

In der Kinoproduktion »Vielmachglas« zeigt die 1,54 Meter große und zarte Schauspielerin ihr komödiantisches Talent. Warum erst jetzt? »Angefangen habe ich mit den dramatischen Rollen, mit 16 in dem

» Meine russische Seele zeigt sich im großen Drama« «

sehr tragischen Studentenfilm »Nicht den Boden berühren« sowie in dem Dreiteiler »Das Adlon«. In mir gab es schon lange den Wunsch, mal eine Komödie zu spielen. Ich hatte nie wirklich die Chance dazu. Was vielleicht daran lag, dass ich mit der Pubertät zu tun hatte und eher die Sorte nachdenklicher Teenager war. Mit »Vielmachglas« habe ich gemerkt, dass mir das liegt und ich da noch viel viel mehr machen möchte.«

Eine Schauspielschule hat sie nicht besucht. Es sei nicht die Bühne, die sie reize, sondern der Film. Ihre Tanzausbildung helfe ihr sehr. »Ich tanze seitdem ich vier Jahre alt bin und spüre meinen Körper daher sehr gut. Das ist besonders hilfreich, um in eine Rolle zu kommen, die vielleicht nicht ganz so nah an einem selbst ist.« Was ihre nächsten großen Projekte sein werden, kann man wohl erst nach dieser Berlinale sagen. Fest steht aber, dass es in diesem Jahr in dem Fernsehfilm »Bonnie & Bonnie« ein Wiedersehen mit Emma Drogunova geben wird: »Ich spiele darin eine junge Albanerin, die aus einer sehr konservativen muslimischen Familie kommt und sich in eine Frau verliebt, die das komplette Gegenteil ist. Diese beiden erleben dann ihren kleinen Bonnie & Clyde-Moment.« Vorher aber kommt: ihr großer Berlinale-Moment. Den gibt es auch beim NRW-Empfang: Hier präsentieren sich alle Shooting-Stars auf der Bühne. *Marion Troja*

Spielfilm

»25km/h«

Regie: Markus Goller
Buch: Oliver Ziegenbalg
Produktion: Sunny Side Up, Deutsche Columbia Pictures, Pictures in a Frame, Mythos Film, Traumfabrik Babelsberg

»Das schönste Paar«

Regie und Buch: Sven Taddicken
Produktion: One Two Films, Arsam Int.

»Der Junge muss an die frische Luft«

Regie: Caroline Link
Buch: Ruth Toma
Produktion: UFA Fiction, Gesellschaft für Feine Filme, Warner Bros. Entertainment

»Eleanor & Colette«

Regie: Bille August
Buch: Mark Bruce Rosin
Produktion: elsani film, Potemkino Port, MMC Movies

»Glück ist was für Weicheier«

Regie: Anca Miruna Lăzărescu
Buch: Silvia Wolkan
Produktion: Walker + Worm Film Produktion

»Gundermann«

Regie: Andreas Dresen
Buch: Laila Stieler
Produktion: Pandora Film, Kineo Filmproduktion

»In the Middle of the River«

Regie und Buch: Damian John Harper
Produktion: Weydemann Bros., Lightburst Pictures

»Styx«

Regie: Wolfgang Fischer
Buch: Wolfgang Fischer, Ika Künzel
Produktion: Schiwago Film, Amour Fou Filmproduktion

»Werk ohne Autor«

Regie und Buch: Florian Henckel von Donnersmarck
Produktion: Wiedemann & Berg, Pergamon Film

Kinderfilm

»Meine teuflische gute Freundin«

Regie: Marco Petry
Buch: Hortense Ullrich
Produktion: Tempest Film, Senator Film

»Pettersson und Findus – Findus zieht um«

Regie: Ali Samadi Ahadi
Buch: Thomas Springer
Produktion: Tradewind Pictures, Senator Film

Dokumentarfilm

»Shut Up and Play the Piano«

Regie und Buch: Philipp Jedicke
Produktion: Rapid Eye Movies

»draußen«

Regie und Buch: Johanna Sunder-Plassmann und Tama Tobias-Macht
Produktion: unafilm

»Kleine Germanen«

Regie: Frank Geiger und Mohammad Farokhmanesh
Buch: Frank Geiger, Mohammad Farokhmanesh, Armin Hofmann
Produktion: Little Dream Entertainment

> www.deutsche-filmakademie.de

NRW mit 14 Filmen

Lola@Berlinale

In der Reihe Lola@Berlinale präsentieren die Filmfestspiele seit 2011 Produktionen, die von den Kommissionen der Deutschen Filmakademie für die Nominierung zum Deutschen Filmpreis voraus gewählt wurden. 14 filmstiftungsgeförderte Produktionen werden im Rahmen der Reihe gezeigt. Alle vorausgewählten Filme werden bis März von den knapp 2.000 Mitgliedern der Deutschen Filmakademie gesichtet. Die Nominierungen werden am 20. März bekannt gegeben. Die Vergabe der Lolas findet am 3. Mai im Palais am Funkturm in Berlin statt.



»Der Junge muss an die frische Luft«, Foto: Warner



»25km/h«, Foto: Warner



»Gundermann«, Foto: Pandora



»Meine teuflisch gute Freundin«, Foto: Wild Bunch



»Das schönste Paar«, Foto: Koryphäen Film



»Eleanor&Colette«, Foto: NFP

Drama Series Days

Im fünften Jahr haben sich die Drama Series Days des European Film Market (EFM) als Plattform für die Präsentation und Vermarktung von High-end-Serien etabliert. Die Film- und Medienstiftung ist offizieller Hauptpartner.

Die Drama Series Days waren 2015 als gemeinsame Initiative von EFM, Berlinale Co-Production Market und Berlinale Talents ins Leben gerufen worden. Vom 11. bis 13. Februar treffen sich Experten aus aller Welt im Zoo Palast. »Damals haben wir mit einer Idee angefangen, und wir freuen uns, dass sich die Drama Series Days heute im fünften Jahr fest etabliert haben. Sie sind ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des EFM, so wie qualitativ hochwertige High-end Dramaserien heute selbstverständlicher Teil eines Filmmarkts und -Festivals geworden sind«, sagt Matthijs Wouter Knol, der Direktor des EFM.

Die schrittweise Erweiterung der Drama Series Days um ein mittlerweile zweieinhalbtägiges Kongressprogramm wertet Knol ebenso als wichtigen Schritt wie die Etablierung der Veranstaltung im Zoo Palast, der seit 2017 Schauplatz der DSD ist. Hier ist seit dem vergangenen Jahr auch räumlich eine Verbindung zur Festivalreihe Berlinale Series hergestellt worden. »Hinzu kommt, was die Drama Series Days in Sachen Serien hier in Deutschland bewegt haben: Es freut uns, dass die Plattform dazu beitragen konnte, deutsche Serien international bekannt zu machen und damit auch Deutschland als ernstzunehmenden Produktionsstandort für qualitativ hochwertige Serien zu stärken«, führt der EFM-Direktor aus.

Hauptpartner Film- und Medienstiftung

Von Beginn an ist die Film- und Medienstiftung NRW als Hauptpartner bei der Serien-Plattform des EFM mit an Bord. »Die ‚Drama Series Days‘ haben sich in nur fünf Jahren zu einem weltweit beachteten Forum für die Präsentation und Vermarktung von High-end-Serien entwickelt«, kommentiert Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung. »Durch die räumliche Zusammenführung der Aktivitäten im Zoo-Palast haben die ‚Drama Series Days‘ an Schubkraft gewonnen, und auch das Konferenzprogramm ist in diesem Jahr noch einmal erweitert worden.«

Das Auftaktpodium bei der diesjährigen DSD-Konferenz wird wieder in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung gestaltet. »Im weiteren Programm nimmt der Streaming-Anbieter Netflix zum ersten Mal bei einer Paneldiskussion teil und diskutiert mit Mitstreitern öffentlich-rechtlicher und Pay-TV-Sender über die Veränderung des TV-Marktes«, kündigt Knol an. Die rasanten Veränderungen durch die neuen Plattform-Anbieter würden in der Branche mitunter



Matthijs Wouter Knol,
Foto: EFM

sehr kritisch gesehen, sorgten aber auch für frischen Wind: »Es werden neue Türen geöffnet, niemals zuvor gab es so viele Herausforderungen, aber auch so viele Chancen für Serienschaffende wie heute«, führt der EFM-Direktor aus. »Entsprechend werden Positionierungen und Strategien in diesem Jahr ein großes Thema sein: die Ausrichtung digitaler Plattformen, Content-Strategien der Sender, die langfristige Zielsetzung der Weltvertriebe sowie die Frage wie sich Kreative in der Branche aufstellen.«

Roundtables mit Netflix und Amazon

Nicht zuletzt waren die Drama Series Days in den vergangenen Jahren auch eine Präsentationsplattform für deutsche Serien. »4 Blocks«, »Babylon Berlin«, »Deutschland '83«, »Hindafing«, »M – Eine Stadt sucht einen Mörder« und »Parfum« gehörten zu den vorgestellten Projekten. Auch unter den 25 Serien, die 2019 für die Market Screenings ausgewählt wurden, sind wieder einige aus deutscher Produktion bzw. mit deutscher Beteiligung vertreten. Dazu zählt der ZDF-Dreiteiler »Bella Germania« (Produktion: Bavaria Fiction), der eine deutsch-italienische Familiengeschichte erzählt.

Drei Serien aus NRW

Ebenso dabei ist die in Köln gedrehte und von der Film- und Medienstiftung geförderte Mockumentary »Andere Eltern« (Produktion: eitelsonnenschein) für den Pay-TV-Sender TNT Comedy. »Andere Eltern« wird außerdem, zusammen mit den beiden filmstiftungsgeförderten Serien »Das Wichtigste im Leben« und »Die neue Zeit«, beim Showcase »Upcoming Series from Germany« vorgestellt. Auch die finnisch-belgisch-deutsche Krimiserie »Bullets«, an der der Nordic-Noir-Experte Peter Nadermann mit seiner Firma Nadcon beteiligt ist, und der schwedisch-deutsche Spionage-Thriller »West of Liberty« (Network Movie/Anagram für ZDF/SVT) stehen auf der Liste für die Market Screenings bei den Drama Series Days. Als weitere Produktionsländer in der Auswahl vertreten sind Argentinien, Australien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Israel, Norwegen, Portugal, Spanien und die USA. Jörg Laumann



»Andere Eltern«, Foto: eitelsonnenschein



»Die neue Zeit« wird im Showcase New German Series vorgestellt, Fo



Foto: zero one film

Perfekte Startrampe

Die »Drama Series Days« sind die internationale Plattform für High-end-Serien. Drei Produzenten berichten von ihren Erfahrungen.



Foto: Constantin Film

Oliver Berben

»Für ‚Parfum‘ war die Präsentation ein großartiger erster Aufschlag. Eine Werkschau auf der großen Bühne, im Rahmen des wichtigsten deutschen Filmfestivals, mit unseren Partnern, den internationalen Gästen und den spannendsten neuen Projekten weltweit – eine bessere Plattform hätten wir uns nicht wünschen können.«

Constantin Film und Moovie haben die sechsteilige Thriller-Serie »Parfum«, die auf Motiven von Patrick Süskinds Bestseller basiert, u. a. in Zusammenarbeit mit ZDF/ZDFneo und Netflix produziert. Im November 2018 wurde sie erstmals auf ZDFneo ausgestrahlt.



Foto: Andreas Schlieter

Lisa Blumenberg

»Unsere ‚Bad Banks‘-Premiere im legendären Zoo Palast war überwältigend und brachte nationale und internationale Aufmerksamkeit von Publikum, Presse und Branche. Die perfekte Startrampe für einen großen Erfolg.«

»Bad Banks«, eine im Bankenmilieu angesiedelte Thrillerserie, wurde von Letterbox und der luxemburgischen Iris Productions mit ZDF und Arte produziert. Die Erstaussstrahlung der sechs Folgen umfassenden ersten Staffel erfolgte im März 2018 auf Arte.



Foto Andreas Pohl

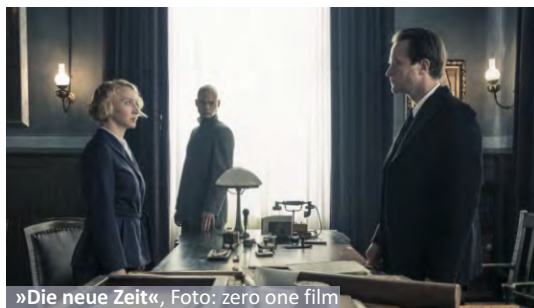
Rafael Parente

»Die ‚Drama Series Days‘ waren eine großartige Plattform für eine lokale Serie wie Hindafing, weil sie ohne diese Möglichkeit deutlich schwieriger internationales Interesse erlangt hätte. Internationale Einkäufer und Finanzierungspartner sind auf unsere Serie und die Neuesuper aufmerksam geworden und bestärkten uns in unserem inhaltlichen Weg, Serien zu erzählen.«

Ein korrupter Provinzbürgermeister steht im Mittelpunkt der satirischen Krimi-Dramaserie »Hindafing«, die Neuesuper für den Bayerischen Rundfunk produziert. Die sechs Folgen der ersten Staffel waren erstmals im Mai 2017 im Dritten Programm des BR zu sehen. Mittlerweile ist sie auch beim Streaming-Anbieter Netflix verfügbar.

»Upcoming Series from Germany« made in NRW

Am Montag, 11. Februar, werden filmstiftungsgeförderte Serien mit Hintergrundinfos und ersten Szenen präsentiert.



»Die neue Zeit«, Foto: zero one film



»Das Wichtigste im Leben«, Foto: Bantry Bay



»Andere Eltern«, Foto: eitelsonnenschein

»Die neue Zeit«

1963 in New York: In seinem Apartment trifft Walter Gropius auf die Journalistin Stina Branderup. Der international erfolgreiche und berühmte Gropius, inzwischen 80 Jahre alt und seit 1944 amerikanischer Staatsbürger, blickt auf ein bewegtes und erfolgreiches Leben als Architekt zurück. Doch Branderup beschuldigt ihn, die Frauen am Bauhaus unterdrückt zu haben. Gropius wehrt sich gegen den Vorwurf und beginnt, ihr von den Anfangsjahren des Staatlichen Bauhaus zu erzählen.

Regie: Lars Kraume
Buch: Lars Kraume, Judith Angerbauer
Produktion: zero one film, Constantin Television, Nadcon Film
Sender: ZDF/ARTE

»Das Wichtigste im Leben«

Sandra und Kurt durchleben mit ihren drei Kindern Philipp, Luna und Theo eine turbulente Zeit. Der Kleinste, Theo, soll bald eingeschult werden, spricht aber auf einmal nicht mehr. Luna ist zum ersten Mal verliebt, und Adoptivsohn Philipp, dem Ältesten der drei Geschwister, wird eine große Basketballkarriere vorausgesagt. Allerdings ist Philipps Traum ein ganz anderer: Er möchte lieber Balletttänzer werden.

Regie: Till Franzen, Laura Lackmann, Stefan Bühling
Buch: Richard Kropf, Elena Senft, Anneke Janssen
Produktion: Bantry Bay Productions
Sender: VOX

»Andere Eltern«

Das Schlimmste am Elternsein sind immer die anderen Eltern – sie haben nicht nur ungefragte Erziehungstipps parat, sondern stellen ihre Sprösslinge in den Mittelpunkt des Universums. In »Andere Eltern« trifft eine Truppe hipper Eltern aufeinander. Ihr gemeinsames Projekt: die Eröffnung einer Kindertagesstätte. Die werdenden oder frisch gebackenen Mütter und Väter berichten in der Serie im Mockumentary-Stil mit improvisierten Dialogen über ihre ganz persönlichen Erziehungserfahrungen.

Regie: Lutz Heineking
Buch: Lutz Heineking, Sebastian Züger, Sabine Steyer-Violet
Produktion: eitelsonnenschein Filmproduktion
Sender: TNT Comedy

Drama Series Days

Montag, 11. Februar

10.00 – 10.45 Uhr

Kick-Off Drama Series Days 2019
Mit Matthijs Wouter Knol (EFM)
und Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW)

11.00 – 11.45 Uhr

**Facing New Challenges and Opportunities:
Streaming Services and TV**

David Kessler, Director Orange Studio (Frankreich)
Sabine de Mardt, Producer (Gaumont Deutschland)
Nathalie Biancolli (SVP Acquisitions & Coproduction, FranceTV)
Brian Pearson, Netflix (Niederlande)
Moderation: John Hopewell, Variety
In Kooperation mit der Film- und Medienstiftung NRW

12.00 – 13.45 Uhr

Showcase: Upcoming Series from Germany

»Bauhaus – Die neue Zeit«
»Das Wichtigste im Leben«
»Andere Eltern«

13.45 – 14.30 Uhr

**Showcase: Breaking Boundaries:
German Acting Talent on German TV's 'Golden Age'**

Dienstag, 12. Februar

10.00 – 10.45 Uhr

Panel: »Behind the Curtain: Platforms and their Strategies«

13.45 – 14.30 Uhr

Panel: »Writer Driven: The Showrunner Entrepreneur«

Presentation: CoPro Series

16.15 – 17.00 Uhr

Panel: »Insights: Think Global - It's all about Distribution«

Mittwoch, 13. Februar

10.30 – 13.00 Uhr

CoPro Series Pitch 2019

Berlinale Series

11. – 13. Februar, Zoo Palast

»Bedrag III« (DK)
»False Flag 2« (IL)
»Hanna« (GB)
»Il était une seconde fois« (F)
»M – Eine Stadt sucht einen Mörder« (AUT)
»Störst av allt« (S)
»8 Tage« (D)

Market Screenings 2019

»A Wedding, Funeral and a Christening« (S)
»After the Crash« (F/B)
»Arde Madrid« (E)
»Autonomies« (I)
»Baptiste« (Großbritannien)
»Bella Germania« (D)
»Bloom« (A)
»Bullets« (F/D/B)
»Cheat« (GB)
»Fat« (ARG)
»Follow the Money 3« (DK)
»Gender Derby« (F)
»Harassment« (BR)
»Homeground 2« (N)
»Homecoming Queens« (AUS)
»Hotel Paradise« (DK)
»Inside« (F)
»Kieler Street« (N)
»Mocro Maffia« (NL)
»The new Nurses« (DK)
»Nisman« (E/D)
»Other Parents / Andere Eltern« (D)
»South« (P)
»Stateless« (TR/D)
»West of Liberty« (D/S)

> www.efm-berlinale.de

Focus Germany@Berlinale Filmstiftung NRW bei der Berlinale

Während der Berlinale informieren Mitarbeiter der Film- und Medienstiftung NRW, gemeinsam mit den anderen 7 Filmförderungen aus dem Verbund FOCUS Germany, am großen Gemeinschaftsstand mit German Films auf dem European Film Market im Gropius Bau über Fördermöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen. Zudem findet während des Festivals der NRW-Empfang statt, veranstaltet von Land NRW und der Filmstiftung, in der NRW-Landesvertretung

> www.filmstiftung.de/events/nrw-berlinale-2019/

250 Filmschaffende aus 77 Ländern Berlinale Talents

Gesicht zeigen, Position beziehen: Vom 9. bis 14. Februar kommen 250 aufstrebende Filmschaffende aus 77 Ländern zu Berlinale Talents, um sich auszutauschen, zu vernetzen und ihre neuen Projekte voranzutreiben. Die diesjährige Gruppe aus 141 Frauen und 109 Männern ist sozial, kulturell und künstlerisch divers und kommt aus den Bereichen Regie (108), Produktion (49), Schauspiel (14), Drehbuch (6), Kamera (16), Montage (13), Produktionsdesign (11), Weltvertrieb und Verleih (10), Filmmusik (7) und Sounddesign (8).

> www.berlinale-talents.de

Berlinale Frühstück Filmbüro NW

Am Mittwoch, 13. Februar, lädt das Filmbüro NW zum traditionellen Berlinale-Frühstück ins Restaurant Auster im Haus der Kulturen der Welt. Der Vorstandsvorsitzende Torsten Reglin wird die Gäste begrüßen, die die Gelegenheit zum Austausch und Networking haben.

> www.filmbuero-nw.de

KHM und ifs auf der Berlinale Hochschulempfang

Studierende der ifs und der KHM präsentieren sich auch in diesem Jahr wieder beim Berlinale-Empfang der deutschen Filmhochschulen am 12. Februar in der Landesvertretung NRW. Bereits zum zwölften Mal stellen sich hier die Studenten der sieben großen deutschen Filmhochschulen mit einer eigenen Veranstaltung vor. Dabei werden, zusätzlich zu den bewährten Screenings und Panels, 24 Projekte aus den Kategorien Szenischer Langfilm, Szenischer Kurz- und Mittellanger Spielfilm, Dokumentarfilm und serielle Formate vorgestellt.

> www.verbund-filmstudenten.de

IFFF & WIFT laden ein Gender, Genre and Big Budet

Das IFFF Dortmund | Köln und WIFT Germany laden gemeinsam zur Veranstaltung »Gender, Genre und Big Budget« während der Berlinale ein. Die Veranstaltung findet am Samstag, 9. Februar, von 10 bis 13 Uhr im Meistersaal statt. Die Veranstaltung wird von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert.

> www.frauenfilmfestival.eu

Creative Europe MEDIA @ Berlinale

Das diesjährige European Film Forum der Europäischen Kommission auf der Berlinale steht im Zeichen der Technologie. Unter dem Titel »Subtitling and Dubbing: Using Technology to Help European Films Travel« diskutieren Branchenvertreter am Montag, 11. Februar, im Ritz Carlton am Potsdamer Platz. Eröffnet wird die Veranstaltung um 14 Uhr mit einer Keynote von EU Kommissarin Mariya Gabriel. Das Forum endet mit einem Empfang.

Am MEDIA Stand auf dem European Film Market beraten die Creative Europe Desks und Vertreter des Programms aus Brüssel zu Fragen rund um Creative Europe MEDIA.

Im Producers Hub auf dem EFM gibt es Informationsveranstaltungen zu MEDIA Development (9. Februar, 18 bis 19 Uhr) und zur Förderlinie »Promotion of European Works Online« (12. Februar, 17 bis 18.30 Uhr). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Neuerungen der automatischen Verleihförderung und Weltvertriebsförderung (10. Februar, 10 bis 12 Uhr) und der selektiven Verleihförderung (11. Februar, 10 bis 12 Uhr) werden im neuen MEDIA Pavillon vor dem Gropius-Bau präsentiert. Anmeldung unter EACEA-MEDIA-ONLINE@ec.europa.eu.

27 Produktionsfirmen aus 18 Ländern nehmen am Koproduktionstreffen »Share your Slate« der deutschen Desks teil. Aus NRW sind 2 Pilots Filmproduktion und Fruitmarket Kultur und Medien dabei.

MEDIA geförderte Produktionen sind auch in diesem Jahr beim Festival vertreten, darunter drei mit Beteiligung aus NRW: »The Miracle of the Sargasso Sea«, »Monos« und »Charlotte Rampling: The Look«.

> www.ced-nrw.eu

Ehrenpreis der unabhängigen Filmverleiher

AG Verleih ehrt Michael Wiedemann

Der Leiter des Kinofest Lünen Michael Wiedemann, wird am 12. Februar im Rahmen der Berlinale mit dem Ehrenpreis der unabhängigen Filmverleiher ausgezeichnet. Diese Auszeichnung vergibt die AG Verleih seit 2017 an Personen, die sich ausdrücklich für die Interessen der unabhängigen Filmschaffenden einsetzen und sich dabei besondere Verdienste erworben. Im letzten Jahr wurde die Betreiberin der Essener Lichtburg, Marianne Menze, geehrt.

> www.ag-verleih.de

German Films Kampagne

Face to Face bei den DSD

Sechs Schauspieltalente vertreten in diesem Jahr die deutsche Film- und Serienindustrie im Rahmen der Kampagne »Face to Face with German Films«: Maria Dragus, Christian Friedel, Luise Heyer, Jonas Nay, Jödis Triebel und Fahri Yardim. Sie stehen im Mittelpunkt von Marketing- und PR-Maßnahmen, die ihren Anfang bei den »Drama Series Days« nehmen werden. Ziel der Kampagne ist es, auf aktuelle Trends im deutschen Filmschaffen aufmerksam zu machen, deutsches Kino und Serien beim internationalen Publikum zu promoten und ein Bewusstsein für modernes deutsches Storytelling zu wecken.

> www.german-films.de



»In My Room«, Foto: Pandora



»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?«, Foto: Farbfilm



»Zwei im falschen Film«, Foto: Farbfilm

Sechs geförderte Filme nominiert Preis der dt. Filmkritik

Für den Preis der deutschen Filmkritik 2018 sind sechs filmstiftungsgeförderte Produktionen insgesamt zwölf Mal nominiert. Die insgesamt 44 Nominierungen verteilen sich auf 29 Filme. Den diesjährigen Ehrenpreis erhält der Filmemacher Rudolf Thome. Die Verleihung findet anlässlich der Berlinale am Montag, 11. Februar, in Anwesenheit der Nominierten statt.

> www.vdfk.de

Bester Spielfilm

»In my Room« (Ulrich Köhler)

Beste Darstellerin

Lina Beckmann (»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer«)

Catrin Striebeck (»Das Milan-Protokoll«)

Laura Tonke (»Zwei im falschen Film«)

Bester Darsteller

Hans Löw (»In my Room«)

Marc Hosemann (»Zwei im falschen Film«)

Bestes Drehbuch

»Das Milan-Protokoll« (Peter Ott)

Beste Kamera

»Styx« (Benedict Neuenfels)

Beste Musik

»Das Milan-Protokoll« (Ted Gaier)

»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer« (Maciej Sledziecki)

Bester Schnitt

»Styx« (Monika Willi)

Bester Dokumentarfilm

»Aggregat« (Marie Wilke)



Berlinale
Berlinale Pala

THEATER AM POTSDAMER

Abschied als Berlinale-Direktor

**Schön auf
dem roten
Teppich
bleiben...!**

Dieter Kosslick im Interview

Nach 19 Jahren nimmt Dieter Kosslick Abschied als Berlinale-Direktor. Im Interview spricht er über das aktuelle Festival und die Höhepunkte seiner Tätigkeit als Gastgeber der Filmfestspiele Berlin.



Dieter Kosslick,
Foto: Ali Ghandtschi

Was sind Ihre Highlights der Berlinale 2019? Auf was freuen Sie sich ganz besonders?

Persönlich freue ich mich, dass Charlotte Rampling wieder zurück ist, nachdem sie vor einigen Jahren hier als Präsidentin war, mehrere Filme beim Festival hatte und auch den Silbernen Bären bekommen hat für »45 Years«. Nun erhält sie den Preis für ihr Lebenswerk und den Ehrenbären – ein echtes Highlight. Und dass ich mit Juliette Binoche eine wunderbare Präsidentin habe, die in NRW ja nicht ganz unbekannt ist. Sie hat ja gerade mit Claire Denis in Köln gedreht. Ich sah sie in meinem Lieblingshotel Savoy in Köln vorüberhuschen, und dann haben wir einen schönen Schwatz gehalten – und schon ist sie Präsidentin! Schön, dass das alles so zusammenpasst.

Die Berlinale ist auch Schaufenster für den deutschen Film. Inwieweit haben sich Ihre Pläne im Blick auf die Präsenz und den Stellenwert des deutschen Films erfüllt?

Die Sache mit dem deutschen Film ist ziemlich aufgegangen. Zum einen werden jedes Jahr sehr viele Filme in der Reihe »Perspektive Deutsches Kino« gezeigt, die seinerzeit mit Alfred Holighaus begonnen hat. Da gab es viele Entdeckungen und Regisseure, die später im Wettbewerb gelandet sind. International viel wichtiger ist es, dass es in den letzten 18 Jahren im Line-Up des Wettbewerbs jeweils zwischen zwei und vier deutsche Filme gab, viele davon auch mit Förderung aus NRW. Außerdem wurden viele Bären von den Internationalen Jurys vergeben – etwa an Nina Hoss, Moritz Bleibtreu oder Fatih Akin. Da wurde der deutsche Film wirklich international positioniert – das ist großartig gelaufen.

Ein Fokus Ihrer Arbeit liegt auf der Förderung des filmischen Nachwuchses, Stichworte sind Perspektive Deutsches Kino, Berlinale Talents und Generation. Welche Rolle spielt der Nachwuchs im Gesamtgefüge der Berlinale?

Da muss ich den Bogen schlagen zur Filmstiftung NRW. Dort habe ich gelernt, dass wir in die Breite gehen müssen, um etwas erfolgreich zu machen. Wir haben damals die »ifs - internationale filmschule köln« gegründet, und das habe ich mit hierüber nach Berlin genommen. Es war ganz wichtig, dass wir immer den Nachwuchs fördern – auch mit Auszeichnungen. Während meiner Zeit als Festival-Direktor waren nun fast 7.000 junge Leute hier in Berlin und haben zum ersten Mal Filmluft in der Realität geschnuppert. Rund zehn Prozent unserer etwa 400 Filme stammen inzwischen von einem oder einer Alumni. Es ist enorm wichtig, dass ein Festival nicht in seinen Strukturen verknöchert.

Fünf Jahre »Drama Series Days«: Die Berlinale war das erste internationale Filmfestival mit einer eigenen Plattform für High-end-Serien, und die Film- und Medienstiftung NRW ist Mit-Initiator und seit dem Start offizieller Partner. Wieviel Mut brauchte es, um hier Serien zu etablieren?

Das war nicht so einfach, weil viele beim Thema Fernsehen die Nase rümpfen. Und das, obwohl fast 95 Prozent aller Filme vom Fernsehen koproduziert werden. Das ist so eine historische Delle, die die deutsche Filmgemeinde hat – die Sache mit dem Fernsehen. Der Trend zu den Serien ist in Deutschland ja nicht durch Netflix oder Amazon gekommen, sondern durch die Cologne Conference. Sie war die erste Veranstaltung, die das Thema professionell aufgesetzt hat. Bei den »Drama Series Days« hat die Filmstiftung NRW und ganz besonders Petra Müller dieses Wissen um die internationale Serien-Szene eingebracht und in Zusammenarbeit mit dem EFM umgesetzt. Ich bin sehr dankbar, dass die Filmstiftung sich hier von Beginn an so stark engagiert hat.

Sie haben den Kurzfilmwettbewerb - später Berlinale Shorts - als eigenständige Sektion etabliert. Was schätzen Sie am Kurzfilm?

Der Kurzfilm ist eine eigenständige Kunstform. Aus meiner Erfahrung aus Hamburger Zeiten haben wir seinerzeit Kurzfilme gefördert, die sehr experimentell waren – Helmut Costa, Thomas Struck, Helmut Herbst. Schon damals wurde mir die Bedeutung dieser Kunstform bewusst. Nun hat uns die Welt in der Zwischenzeit überholt. Kurzfilme gibt es rund um die Uhr im Internet auf YouTube und anderen Plattformen, und die Form des Experimentellen ist heute eine konventionelle Form dergestalt, wie man Filme ins Netz stellt. Wir zeigen Kurzfilme noch in der klassischen Weise im Programm vor den Filmen. Cannes-Gewinner Ruben Östlund war bei uns seinerzeit beim Berlinale Campus und hat auch einen Kurzfilmpreis bekommen – was zeigt, wie wichtig es ist, diese Kunstform bei einem solchen Festival zu pflegen.

»Brecht«, »Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour« und »Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf«: 2019 laufen gleich drei filmstiftungsgeförderte Filme im Berlinale Special – eine Reihe, die von Ihnen persönlich kuratiert wird. Wo liegt hier der besondere Reiz?

Das ist eine Schatzkiste, bei der ich mich nicht den Zwängen verpflichtet fühle, die es beispielsweise im Wettbewerb gibt mit den Weltpremieren und Uraufführungen. Zudem gibt es hier bei vielen Filmen anschließend Diskussionen, wo man noch lange mit den Leuten sprechen kann, die die Filme gemacht haben. So etwas kann man nicht rubrizieren. Das ist eine Wundertüte – und ich tue die Wunder hinein, die die Filmemacher produziert haben!

Berlinale goes Kiez gibt es bereits ebenso wie das Kulinarische Kino. Hätte da angesichts Ihrer Vorliebe für Rhythmus und Noten eine Reihe Musikalisches Kino nicht viel näher gelegen?

Die Reihe gab es ja gewissermaßen in der Berlinale integriert. Wir hatten jedes Jahr Musikfilme wie »It might get loud« mit U2, wir hatten die Rolling Stones, Neil Young, Patti Smith und in diesem Jahr Die Toten Hosen. Und um nochmal auf NRW zu kommen: Bei meiner allerersten Berlinale hieß der Eröffnungsfilm »Viel passiert« von Wim Wenders, und wer hat live gespielt: BAP! Besser geht es nicht, wenn man in der Kölner Südstadt gewohnt hat wie ich.

Wenn Ihre Arbeit als Berlinale-Direktor ein Film wäre: Welches Genre? Welcher Titel?

Es wäre eine grandiose Mischung aus einer ordentlichen Komödie mit dramatischen Anteilen, sehr häufig auch im Science Fiction-Bereich – also ein echter Genre-Mix mit sehr vielen Dimensionen. Der Titel könnte so ähnlich sein wie bei meiner Autobiographie – nur etwas ergänzt: »Schön auf dem Roten Teppich bleiben«. Denn ich will natürlich in den Wettbewerb der Berlinale! Wolfram Lotze

NRW-Premieren auf einen Blick

WETTBEWERB (außer Konkurrenz)

Die Agentin (The Operative)

Sonntag, 10.02., 18.45 Uhr, Berlinale Palast

BERLINALE SPECIAL

Brecht

Samstag, 09.02., 15.00 Uhr,
Haus der Berliner Festspiele

Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf

Dienstag, 12.02., 15.30 Uhr, Friedrichstadtpalast

Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour

Freitag, 15.02., 21.00 Uhr, Friedrichstadtpalast

BERLINALE SHORTS

Umbra

Dienstag, 12.02., 21.30 Uhr, CinemaxX

PANORAMA

All my Loving

Samstag, 09.02., 19.00 Uhr, Zoo Palast

The Miracle of the Sargasso Sea

Samstag, 09.02., 21.30 Uhr, Zoopalast

Monos

Sonntag, 10.02., 20.00 Uhr, International

O Beautiful Night

Dienstag, 12.02., 20.00 Uhr, Kino International

Searching Eva

Montag, 11.02., 20.00 Uhr, CineStar 7

Talking about Trees

Sonntag, 10.02., 20.00 Uhr, CineStar 7

FORUM

Fortschritt im Tal der Ahnungslosen

Samstag, 09.02., 16.30 Uhr, CineStar 8

GENERATION KPLUS

Armed Lullaby

Mo, 11.02., 13.15 Uhr, CinemaxX3

Cleo

Freitag, 08.02., 15.30 Uhr, Haus der Kulturen

GENERATION 14PLUS

Ringside

Sonntag, 10.02., 15.30 Uhr, Zoo Palast

PERSPEKTIVE DT. KINO

easy love

Freitag, 08.02., 19.00 Uhr, CinemaxX 3

Oray

Montag, 11.02., 19:00 Uhr, CinemaxX 3

BERLINALE CLASSICS

Die Sieger – Director's Cut

Mo, 11.02., 21.30 Uhr, Haus der Berliner Festspiele

HOMMAGE FÜR CHARLOTTE RAMPLING

The Look – Charlotte Rampling

Mi, 13.02., 19.00 Uhr, Zeughauskino



Academy Awards

Nominiert für den Besten nicht englischsprachigen Film und Beste Kamera

»Werk ohne Autor«

»Werk ohne Autor« von Florian Henckel von Donnersmarck hat zwei Oscar-Nominierungen. Damit geht nach »Mustang« und »Toni Erdmann« erneut eine filmstiftungsgeförderte Produktion im Oscar-Rennen.

20 deutschen Filmen war es bis zum 22. Januar gelungen, sich eine Nominierung im Rennen um den besten fremdsprachigen Film zu sichern, zuletzt »Toni Erdmann« im Jahr 2017, ein ebenfalls maßgeblich von der Film- und Medienstiftung NRW geförderter Titel. Nachdem im vergangenen Jahr »Aus dem Nichts« von Fatih Akin zwar den Golden Globe als bester ausländischer Film sichern konnte, dann aber bei der Oscar-Nominierung übergangen wurde, hat sich nun Nummer 21 dazu gesellt: »Werk ohne Autor«, inszeniert von Florian Henckel von Donnersmarck und produziert von

Ihren Ausgang nahm die Reise, als Florian Henckel von Donnersmarck vor etwa zehn Jahren von dem Journalisten Jürgen Schreiber, Chefreporter des Tagesspiegel, interviewt wurde und dieser dem Filmemacher, der gerade für sein Debüt, dem ebenfalls von Wiedemann & Berg produzierten »Das Leben der Anderen«, mit dem Oscar ausgezeichnet worden war, von einer Biographie über den deutschen Jahrhundertkünstler Gerhard Richter erzählte, die er geschrieben hatte. Schreiber war es, der 2004 recherchiert hatte, dass der Schwiegervater Richters, dessen Tante im Rahmen des Euthanasieprogramms der Nazis ermordet wurde, ein überzeugter Nationalsozialist und Euthanasie-Täter gewesen war.

Diese außerordentliche Verstrickung des Schicksals ließ von Donnersmarck nicht mehr los. 2014 beschloss er, sie als Grundlage für seinen ersten deutschen Film seit »Das Leben der Anderen« und erste Filmarbeit seit der Hollywoodproduktion »Der Tourist« zu nehmen, ein auf realen Figuren und Ereignissen beruhendes und doch fiktionalisiertes Fresko über drei Jahrzehnte Deutschland, über Osten und Westen und vor allem über das Wesen künstlerischer Inspiration.

Dreh an der Düsseldorfer Kunstakademie

»Nur nicht wegsehen«, gibt die kunstbegeisterte Tante Elisabeth dem kleinen Kurt Barnert mit auf den Weg. »Werk ohne Autor« beherzt den Ratschlag. Und sieht genau hin, was seine Figuren ticken lässt, den jungen, nach seiner Identität suchenden Künstler Kurt, gespielt von Tom Schilling, auf der einen, seinen eiskalten und dominanten Schwiegervater Professor Carl Seeband auf der anderen Seite, den Sebastian Koch als »Mann, wie von Nietzsche erdacht« beschreibt. In der dritten Hauptrolle besetzte Florian Henckel von Donnersmarck Paula Beer, weitere eindringliche Parts werden u. a. von Saskia Rosendahl, Oliver Masucci, Hanno Koffler und Ina Weisse gespielt.

Der aufreibende Dreh fand im Sommer 2016 statt, an Locations in Berlin, Dresden und Nordrhein-Westfalen: Besonders beeindruckend sind die Aufnahmen, die vor Ort in der Düsseldorfer Kunstakademie entstanden, wo in den 50er- bis in die 70er Jahre Figuren wie Joseph Beuys, Heinz Mack oder eben Gerhard Richter mit ihren Werken und Aktionen die Kunstwelt nachhaltig beeinflussten und veränderten.

Polarisierendes Mammutwerk

Dass nach dem Dreh fast zwei weitere Jahre vergingen, bis »Werk ohne Autor« endlich im Wettbewerb der Mostra in Venedig Weltpremiere feierte und wenige Tage danach auf dem Toronto International Film Festival erstmals auf amerikanischem Boden gezeigt werden konnte, war von Donnersmarck penibler Schnittarbeit und komplexen Visual Effects geschuldet, die zur Wucht des 189-minütigen Mammutwerks entscheidend beitrugen.

Ein Film, der wie aus der Zeit gefallen wirkt, der polarisiert. Und der einen Nerv trifft. Bei der Academy allemal, die ihn zu einem der fünf besten internationalen Filme des Jahres gekürt hat. *Thomas Schultze*

» Gratulation! Ich freue mich, dass der Film ‚Werk ohne Autor‘ des Kölners Florian Henckel von Donnersmarck in gleich zwei Kategorien für den Oscar nominiert wurde. «

#OscarNoms: Tweet von **Ministerpräsident Armin Laschet** nach der Bekanntgabe der Oscar-Nominierungen

Pergamon Film und Wiedemann & Berg, in Koproduktion mit der Degeto und Bavaria Film, wird Deutschland bei den Oscars vertreten und am 24. Februar gegen die starke Konkurrenz aus »Capernaum – Stadt der Hoffnung«, »Cold War – Der Breitengrad der Liebe«, »Roma« und »Shoplifters – Familienbande« antreten.

Starke Konkurrenz

Damit nicht genug: Erstmals wurde eine deutsche Produktion, die für einen Oscar als fremdsprachiger Film nominiert wurde, auch in einer weiteren Kategorie nominiert: Caleb Deschanel als bester Kameramann. Egal, wie das Rennen ausgehen mag, für die – in jeder Hinsicht – Ausnahmeproduktion ist es ein Happy-End nach einer überaus bewegten Reise.



FMS-Empfang in Venedig: Dirk Schürhoff, Max Wiedemann, Florian Henckel von Donnersmarck, Petra Müller, Sebastian Koch und Quirin Berg, Foto: Kurt Krieger / FMS

Regie und Buch: Florian Henckel von Donnersmarck
Produktion: Wiedemann & Berg, Pergamon Film
Sender: ARD Degeto, BR
Seit 3. Oktober 2018 im Kino



»Fiete Soccer«, Foto: Ahoiii Entertainment

Games

Neue Leitlinie, mehr Förderung, bessere Vernetzung

Games-Strategie NRW

Beim Gamesgipfel des Ministerpräsidenten 2018 wurden die Bausteine für die Entwicklung des Gamesstandortes NRW diskutiert. Das Land hat Wort gehalten. Die Fördermittel wurden verdoppelt und eine neue Leitlinie zur Förderung von digitalen Spielen beschlossen.

Die neue Leitlinie ermöglicht der Film- und Medienstiftung NRW – neben der 2011 eingeführten Entwicklungsförderung – erstmals die Produktion von Computer- und Videospielen bis zur Marktreife. Dies und die Mittelerhöhung sind die notwendigen Voraussetzungen, um NRW Schritt für Schritt als führenden Games-Standort zu etablieren und in Bezug auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit entscheidend nach vorne zu bringen. Das ist ein weiterer Meilenstein für eine erfolgreiche Entwicklung des Gamesstandortes Nordrhein-Westfalen.

Förderung in der Film- und Medienstiftung

Die Film- und Medienstiftung NRW übernimmt die Förderung, Beratung und Begleitung der Antragsteller. Darüber hinaus unterstützt und fördert sie wichtige Branchenevents wie den Deutschen Entwicklerpreis, die Clash of Realities oder den NRW-Auftritt bei der Gamescom u.ä. Folgerichtig wird die Förderabteilung der Film- und Medienstiftung um einen Vollzeit-Games-Förderreferenten verstärkt. Gemein-

sam mit dem Mediennetzwerk.NRW, dessen Mittel ebenfalls substantiell erhöht wurden, soll die NRW-Gamesbranche bestmöglich unterstützt werden. Dazu gehört insbesondere auch die enge Zusammenarbeit mit den regionalen und nationalen Verbänden, vor allem auch in Sachen Bundesförderung.

Mehr Veranstaltungsformate und Aktivitäten

Im Mediennetzwerk.NRW wurde die Stelle „NetzwerkreferentIn mit dem Schwerpunkt Games“ geschaffen. Dadurch bekommt die Gamesbranche in NRW eine weitere Kontaktperson, die Ansprechpartner für alle Fragen und Anliegen aus dem Themenbereich Games ist. Der neue Netzwerkreferent flankiert die Fördertätigkeiten der Film- und Medienstiftung NRW, koordiniert unter anderem die Zusammenarbeit mit games.nrw und intensiviert die Netzwerkaktivitäten für die Games-szene.

Die wichtigsten Neuerungen im Einzelnen:

Die Produktion von Computer- und Videospielen und interaktiven Inhalten kann mit bis zu 50 Prozent der Produktionskosten in maximaler Höhe von bis zu 500.000 Euro pro Projekt gefördert werden.

Für die Entwicklung eines Prototyps kann ein Zuschuss von bis zu 80 Prozent der Entwicklungskosten in maximaler Höhe von bis zu 100.000 Euro beantragt werden.

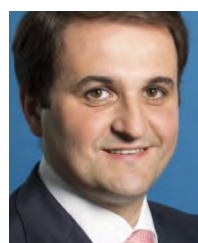
Für die Konzeptentwicklung kann ein Zuschuss in Höhe von bis zu 80 Prozent der veranschlagten Kosten in maximaler Höhe von bis zu 20.000 Euro beantragt werden.

Für die Förderung stehen im Jahr 2019 drei Millionen Euro zur Verfügung.

Ein Vergabegremium entscheidet über die Förderung anhand eines festgelegten Kriterienkatalogs.

Einreichungen sind nach einem Beratungsgespräch bei der Film- und Medienstiftung NRW möglich. Der erste Einreichtermin ist der 15. März 2019.

> www.filmstiftung.de



Nathanael Liminski,
Foto: Ralph Sondermann



Petra Müller,
Foto: Uwe Schaffmeister



Sandra Winterberg,
Foto: Mediennetzwerk.
NRW/Anna Kaduk

Positive Zwischenbilanz zum
einjährigen Bestehen

Cologne Game Haus

Im März jährt sich die offizielle Gründung des Cologne Game Haus. Das im Juni 2018 eröffnete CGH ist Coworking Space, Netzwerkplattform und Eventfläche für Firmen aus der Spieleentwicklerbranche in Köln. Im Interview zieht CGH-Projektleiterin Margret von Medem eine positive Zwischenbilanz.



Margret von Medem,
Foto: CGH

Ein Jahr Cologne Game Haus – haben sich die Vorstellungen und Erwartungen erfüllt?

Die ursprüngliche Idee der Cologne-Game-Haus-Gründer Johannes Brauckmann und Thomas Rössig, einen Coworking Space für Spieleentwickler zu realisieren und die damit

verbundene Erwartung, einen Anlaufpunkt der Gamesbranche für Köln zu schaffen, wurde definitiv erfüllt. Viele Ziele wurden übertroffen. So wurde die zur Verfügung stehende Fläche nicht erst im Laufe des Jahres 2018 nach und nach mit Mietern gefüllt, sondern wir waren direkt nach der Gründung des CGH im März 2018 und damit noch vor der offiziellen Eröffnung im Juni komplett ausgebucht. Außerdem funktionieren die erhofften Vernetzungseffekte extrem gut. So konnten wir neben vielen anderen Veranstaltungen in unseren Räumen den Gamemixer, ein Peer-Learning-Programm für internationalen Kulturaustausch im Gamesbereich, nach Stationen in Indonesien, Brasilien und Südafrika, nach Köln zu holen.

Welche Schwerpunkte oder Neuerungen sind für das Jahr 2019 geplant?

Im Mittelpunkt stehen zuallererst die Bedürfnisse unserer Mieter. Wir möchten weiter gemeinsamen Content schaffen und die Firmen miteinander und in der NRW-Branche vernetzen. Dabei wollen wir nicht nur Herberge sein, sondern Unterstützer werden. Zweitens wollen wir mit unseren Partnern durch hochwertige Events und Kooperationen weiteren Mehrwert für die deutsche Gamesbranche schaffen. Gerade politisch gibt es viel zu tun. Unsere Mieter sind international gut vernetzt und sehen, wie z. B. in Ländern wie den USA, Kanada oder Frankreich die Gamesbranche gezielter und mit mehr Geld gefördert wird. Deutschland muss da aufholen. Drittens wollen wir mittelfristig unabhängiger werden von finanziellen Fördertöpfen. Dazu müssen wir weitere Veranstaltungen akquirieren, mit denen wir für das CGH Geld verdienen können. Das ist natürlich eine der größten Herausforderungen, da Coworking Spaces keine ortsüblichen und somit keine hohen Mieteinnahmen haben.

Ist das CGH bereits zu einer festen Größe in der Games-Landschaft in NRW geworden?

Wir sehen die Erfolge, die wir erzielen, und sind überzeugt, dass die Branchenakteure, unsere Förderer und Partner und die Politik diesen großen Wert auch erkannt haben. Wir wissen aber auch, dass wir unser Engagement und unsere Aktivitäten hier und da noch besser kommunizieren müssen, damit wir nicht nur als einer unter vielen Coworking Spaces wahrgenommen werden, sondern als der funktionierende Leuchtturm, der wir sind.

Mit der Unterstützung der Film- und Medienstiftung fand im vergangenen Jahr die erste NRW-»Womenize!« im Cologne Game Haus statt. Wo sehen Sie die Rolle der Frau in der Spieleszene?

Mir persönlich liegt besonders am Herzen, das Thema Frauen in der Spieleentwicklungsbranche umfangreicher und aufklärender in unser Portfolio aufzunehmen. Die »Womenize!« hat als Plattform zur

Förderung von Frauen in der Games- und Techbranche gezeigt, dass der Bedarf groß ist und dass es notwendig ist, ein frauenfreundlicheres Umfeld zu schaffen. Ich möchte da jetzt gar nicht so ein Gender-Ding draus machen. Ich sehe aber, dass der Nachwuchs der Universitäten nicht mehr zur Mehrzahl aus Männern besteht und ich weiß, dass viele der CGH-Firmen gerne mehr Frauen einstellen würden. Aber das ist gar nicht so einfach in einer männerdominierten Branche. So wird es 2019 definitiv ein Thema sein, wie wir die Spieleentwicklungsbranche diverser aufstellen können. Deshalb möchten wir die »Womenize!« in Köln fest etablieren und weitere Veranstaltungen zu diesem Thema realisieren. Im März starten wir auch direkt mit einem Female Developer Game Jam. Frank Brenner



Die offizielle Eröffnung des Cologne Game Haus im Juni 2018, Foto: CGH

Global Game Jam 2019

Von Neuseeland bis Nigeria: Das letzte Januar-Wochenende stand für die Computer- und Videospiel-Community weltweit wieder im Zeichen des Global Game Jam. In Deutschland gehörte NRW zu den Schwerpunkten des Events, bei dem sich spontan Teams zusammenfinden, um binnen 48 Stunden Games zu einem vorgegeben Thema zu entwickeln. Das Magazin sprach mit zwei teilnehmenden Firmen aus Bochum und Köln.



Amiran Paltin,
Foto: SAE



Martin Linnartz,
Foto: Maria Manneck

Der Ablauf einer typischen Veranstaltung im Rahmen des Global Game Jam beginnt mit dem ersten Treffen am Freitagnachmittag, auf dem das Thema für die zu entwickelnden Games verkündet wird. Danach werden Ideen notiert, Konzepte erstellt und schließlich die Spiele-Prototypen programmiert und designt. Am Sonntagnachmittag steht die Präsentation der Projekte auf dem Programm, die dann für die globale Community auf einen Server hochgeladen und zum Download zur Verfügung gestellt werden. Das Konzept des Hackathons ist bewusst offen gehalten: Auch der Entwurf eines Brettspiels ist möglich.

Die Ursprünge des Global Game Jam (GGJ) reichen zurück bis in das Jahr 2006, als sich in Kopenhagen rund 40 Teilnehmer zum »Nordic Game Jam« trafen und innerhalb von zwei Tagen acht Games kreierten.

Bis heute existiert die nordische Variante des Spieleentwicklungs-Workshops als eigenständige Veranstaltung, die Dänen waren 2009 aber auch Mitwirkende und Vorbild, als der erste GGJ an den Start gebracht wurde. Am letzten Januar-Wochenende vor zehn Jahren versammelten sich 1.650 Teilnehmer an 53 über die Welt verteilten Schauplätzen. Mittlerweile sind weit mehr als 40.000 Teilnehmer in mehr als 800 Locations und über 100 Ländern beteiligt. 39 Locations in Deutschland waren für den GGJ 2019 gemeldet, ein Fünftel davon in NRW.

Weltweite Community

Gerade auch bei den Ausbildungs-Institutionen erfreut sich der GGJ großer Beliebtheit. Das SAE Institute in Bochum zum Beispiel war 2019 bereits zum dritten Mal beteiligt. »Die Teilnahme am Global Game Jam ist extrem praxisnah und vermittelt den Studierenden Erfahrungen, die sie auf die gemeinsame und fachübergreifende Arbeit an Game-Projekten vorbereiten, welche später ihr Berufsleben darstellen wird«, erklärt Amiran Paltin, Industry Relations & Career Coach am Bochumer SAE Institute. Mit von der Partie waren diesmal auch Gäste von der Partnerschule Sint Lucas im niederländischen Eindhoven. »So fördern wir auch bereits direkt am Campus den globalen Gedanken des Events«, kommentiert Paltin. »Der Global Game Jam

ist nicht orts-, kultur- oder firmengebunden und bringt so kreative Menschen und Ideen aus verschiedenen Bereichen und der ganzen Welt zusammen.« Für die Teilnehmer sei es ein wichtiges Erlebnis, sich als Teil einer großen Game-Entwicklungs-Community zu fühlen. »Alle wissen, dass irgendwo auf der Welt gerade tausende Menschen ebenfalls eifrig dabei sind, Spiele zu entwickeln«, führt Paltin aus, »und jeder hat die Chance, mit dem eigenen Team und einem guten Projekt einen Achtungserfolg in dieser Community zu erlangen und sich einen Namen zu machen.«

Auch die Kölner School of Games, die drei verschiedene Games-Ausbildungsgänge in Verbindung mit IHK-Abschlüssen anbietet, ist seit 2017 regelmäßig beim Global Game Jam mit von der Partie. »Der Global Game Jam passt perfekt an die School of Games«, sagt der zuständige Organisator und Fachbereichsleiter Game Arts, Martin Linnartz. Bislang hätten sich in jedem Jahr rund 50 Gamer an der Veranstaltung in der School of Games beteiligt und mit Unterstützung der Dozenten kreative Spiele entwickelt. »Hier können unsere Auszubildenden das Gelernte direkt umsetzen«, führt Linnartz aus. »Der Hackathon bietet Studierenden, Profis und Enthusiasten die Gelegenheit, sich auszutauschen, Erfahrungen zu sammeln, eine Menge Spaß zu haben und mit ihren Spielen ein weltweites Publikum zu erreichen.«

Amiram Paltin vom Bochumer SAE Institute hebt ebenfalls die besondere Bedeutung des Global Game Jam als Gemeinschaftserlebnis hervor. »Der Druck, in kurzer Zeit und unter Stress ein fertiges Spiel erstellen zu müssen, ist für die meisten Teilnehmer eine neue Erfahrung. Da bleibt dann oft auch keine Zeit für Schlaf, damit die Frist eingehalten werden kann. Aber im Team motiviert man sich gegenseitig, und das Gefühl, wenn man es am Ende geschafft hat, ist großartig. Vielleicht sehen wir in Zukunft auch die ersten Gaming-Firmen hier im Ruhrgebiet, deren Grundstein auf einem GGJ gelegt wurde.« Jörg Laumann



Der Screenshot zeigt einen Ausschnitt der weltweiten Verteilung des Global Game Jam 2019 am Abend des 27. Januar, Foto: GGJ

150 YouTuber in der Zeche Carl Youlius Award

Am 26. Januar wurde in der Zeche Carl in Essen der Youlius-Award verliehen. Unter den 13 Gewinnern sind auch drei junge YouTube Creator aus NRW.

Der Youlius-Award ist eine Auszeichnung für aufstrebende Videokünstler mit wachsender Reichweite. Er soll Zuschauern als Orientierung dienen, neue Kanäle und Künstler zu entdecken. Für Entwickler ist der Youlius eine Gelegenheit zur Standortbestimmung, eine Herausforderung und Messlatte für Qualität in Inhalt und Form und eine Möglichkeit zum Austausch und voneinander lernen. Die Film- und Medienstiftung NRW fördert die Preisverleihung und das Mediennetzwerk.NRW unterstützt das Event als Partner.

> www.youlius-award.de

Am 8. März in Düsseldorf TINCON in NRW

Die TINCON, das Festival für Jugendliche rund um digitale Themen, findet am 8. März erstmals im FFT Jura in Düsseldorf statt. Die TINCON (kurz für: »teenageinternetworkconvention«) richtet sich ausschließlich an Menschen zwischen 13 und 21 Jahren und lädt in einem geschützten Rahmen zum Diskutieren, Ausprobieren und Hinterfragen ein. In vielfältigen Formaten wie Talks, Workshops und einer Gaming Area setzen sich die Teilnehmer mit ihrer digitalen Lebenswelt auseinander. Zu diesem Zweck sind auch viele bekannte Gesprächspartner geladen, unter ihnen Youtuber, Blogger und Aktivisten, wie DeChangeman, mailLab und Mädelsabende. Sie diskutieren mit den Jugendlichen über Roboterethik, Netzpolitik und Gaming.

Veranstaltet wird das kostenlose Event seit 2016 durch den gemeinnützigen TINCON e.V.. Weitere Informationen rund um die TINCON in Düsseldorf sowie das genaue Programm unter:

> <https://tincon.org>

Anfang Februar in Düsseldorf Digital Demo Day

Start-ups und mittelständische Unternehmen aus den Bereichen VR, AR, IoT, Cyber Security, Smart Devices und Robotik bringt der Digital Demo Day am 7. Februar im Areal Böhler in Düsseldorf zusammen. Neben Keynotes, Workshops und Pitches werden Innovationen auf einer großen Ausstellungsfläche präsentiert. Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, und Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes NRW, werden das Programm des Digital Demo Day eröffnen. Im Anschluss geben ExpertInnen von Google, IBM Watson und Vodafone Einblicke in die Themen Artificial Intelligence, Internet of Things und Smart Agriculture. Darüber hinaus haben Start-ups die Möglichkeit, in drei Speed Dating Slots auf Investoren zu treffen oder an Pitches teilzunehmen, um vom Publikum am Ende des Tages zum besten Tech-Start-up gewählt zu werden. Bereits zum dritten Mal veranstaltet der digihub Düsseldorf/Rheinland das Event-Format für digitale Technologien. Ziel der Veranstaltung ist es, Start-ups, Hochschulen, Mittelstand, Industrie und Investoren zu vernetzen.

> www.digitaldemo.day

Mediennetzwerk.NRW

Digitale Medienszene in Düsseldorf Leaders Breakfast

Am 17. Januar folgten rund 25 Akteure aus Unternehmen und Institutionen der digitalen Medienszene der Einladung des Mediennetzwerk.NRW zum zweiten »Leaders Breakfast« ins Düsseldorfer Hyatt Hotel, um sich mit Blick auf den Medienhafen mit anderen hochrangigen Akteuren der NRW Medienbranche auszutauschen. Nathanael Liminski, Medien-Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei, begrüßte die Teilnehmer.

> www.medien.nrw.de

Unterstützung bei Messeauftritt Ludicrous 2019

Das Mediennetzwerk.NRW und games.nrw e.V. unterstützten drei Unternehmen der NRW-Gamesbranche in besonderer Weise bei ihrem Messeauftritt und/oder Besuch auf der Ludicrous – Zürich Game Festival 2019 (31.1. - 3.2.2019). Ziel des Special Deals war es, den ausgewählten Unternehmen die Möglichkeit zu geben, sich auf dem Ludicrous – Zürich Game Festival zu präsentieren, kulturelle Unterschiede in dem internationalen Gamesmarkt besser zu verstehen und diese im Austausch mit potentiellen Businesspartnern aus dem In- und Ausland zum eigenen Nutzen zu adaptieren. Die drei Gewinner des »How-to-go-Ludicrous-Pakets« waren Giant Door (Köln), Gamma Minus (Paderborn) und Massive Miniteam (Köln).

> www.medien.nrw.de

Seit Januar 2019 Neue Webinar-Reihe

Am 25. Januar startete die neue Webinar-Reihe des Mediennetzwerk.NRW. Qualifizierte Referentinnen und Referenten berichten dann zu Themen der digitalen Medienbranche. Die Themen reichen von Präsentation über Gründung bis hin zu Finanzierung. Zum Auftakt stellte Nils Beckmann (Pitch and Grow) seine »Pitch-SLAM«-Methode vor.

> www.medien.nrw.de

Unterstützung für vier Unternehmen GDC 2019

Das Mediennetzwerk.NRW und games.nrw e.V. unterstützen vier Unternehmen aus der NRW-Gamesbranche bei ihrem Messeauftritt auf der Game Developers Conference & Expo 2019. Ziel ist es, den ausgewählten Unternehmen die Möglichkeit zu geben, sich auf der GDC dem amerikanischen Markt zu präsentieren, kulturelle Unterschiede zu verstehen, diese zum eigenen Nutzen zu adaptieren und so einen Markteintritt in den USA zu erwirken. Über eine Aufwandsentschädigung, ein Coaching im Vorfeld der Messe über die Besonderheiten des amerikanischen bzw. internationalen Marktes durch games.nrw e.V. und eine Betreuung vor Ort in San Francisco durch das Mediennetzwerk.NRW können sich freuen: Brainseed Factory (Bonn), Flying Sheep Studios (Köln), Gamma Minus (Paderborn) und Giant Gun Games (Duisburg).

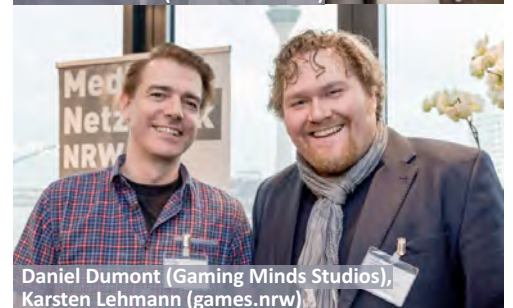
> www.medien.nrw.de



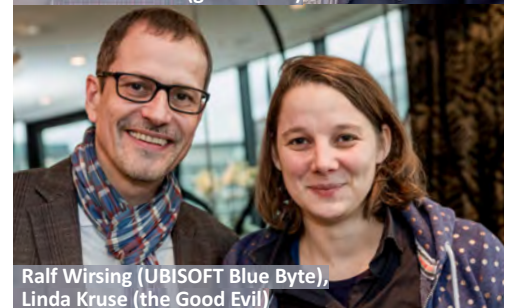
Nathanael Liminski (Medien-Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei), Sandra Winterberg (Mediennetzwerk.NRW) beim Leaders Breakfast



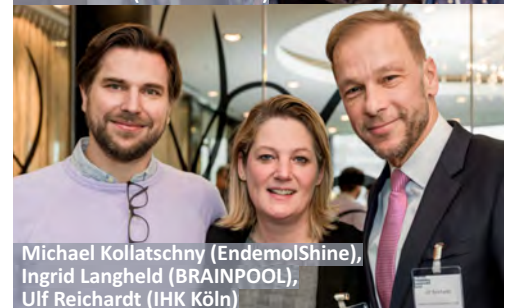
Tobias Lohf (Outside the Club), Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW), Frauke Gerlach (Grimme Institut)



Daniel Dumont (Gaming Minds Studios), Karsten Lehmann (games.nrw)



Ralf Wirsing (UBISOFT Blue Byte), Linda Kruse (the Good Evil)



Michael Kollatschny (EndemolShine), Ingrid Langheld (BRAINPOOL), Ulf Reichardt (IHK Köln)



Jörn Klocke (Grey Worldwide), Steffen Gentsch (BBDO Germany), Fotos: Mediennetzwerk.NRW/Juliane Herrmann Photographie



Web & VR

»Carpe Lucem«, Foto: Holocafé

Entertainment der Zukunft

Holocafé

Deutschlands erstes Virtual Reality Café für Multiplayer hat seinen Flagshipstore in Düsseldorf eröffnet.

Im Raumschiff die Erde vor einer Supernova retten, sich zusammen mit Freunden gegen angreifende Drohnen und Roboter verteidigen, den ziemlich komplizierten Weg aus einer schaurigen Pyramide finden oder doch lieber bunte Schmetterlinge fangen und süße Schweinchen füttern? Dem Spieltrieb der Generation G (= Games) sind im neueröffneten Holocafé in der Düsseldorfer City fast keine Grenzen gesetzt – ganz egal, ob man es mega-spannend, extrem actionreich oder familienfreundlich mag. Auf 300 Quadratmetern können sowohl eingefleischte Gamer als auch Neulinge in insgesamt fünf virtuelle Welten abtauchen und so die Grenzen der eigenen Existenz sprengen.

Franchise-Stores in Aachen, Troisdorf, Bochum

Brandmanager Anna Appenzeller über das Konzept der himmlischen Spielhöhle: »Wir wollten einen Ort schaffen, an dem sich Freunde und Kollegen, Kids und Business-People aber auch Pärchen treffen können, um einen leckeren Café oder eine Limo zu trinken und zusammen das zu machen, was ihnen am meisten Spaß macht – spielen.« Dazu benötigt der Normalsterbliche neben der extrem teuren Hardware (Computer, VR-Brillen, Controller etc.) vor allem eines: viel Platz. »Mindestens 30 Quadratmeter«, erklärt Anna, »sonst kommt man sich mit mehreren Spielern beim Ballern, Springen, Ducken und Werfen ständig in die Quere. Und wer hat zuhause schon einen so großen, leeren Raum?«

Alles begann vor drei Jahren mit einem temporären Pop-Up Store in den Düsseldorfer Arkaden. Die drei Freunde und studierten Game-Designer Oliver Eberlei, Jessica Karger und Sebastian Kreutz erproben dort ein in NRW völlig neuartiges Konzept des virtuellen Mehrspieler-Erlebnisses. Mit überraschend großem Erfolg. Innerhalb kürzester Zeit entstanden Franchise-Stores in Aachen, Troisdorf und Bochum, noch in diesem Jahr wird ein weiterer in Köln eröffnet. Seit Dezember hat Holocafé nun seinen Hauptsitz am Düsseldorfer Wehrhahn. Über der Spielewelt im Basement mit dem Café und insgesamt vier großzügigen Holo-Suiten liegen die Büros des Start-up-Unternehmens. Der Clou: Die drei Geschäftsführer entwickeln die angebotenen VR-Spiele selbst – bis auf eine Ausnahme, »Escape The Lost Pyramid« wurde vom Düsseldorfer Branchenprimus Ubisoft erdacht. »Das ist extrem praktisch, denn

wenn unten mal was nicht richtig läuft, kann sich der Entwickler des Spiels direkt selbst kümmern«, so die Brandmanagerin.

Die von den Holocafé-Machern entwickelten VR-Games, die derzeit angeboten werden, heißen »Holo Arena«, »Chaos Commando«, »Fun Factory« und »Carpe Lucem«, Letzteres ein Escape Game. Für ihren VR-Game-Prototypen »Dinosaur Discovery« erhielt Holocafé im vergangenen Jahr eine Games-Förderung der Film- und Medienstiftung NRW. Das Besondere bei den Spielen: Alle Gamer können sich auch in der virtuellen Realität gegenseitig als Avatare sehen und dadurch miteinander interagieren. Die Gestik der realen Menschen wird ebenfalls auf die Avatare projiziert, Kameras mit Spezial-Sensoren machen's möglich.

Die Zeiten, in denen VR-Brillen-Benutzer über Schwindel und Übelkeit klagten, sind längst vorbei. »Alle unsere Spiele sind extra so aufgebaut, dass die Bewegungen der Spieler eins zu eins umgesetzt werden. Dadurch fühlt es sich für die Gruppe nach einem durch und durch echten Erlebnis an und das Problem der VR-Übelkeit tritt gar nicht mehr auf«, so Geschäftsführer Oliver Eberlei.

Gaming in der Mittagspause

Das Holocafé ist nicht nur ein Ort für Nerds. »Der Renner sind derzeit Kindergeburtstage«, sagt Anna Appenzeller. »Wir hatten hier auch schon eine Schulklasse, die bekam neben dem Spielspaß auch noch interessante Infos zur Spieleentwicklung. Hinterher sagten uns die Lehrer, es wäre der erste Ausflug gewesen, bei dem sich hinterher keiner beschwert hätte.« Es kommen aber auch Gamer aus den Büros in der Nachbarschaft, die sich zusammen mit Kollegen in der Mittagspause entspannen wollen. »Der soziale Aspekt ist uns extrem wichtig.«

Das Team des Holocafé ist sich jedenfalls sicher: Virtual Reality wird in Zukunft eine große Rolle im digitalen Entertainment spielen. Na dann: Lasset die Spiele beginnen... *Dodo Simon*

> www.holocafe.de



Holocafé Geschäftsführer Oliver Eberlei, Jessica Karger, Sebastian Kreutz (v.l.), Foto: Holocafé

VR für Medizin und Museen

Alte Menschen mit VR-Brille? Nerds, die plötzlich Spaß an Museumsbesuchen haben? Für die »Weltenweber« aus Krefeld ist Virtual Reality schon längst nicht mehr nur Spielfeld technikverrückter High-End-Gamer.



Weltenweber, Foto: WV

Das Start-up aus Krefeld hat sich auf Bereiche spezialisiert, die einen echten gesellschaftlichen Mehrwert haben. Mit Erfolg: Im letzten Jahr wurden die Jungunternehmer u.a. ins Stipendiatenprogramm des Mediengründerzentrums NRW aufgenommen.

Die Weltenweber, das sind Lukas Kuhlendahl, Beate Sucrow, Dominica Wester und Janos Wokrina, alle studierte Game Designer und Absolventen der MD.H, der privaten Mediadesign Hochschule in Düsseldorf. Im Mai 2017 gründeten die vier Freunde ihr eigenes Unternehmen. Erster Firmensitz: das heimische Wohnzimmer. 2018 zogen die Weltenweber dann ins »Basecamp Start-up« im Krefelder K2-Tower, wo sie vor kurzem zusammen mit weiteren Start-ups wie Triclap die Initiative »Silk Valley« initiierten – eine Anlaufstelle von Gründern für Gründer in der sogenannten Seidenstadt.

Zu Beginn ihrer Selbstständigkeit konzentrierten sich die Weltenweber zunächst auf zwei Bereiche: zum einen die Architektur, wo sie die Ideen von Bauherren in der Virtuellen Realität visualisierten und die Projekte damit lebendig und greifbar machten – darunter Häuser und Wohnungen, aber auch Messestände und Eventlocations. Zum anderen realisierten sie industrielle Anwendungen wie virtuelle Trainings für die Bedienung von Maschinen. Lukas Kuhlendahl: »Aber das war uns schon bald nicht mehr genug, denn wir wollten etwas schaffen, das eine gesellschaftliche Relevanz hat.«

Mit VR gegen Demenz

»Wir hatten von Studien gehört, die belegen, dass sich die sogenannte Erinnerungsarbeit stimulierend auf das Gedächtnis auswirkt«, berichtet Dominica Wester. Die Weltenweber entwickelten daraufhin die



Die Weltenweber: Lukas Kuhlendahl, Beate Sucrow, Dominica Wester und Janos Wokrina
Foto: Weltenweber

Idee eines Projektes für Demenz-Kranke. Betroffene sollten mit Hilfe der VR-Technologie auf eine virtuelle Zeitreise in ihre Vergangenheit geschickt werden. Zu diesem Zweck erweckte das Team eine bekannte Krefelder Straßenkreuzung zu virtuellem Leben, sammelte historische Fotos, isolierte Gebäude als 3-D-Modelle, rekonstruierte sie digital und montierte sie in ein Straßenbild.

Zum Schluss wurde die Szenerie mit Figuren, Autos und Straßenbahnen belebt. Die geriatrische Abteilung des Helios Klinikums Krefeld/Hüls war sofort begeistert vom Ergebnis und mutig genug, diese VR-Anwendung in ihre Demenz-Therapie aufzunehmen. Mit Erfolg: Die visuellen Reize stimulieren die Aufmerksamkeit der Menschen, regen Gespräche mit Therapeuten und Angehörigen an und einige erinnern sich an die Umgebung. Ein bundesweit bislang einmaliger Einsatz der VR-Technologie in der Medizin.

Noch weiter zurück in die Vergangenheit haben sich die Weltenweber mit ihrem neuen Projekt gewagt. Im Krefelder Museum Burg Linn können Besucher mit Hilfe von VR-Brillen ins Mittelalter eintauchen,

wo sie die fantasievoll rekonstruierte alte Festung spielerisch gegen Belagerer verteidigen müssen. »Hier konnten wir unsere Game-Expertise mit einbringen«, freut sich Lukas Kuhlendahl, »denn unser kreativer Gestaltungsspielraum war im Gegensatz zur industriellen Anwendung, wo die absolute Genauigkeit im Fokus steht, naturgemäß viel größer.«

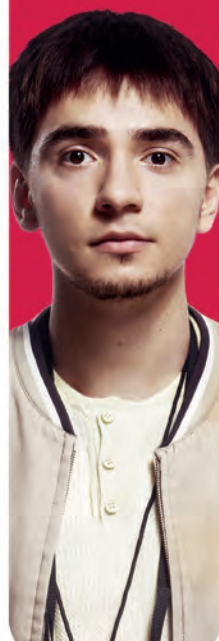
Die Weltenweber sehen im musealen Bereich ein riesiges Potenzial, das noch längst nicht ausgeschöpft ist. Beate Sucrow: »Wir stehen erst am Anfang. Museen könnten virtuelle Führungen anbieten, VR für die Museumspädagogik nutzen, oder die Anwender selbst Kunst in der virtuellen Welt schaffen.« Die Möglichkeiten sind schier grenzenlos.

Virtuelles Mittelalter im Museum

Das betrifft auch den medizinischen Sektor. Die Krefelder Media-Designer träumen schon von virtuellen Trainings für angehende Chirurgen zur Erlernung von OP-Techniken und vom Einsatz der VR-Technik in der Schmerztherapie oder als wohltuende Ablenkung von der oftmals deprimierenden Krankenhausrealität. Janos Wokrina: »Letztendlich können wir fast alle Lebensbereiche in die Virtual Reality übertragen.«

Und wie sieht die Zukunft aus? Die Weltenweber hoffen, dass der B2C-Markt bald groß genug ist, dass die Consumer VR-Brillen auch zuhause nutzen können. Dass genügend Anwendungen bzw. Games für den privaten Gebrauch zur Verfügung stehen und die bislang kostspielige Hardware für die Nutzer bezahlbar ist. Die Vier arbeiten dran... *Dodo Simon*

> www.weltenweber.com



TIM OLIVER
SCHULTZ

DAMIAN
HARDUNG

LUISE
BEFORT

TIMUR
BARTELS

IVO
KORTLANG

NICK JULIUS
SCHUCK

UND JÜRGEN
VOGEL

CLUB DER ROTEN BÄNDER

WIE ALLES BEGANN

www.club-der-roten-baender-film.de

[f /ClubDerRotenBaender.DerFilm](https://www.facebook.com/ClubDerRotenBaender.DerFilm)

[#clubderrotenbänder](https://www.instagram.com/club.der.roten.baender.film)

[@ /club.der.roten.baender.film](https://www.instagram.com/club.der.roten.baender.film)

Bantry Bay.

V•X

Film und Medien
Stiftung NRW

Deutsches
Fernsehen
Stiftung NRW

FFA

BETA

filmax.

BUENA VISTA
INTERNATIONAL

universum film

„CLUB DER ROTEN BÄNDER“ BASIERT AUF DER TV3 – TELEVISIÓ DE CATALUNYA - SERIE „POLSERES VERMELLES“
VON ALBERT ESPINOSA UND PAU FREIXAS PRODUZIERT VON FILMAX ENTERTAINMENT FÜR TV3.

AB 14. FEBRUAR IM KINO



»Die Sterne über uns«. 2 Pilots Filmproduction aus Köln entwickelte das Drama über eine Mutter-Sohn-Beziehung mithilfe der MEDIA Paketförderung. © 2Pilots Filmproduction/Martin Rottenkolber

Creative Europe

Produzenten & Spieleentwickler Jetzt MEDIA Förderung beantragen!

Die deutsche Förderbilanz des vergangenen Jahres zeigt: Die Beantragung der MEDIA Entwicklungsförderung lohnt sich! Über 2,8 Millionen Euro Entwicklungsförderung flossen in deutsche Projekte. Davon ging über eine Million Euro an sieben Spiele – ein sensationeller Erfolg! Zehn von 27 Anträgen konnten sich bei der Einzelprojektförderung durchsetzen – eine Förderquote von 37 Prozent. Ähnlich hoch lag die Quote bei der Förderung von Projektpaketen (40 %) und Games (41 %).

Unabhängige Produzenten und Spieleentwickler, die die aktuellen Fördertermine nutzen wollen, sollten jetzt aktiv werden. Neben dem Beratungsangebot der Creative Europe Desks können Interessierte auch die Informationsveranstaltung der Europäischen Kommission zu MEDIA Development auf der Berlinale nutzen (Samstag, 9. Februar, 18 bis 19 Uhr im Producers Hub auf dem European Film Market).

Wer die Förderung beantragen will, sollte einige Neuerungen beachten. Im Bereich Development hilft der neue »Guide for Applicants« bei der Prüfung der Antragsberechtigung. Produktions- und Vertriebsnachweise zum Referenzprojekt sowie ein Rechtenachweis zum eingereichten Projekt müssen bereits bei Antragstellung mit eingereicht werden.

Änderungen gibt es ebenso bei der Bewertung: Projektqualität und Marketingstrategien stehen noch stärker im Fokus. Auch die Internationalität der Projekte bleibt wichtig. Fast 80 Prozent aller geförderten Anträge in den Bereichen Einzelprojekte

und TV Programming sind internationale Koproduktionen. Auch im Games-Bereich sind internationale Partner gefragt.

Das Wichtigste in Kürze:

Während die Einzelprojektförderung pauschale Summen von 25.000 bis 60.000 Euro für ein Projekt zur Verfügung stellt, bezuschusst die Slate-Förderung Projektpakete (drei bis fünf Projekte) mit 70.000 bis 200.000 Euro. Beide Förderlinien unterstützen die Entwicklung von fiktionalen, dokumentarischen und Animationsprojekten – Filme und Serien für Kino, TV und digitale Plattformen. Antragsteller müssen ein Referenzprojekt (bei der Paketförderung zwei Projekte) vorweisen, das in den letzten fünf Jahren produziert und seit dem 1. Januar 2016 international ausgewertet wurde.

Spieleentwickler können zwischen 10.000 und 150.000 Euro für die Entwicklung von narrativen Videospielen beantragen. Der erste spielbare Prototyp des eingereichten Spiels darf frühestens acht Monate nach Antragstellung fertiggestellt werden. Antragsteller müssen seit mindestens einem Jahr als Spieleentwicklungsfirma bestehen und nachweisen, dass sie bereits ein narratives Spiel entwickelt und seit dem 1. Januar 2016 kommerziell ausgewertet haben.

Für europäische Fernsehfilme und -serien stellt MEDIA TV Programming Förderung bereit: Bis zu 500.000 Euro für Fiction und Animation, max. 300.000 Euro für dokumentarische Projekte. Koproduzierte fiktionale Serien (erste und zweite Staffel) mit einem Budget von über zehn Millionen Euro können einen Zuschuss von bis zu einer Million Euro erhalten. Voraussetzung ist die Beteiligung von mindestens drei Sendern aus drei MEDIA Mitgliedsländern.

Fördertipps aus NRW

Sieben Unternehmen aus NRW konnten sich 2018 über insgesamt 671.370 Euro MEDIA Entwicklungsförderung freuen. Hier einige Tipps zur Antragstellung:



Nicole Ringhut,
Foto: privat

Nicole Ringhut, Belle Epoque Films, zur Einzelprojektförderung: »Eine besondere Herausforderung ist die Skizzierung der Marketingstrategie und der Relevanz des Stoffes auf internationaler Ebene. Dies erfordert eine gute Kenntnis des europäischen Marktes. Man sollte Antragsvoraussetzungen frühzeitig klären und sich mit Kollegen austauschen, die bereits einen erfolgreichen Antrag gestellt haben.«



Arne Birkenstock,
Foto: privat

Arne Birkenstock, Fruitmarket, über die Paketförderung: »Der Umfang des Antrags darf nicht unterschätzt werden. Allerdings ist die dadurch bedingte frühe Auseinandersetzung – z.B. mit Marketing- und Verwertungsstrategien – im weiteren Verlauf für die Projekte sehr bereichernd. Am besten frühzeitig anfangen und einen Zeitplan mit dem gesamten Team aufstellen. Die Beratungsangebote des MEDIA Desk nutzen.«



Holger Sprengel,
Foto: privat

Holger Sprengel, Nurogames, zur Entwicklungsförderung für Games: »Es muss ein belastbares und detailliertes Marketing- und Finanzierungskonzept erarbeitet werden, das einen wichtigen Stellenwert im Antrag einnimmt. Dafür sollte viel Zeit eingeplant werden.«

Berlinale

Creative Europe zu Gast in Berlin

Auch in diesem Jahr ist MEDIA mit diversen Veranstaltungen auf der Berlinale vertreten. Beim European Film Forum am 11. Februar geht es um Untertitel, Synchronisation und darum, wie Technologie die Verbreitung europäischer Werke fördern kann. Das Forum der Europäischen Kommission findet von 14.00 bis 17.00 Uhr im Ritz Carlton statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen zu Veranstaltungen und Beratungsangeboten auf Seite 31 in diesem Heft.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Entwicklung Paketförderung: 20.2.19
- > European Video Games: 27.2.19
- > International Coproduction Funds: 6.3.19
- > Film Education: 7.3.19
- > Promotion of European Works Online: 5.4.19
- > Entwicklung Einzelprojekte: 24.4.19
- > Festivals: 7.5.19
- > TV Programming: 28.5.19
- > Selektive Verleihförderung: 4.6.19

Weitere Informationen und Einreichtermine unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu.



»Scheiße ist die neue Pisse«, Foto: KHM

Nachwuchs

Erstmals haben zwei Studierende der KHM mit Serienpiloten abgeschlossen

Diplome für Serienprojekte

Im Januar wurden beim Festival Max-Ophüls-Preis 2019 zwei Serienpiloten, die als Diplomarbeiten an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) entstanden, präsentiert: die Webserie »Pandas don't cry« von Gina Wenzel sowie die Serie »Scheiße ist die neue Pisse« von David Figura.

David Figuras Serienpilot »Scheisse war schon immer braun« lief bereits im letzten Jahr beim Max-Ophüls-Preis. 2019 hat er dort den filmstiftungsgeförderten zweiten Teil der Serie »Scheiße ist die neue Pisse« gepitcht, bei der eine Mädchengang gegen die Welt der Erwachsenen aufbegehrt und zunehmend in Konflikt mit den Bewohnern ihrer Kleinstadt gerät – vor allem den örtlichen Nazis. David Figura hat nach seiner Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton an der FH Dortmund Bildgestaltung und dokumentarische sowie szenische Kamera studiert. 2014 nahm er dann sein postgraduales Studium an der KHM mit Schwerpunkt Spielfilmregie auf. »Die KHM gab mir die nötige Unterstützung sowohl auf der Professorenseite als auch bei Infrastruktur und Technik, um an meinen eigenen Stoffen zu arbeiten, zu experimentieren und sie dann auf einem professionellen Weg umzusetzen«, sagt Figura.

Radikales Erzählen

Dass er nun mit einem so umfangreichen Projekt wie einer Serie sein Diplom macht, war allerdings nicht geplant. »Die Grundidee hatte ich schon sehr lange. Die Entscheidung, seriell zu erzählen, ist im Stoffentwicklungsprozess entstanden. Im Schreibprozess gab mir das serielle Format die Freiheit, radikaler zu erzählen und dramaturgische ‚Regeln‘ zu überdenken.«

Das Studium an der KHM ist nicht konkret auf die Entwicklung und Produktion von Serien zugeschnitten. Trotzdem fühlte sich Figura hier gut aufgehoben.

»Die KHM ist sehr aufgeschlossen, was die Formate angeht. Im Hauptfokus der Projekte liegen die Idee und die Vision der Studierenden, die sich dann individuell ihre Professorinnen und Professoren suchen, die sie unterstützen.«

Auf Festivaltour

Der Stoff ist autobiografisch. Ein entscheidender Kunstgriff ist die Änderung Figuras eigener Jugendclique zu einer Mädchengang. »Meiner Erfahrung nach schrecken Sponsoren nicht vor dem Vandalismus oder den Mädchen zurück, sondern wenn überhaupt, dann vor dem Wort ‚Scheiße‘ im Titel.« Jetzt freut er sich erstmal, auf Festivaltour zu gehen und weiter zu pitchen. Dazu hat er schon im Februar beim Empfang der Filmhochschulen auf der Berlinale Gelegenheit.

Auch Gina Wenzel hat ihr postgraduales Studium an der KHM mit einer Serie abgeschlossen. Und auch sie konnte ihr Projekt im Januar beim Max-Ophüls-Preis pitchen. Wenzel studierte zunächst Sozialpädagogik und arbeitete dann als freie Dokumentarfilmerin. Nachdem sie an der FH Dortmund zudem das Studium »Film und Sound« abgeschlossen hatte, startete sie 2016 ihr Postgraduiertenstudium an der KHM mit Schwerpunkt Drehbuch und Regie. Das Format Serie war da noch nicht Thema. »Ich habe die KHM aber immer als äußerst aufgeschlossen und experimentierfreudig erlebt, was neue Formate angeht. Es werden zunehmend mehr Seminare dazu

angeboten. Unterstützung erhält man aber auch von den jeweiligen Betreuern, die selbst aus der Praxis kommen und zum Teil schon Serien geschrieben haben oder für Serien Regie geführt haben.« Gina Wenzels Diplomprojekt »Pandas don't cry« war von Anfang an als Serie geplant. »Ich wollte eine Bandbreite der wichtigsten Coming-of-Age-Themen ansprechen, gesplittet in verschiedenen Folgen. Mit einer Miniserie wollen wir die Chance nutzen, die anvisierte Zielgruppe, sprich Jugendliche, wirklich zu erreichen.«

Tabuisierte Themen

Die Serie erzählt von einer Handvoll Jugendlicher, die fernab der Großstadt auf einem Bauernhof eine Therapie machen. »Ich wollte schon immer einen Film über Drogenentzug bei Jugendlichen und Jugendpsychiatrie machen, in dem ich meine Erfahrungen aus der sozialen Arbeit und der Arbeit als Dokumentarfilmerin einfließen lassen kann. Mir war aber auch wichtig, dass die Serie an manchen Stellen zum Lachen anregt, ohne zu überhöhen und zu über-spitzen, denn Authentizität ist mir in all meinen Filmen sehr wichtig.« Ob die Themen der Serie bei Produzenten und Sendern ankommen, muss sich erst noch beweisen. »Aktuelle Erfolgsserien zeigen, dass Jugendliche ein großes Interesse an tabuisierten, psychosozialen Themen haben. Das trifft gerade auf Serien zu, die aus der Sicht der Jugendlichen erzählt werden und ihre Themen auf authentische Weise aufgreifen, ohne die moralische Keule rauszu-holen.«

Über mangelnde mediale Aufmerksamkeit kann sie sich nicht beklagen: Gina Wenzels Kurzfilm »Nenn mich nicht Bruder«, im vergangenen Jahr uraufgeführt beim Festival Lucas, wird am 23. Februar zusammen mit einem von Arte produzierten Porträt über die Regisseurin im Fernsehen ausgestrahlt. Im Rahmen der Themen-Sendung »Coming of Age« wird auch ein Ausschnitt aus »Pandas don't cry« zu sehen sein. *Christian Meyer-Pröpstl*

»Pandas don't cry«

Regie und Buch: Gina Wenzel
Produktion: KHM

»Scheiße ist die neue Pisse«

Regie und Buch: David Figura
Produktion: KHM

KHM

KHM im Fernsehen: Kurzfilm »Nenn mich nicht Bruder« inklusive Portrait

Das Kurzfilmmagazin »Kurzschluss« von Arte zeigt am 23. Februar der Kurzspielfilm »Nenn mich nicht Bruder« der Regisseurin Gina Wenzel, die sich mit ihrem Film dem Thema Transgender nähert. Arte sendet außerdem ein Poträt der Regisseurin. Der Kurzfilm ist nach der Erstaussstrahlung noch 90 Tage in der Mediathek verfügbar.

Förderpreise für junge Künstlerinnen und Künstler des Landes NRW 2018

Die Ministerin für Kultur und Wissenschaft Isabel Pfeiffer-Poensgen zeichnete am 26. November drei Absolvent/innen der Kunsthochschule für Medien Köln mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2018 aus: in der Sparte »Medienkunst« die Absolventin Stefani Glauber (Diplom 2017), in der Sparte »Film« die Absolventin Beryl Magoko (Diplom 2017) und den Absolventen Tilman Singer (Diplom 2017). Die Preise sind mit jeweils 7.500 Euro dotiert.

KHM-Abschlussfilme

»Okay« und »Without You«

Ein Spot, in dem ein alter Mann durch eine Frischhaltedose Kontakt zu seiner verstorbenen Frau aufnehmen kann, und ein Spot über einen jüngeren Mann, dessen lethargische Lebenseinstellung beim Kneipenbesuch aufgebrochen wird.

2 Werbefilme, jeweils 1 Minute

Regie und Buch: Fabian Epe (Diplom)

Bildgestaltung: Mahmoud Ben J. Belakhel (Diplom)

Darsteller: Erwin Geisler, Laura Totenhagen

Produzenten: Fabian Epe, Mahmoud Ben J. Belakhel

Produktion: KHM

»Bis zum letzten Tropfen«

Ein Infusionsständer bewahrt seinen Patienten mit einer Chemotherapie vor dem Tod. Doch die Therapie erweist sich als schmerzhaft und anstrengend. Der verzweifelte Patient verliert den Mut, und der Tod erscheint plötzlich als sinnvolle Option. Wäre da nicht der pflichtbewusste Infusionsständer, der den Sterbenden mit einer Hingabe pflegt, die an Besessenheit grenzt. Ob es dem Patienten nun passt oder nicht, die Therapie endet erst mit dem letzten Tropfen.

Storyboard für einen Animationsfilm

Konzept und Realisation: Simon Schnellmann (Diplom)

Produktion: KHM

Die Realisierung des Animationsfilm wurde im November 2018 von der Film- und Medienstiftung NRW mit 20.000 Euro gefördert



»Nenn mich nicht Bruder«, Foto: KHM

ifs und KHM auf der Berlinale 2019

Studierende der KHM und der ifs präsentieren sich auch 2019 wieder auf dem Berlinale Empfang der Deutschen Filmhochschulen am 12. Februar in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen. Bereits zum zwölften Mal stellen sich hier die Filmstudenten der großen deutschen Filmhochschulen mit einer eigenen Veranstaltung vor. Mit Screenings und Pitchings von Spielfilmen, Dokumentarfilmen und Serien geben die Studierenden Einblick in aktuelle Projekte. Die Reihe »Perspektive Deutsches Kino« eröffnet der von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte Film »easy love« der ifs-Studentin Tamer Jandali, produziert von ifs-Absolvent Lino Rettinger. Weitere ifs-Alumni sind an dem Projekt beteiligt: Yana Höhnerbach (Schnitt), Jascha Viehl (Sound) und Holger Buff (Dialogediting, Foley). Vier von der Film- und Medienstiftung geförderte Abschlussfilme von Studierenden der KHM sind auf der Berlinale zu sehen: In der Reihe »Perspektive Deutsches Kino« läuft der Spielfilm »Oray« von KHM-Absolvent Mehmet Akif Büyükkatalay. Der experimentelle Dokumentarfilm »Umbra« von Johannes Krell läuft in der Sektion Wettbewerb Berlinale Shorts, der Animationsfilm »Armed Lullaby« von Yana Ugrehelidze ist in der Sektion Generation und »Fortschritt im Tal der Ahnungslosen« von Florian Kunert ist im Forum zu sehen.

FH Dortmund

Auszeichnungen für Dortmunder FH-Studenten

Florian Högerle, Michael Nguyen und Paul Große-Schönepauck, Studenten des Master-Studiengangs »Sound« der FH Dortmund, sowie Projektleiter Felix Urban sind beim International Sound Award (ISA) im September für ihr Klangkonzept für die Hörzeitung »Hörmal« mit zwei »Grand Prix«-Varianten der Trophäe »ISAbell« ausgezeichnet worden. Das Projekt »Audio Newspaper Experience Design« der Fachhochschule hatte zum Ziel, ein Soundkonzept und konkrete Klangelemente für die Hörzeitung des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Westfalen e. V. mit Sitz in Dortmund zu entwickeln. Mit ihrem umfangreichen Konzept sicherte sich das Projekt-Team Preise in den Kategorien »Universal Design« sowie »Social & Culture«. Im Rahmen des Mindfield Festival Los Angeles hat der Dortmunder Film-Student Joris Bölt für den Kurzfilm »Diamond Award« den Preis für »Best Cinematography« gewonnen.

Fachhochschul-Ausstattung / Full-Dome-Projekt

Mit der Aufrüstung auf einen immersiven Genelec-Soundkäfig mit 7.2+5+2 Bestückung ist das Tonstudio 3 der FH-Dortmund im FB-Design nun auch in der Lage, Atmos / Auro 3D oder Ambisonics-Sound-design-Projekte im Projektstudium zu realisieren. Die Aufrüstung des Studios von Stereo zu 14. Februar erfolgte im Sommer 2018, so dass seit Start des Wintersemesters 2018/19 insbesondere zur Kreation des neuen Full-Dome-Projekts »Sounds of Changes« in diesem Studio gearbeitet werden kann. Die Premiere dieses Projekts ist als AV-Installation einerseits für Mitte/Ende April im LWL-Industriemuseum Bocholt angesetzt, andererseits als Full-Dome-Version voraussichtlich für den 20./21. Mai im Planetarium Bochum.

ifs

GEECT Twin Conference in Amsterdam und Köln

Unter dem Titel »Embracing Diversity in European Film Schools« widmet sich die GEECT-Conference in Vorträgen und Workshops der Frage, wie Filmschulen mit kultureller und religiöser Diversität, Migration, demografischem Wandel und Gendergerechtigkeit in Forschung und Lehre umgehen können. Der erste Teil fand im Januar in der Nederlandse Filmacademie in Amsterdam statt, der zweite Teil folgt vom 06. bis 08. März an der ifs.

Kameradialog mit Oliver Roetz

Am 21. Februar findet von 19 bis 21 Uhr im Kino der ifs zusammen mit dem Fachmagazin »Film & TV« in der Veranstaltungsreihe »Kameradialog« ein Abend mit dem Director of Photography Oliver Roetz (»Terra X«, »ARD Sportschau«) statt. Seit Anfang 2019 ist die Veranstaltung um einen Hands-On-Aspekt erweitert, so dass in einem ersten Teil »Film & TV«-Chefredakteur Timo Landsiedel mit Roetz über seinen Einsatz der Panasonic AU-EVA1 spricht, im zweiten Publikumsfragen beantwortet werden.

Bewerbung für den deutschen Track des MA Serial Storytelling

Talentierte Medienschaffende können sich noch bis zum 11. März für den deutschen Track des Masterstudiengangs Serial Storytelling bewerben. Für den internationalen Track des vierten Jahrgangs ist die Bewerbungsphase bereits abgeschlossen. In dem zweijährigen Programm beschäftigen sich Kreative intensiv mit Theorie und Praxis des seriellen Erzählens und entwickeln eigene Serien-Formate – mit Blick auf deutschsprachige oder internationale Märkte, Formate und Plattformen.

Bewerbungsphase MA 3D Animation for Film & Games

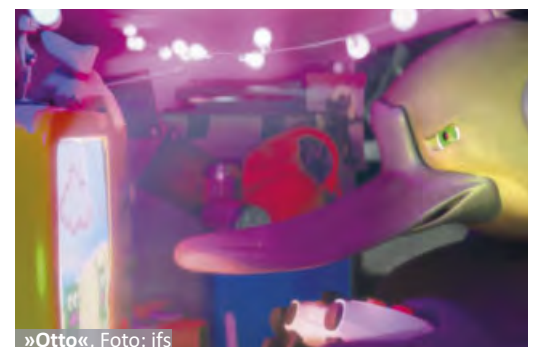
Der im vergangenen Herbst gestartete medienübergreifende Studiengang für 3D-Animation wird von der ifs und dem Cologne Game Lab der TH Köln ausgerichtet. Am 10. April und am 15. Mai besteht die Möglichkeit, bei Online-Infoterminalen Fragen zu Studium und Bewerbung zu klären. Bis 31. Mai läuft die Bewerbungsphase für den zweiten Jahrgang des berufsbegleitenden Masterstudiengangs »3D Animation for Film and Games«, der im September startet.

Semesterstart / Neuer Jahrgang des BA Film

Mit dem Start des Sommersemesters 2019 am 18. März nehmen auch 65 neue Studierende des Bachelorstudiengangs Film ihr Studium an der ifs auf. Zum Auftakt erwartet die Studierenden u. a. ein Vortrag von Hariharan Krishnan (Filmschaffender und Professor für Filmwissenschaft, Ashoka University, Indien).

Bewerbung für Summerschool Screenwriting

Noch bis zum 24. Mai kann man sich für die Summerschool Screenwriting bewerben. Die dreiwöchige Einführung in die Kunst des visuellen Erzählens für Film und Fernsehen wird von den Dozenten Keith Cunningham (Autor von »The Soul of Screenwriting«) und Alexander Daus geleitet.



»Otto«, Foto: ifs



»Die neue Zeit«, Foto: zero one film

Dreharbeiten

»Die neue Zeit«

Für das Fernsehen entsteht zurzeit die sechsteilige Serie »Die neue Zeit« über die Weimarer Zeit des Bauhaus. August Diehl und Anna Maria Mueh spielen die Hauptrollen, Regie führt Lars Kraume. Die Dreharbeiten sind inzwischen abgeschlossen, die Erstaussstrahlung ist für den Herbst geplant. Bei den Drama Series Days im Rahmen der Berlinale wird die Serie erstmals mit Ausschnitten präsentiert.

Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Oskar Schlemmer, Josef Albers - große Namen verbinden sich mit dem Bauhaus, der historisch wohl bedeutendsten Kunst- und Designhochschule der Welt, vor 100 Jahren gegründet. Events zum Jubiläum gibt es in diesem Jahr viele, darunter auch filmische Großprojekte der Fernsehanstalten.

Eine ZDF-Serie widmet sich der Weimarer Zeit und damit der Gründungs-Ära dieser avantgardistischen Kunstschmiede. In sechs Folgen à 45 Minuten wird die Zeit zwischen 1919 und 1925 erzählt. Feininger, Schlemmer, Klee, Kandinsky, sie alle treten auf, aber Hauptfiguren sind Walter Gropius und Dörte Helm - der autoritätsbewusste Gründungsdirektor und eine rebellische Kunststudentin.

Die Dreharbeiten fanden von September bis Dezember 2018 statt. Während der Dreharbeiten in den Kölner MMC Studios erläuterten Regisseur Lars Kraume, Produzent Thomas Kufus, Berater Michael Siebenbrodt sowie die ZDF-Redakteure Frank Zervos und Elke Müller das Projekt.

»Die Idee kam von Thomas Kufus«, sagt Lars Kraume, »nachdem wir ‚Der Staat gegen Fritz Bauer‘ gemacht

haben.« Der habe ihn gefragt, ob er sich vorstellen könne, etwas über das Bauhaus zu schreiben. Das fand er »superinteressant«, aber wie sollte das als Drama-Serie funktionieren? Tatsächlich war es die Entdeckung der Dörte Helm, die das möglich machte. Michael Siebenbrodt, früherer Bauhaus-Direktor und nun historischer Berater bei der Serie, habe sie darauf aufmerksam gemacht. Mit ihr wird das Emanzipationsthema zu einer zentralen Storyline.

Ein anderer roter Faden sei »der Kampf dieser Visionäre gegen ein sehr enges, konservatives Weltbild« und drum herum die umwälzenden historischen Ereignisse in der völlig unstabilen Weimarer Republik. Es gab Versuche, die Avantgarde-Schule mit Gropius zu Fall zu bringen durch die Gerüchte einer Affäre zwischen Schulleiter und Studentin, was »mit Gefängnis hätte enden können«, wie Siebenbrodt ergänzt. Die mögliche Liebesgeschichte zwischen Gropius und Dörte Helm ist der dritte rote Faden, dem die Serie folgt.

Das horizontale Erzählen sei in der Medienwelt von heute zu einer »neuen Lust« geworden, konstatiert Produzent Thomas Kufus. Was könnte besser passen,



Lars Kraume,
Foto: Tom Trabow/ZDF



Thomas Kufus,
Foto: zero one



Frank Zervos,
Foto: ZDF

als »aus der hochinteressanten Geschichte des Bauhaus eine horizontale Serie zu bauen«. Man brauche sich »mit dem horizontalen Erzählen nur an der Wirklichkeit entlanghangeln«, das ist der dramaturgische Bogen, dem die Serie folgt.

Event-Produktion

Das sei »keine Serienproduktion mehr, wie man sie sonst kennt«, führt Frank Zervos aus, Leiter der Hauptredaktion Fernsehfilm/Serie beim ZDF. Das sei »vielmehr eine Event-Produktion«, mit der man dem Publikum etwas biete. Da sei man inzwischen »in ganz neuen Zeiten«, um Produktionen solcher Art zu bauen. »Das können wir uns auch nur leisten, weil die Förderer so dick reingehen.«

Es soll ja auch weitergehen mit einer zweiten und einer dritten Staffel. Die zweite Staffel soll über die sich anschließende Dessauer Zeit des Bauhaus gehen mit dem Kampf der Kommunisten gegen die Faschisten und die dritte Staffel über die Zeit des Exils. ZDF-Redakteurin Elke Müller zeigt sich »optimistisch, dass wir das hinkriegen«, denn schließlich »haben wir auch starke Partner, mit denen wir die Finanzierung der ersten Staffel hingekriegt haben«.

Peter
Kremski

»Im Feuer – Friendly Fire«

Der neue Film von Daphne Charizani erzählt von einer Frau aus Deutschland mit afghanischer Herkunft, die ihren Platz und ihre Berechtigung in der Gesellschaft sucht und dafür einen ungewöhnlichen Weg wählt – sie geht zur Bundeswehr. Nach einem Auslandseinsatz in ihrer alten Heimat muss sie ihre Situation neu überdenken. Pallas Film, The Match Factory Productions und View Master Films (Produzenten: Thanassis Karathanos, Michael Weber, Viola Fügen) produzieren das Drama zusammen mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel. Die Dreharbeiten sollen im Februar abgeschlossen werden.

> The Match Factory, info@matchfactory.de

»Tatort« Münster – »Lakritz«

Hannes Wagner ist in Münster eine Institution. Oder besser gesagt, er war es. Denn am Morgen nach seinem 40. Dienstjubiläum als Marktmeister des weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Wochenmarktes liegt er tot in seiner Villa. Und beinahe jeder der Marktbesucher hätte guten Grund, Hannes Wagner ins Jenseits zu befördern. Eine der vielen Spuren führt die Kommissare zu einer kleinen Lakritz-Manufaktur, zu Monika, Boernes erster Liebe und zu einem lange zurückliegenden Fall. Der Münster-Tatort »Lakritz«, eine Produktion der Molina Film für den WDR, wird nach einem Drehbuch von Thorsten Wettcke vom 12. März bis zum 12. April von Randa Chahoud in Münster und Umgebung sowie Köln und Umgebung inszeniert. Alle 23 Drehtage finden in NRW statt. Die Hauptdarsteller sind Axel Prahl, Jan Josef Liefers, ChrisTine Urspruch und Mechthild Großmann. Die Kamera führt Kristian Leschner.

> Molina Film, mail@molinafilm.de

»SOKO Köln«, 18. Staffel

Bis in den Oktober dieses Jahres finden in Köln die Dreharbeiten für die 18. Staffel von »Soko Köln« statt. In der Produktion von Network Movie Film- und Fernsehproduktion werden unter der Regie von Ulrike Hamacher, Mascha Schilinski, Chris Heininger, Nina Vukovic, Alexander Costea und Sascha Thiel als Darsteller Diana Staehly, Pierre Besson, Tatjana Kästel, Lukas Piloty, Kerstin Landsmann und Thomas Clemens zu sehen sein.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de

»Betty's Diagnose«, 6. Staffel

Die Krankenhaus-Serie um die resolute Stationschwester Betty Weiss wird von Februar bis November 2019 weiter geführt: In Köln inszenieren unter anderem Klaus Knoesel, Oliver Muth und Jurij Neumann für die Network Movie Film- und Fernsehproduktion die neuen Episoden von Headautor Markus Böhlke. Als Darsteller sind Annina Hellenthal, Max Alberti, Claudia Hiersche, Marie Zielcke und Carolin Walter bei der ZDF-Serie dabei.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de

»Die Füchsin – Im goldenen Käfig«

Seit Januar laufen in Düsseldorf die Dreharbeiten zum vierten Film der ARD-Krimi-Reihe »Die Füchsin – Spur in die Vergangenheit« mit Lina Wendel und Karim Cherif in den Hauptrollen. In weiteren Rollen spielen Florian Bartholomäi, Robert Dölle und Sara Fazilat. Das Drehbuch schrieb erneut Ralf Kinder, die Regie führt Grimme-Preisträgerin Sabine Derflinger. Eva Testor ist Kamerafrau. Die Dreharbeiten der Produktion von Odeon TV werden noch bis zum 10. April in Köln, Düsseldorf und Umgebung fortgesetzt.

> Odeon Film, mail@odeonfilm.de

»Hello my friend«

»Hello my friend« ist die Geschichte von drei Freunden in Kuba – vor dem Hintergrund eines grassierenden Sextourismus, der das ungleiche Verhältnis zwischen naiven deutschen Touristen und tatsächlich armen Kubanern entlarvt. Regisseurin Bettina Blümner wird ab März ihr eigenes Drehbuch an insgesamt 30 Drehtagen in Kuba und Nordrhein-Westfalen mit Hanna Hilsdorf, Leonard Scheicher und Victoria Schulz verfilmen. »Hello my friend« ist eine Produktion von One Two Films (Produzentin: Jamila Wenske) für ZDF/Arte. Neue Visionen Filmverleih wird den Film ins Kino bringen.

> One Two Films, info@onetwofilms.com



»Fritzi – eine Wendewundergeschichte«, Foto: Lutterbeck

»Fritzi – eine Wendewundergeschichte«

Leipzig entsteht in Köln! Zum 30. Jahrestag des Mauerfalls entsteht im Kölner Trickstudio Lutterbeck der internationale Animationsfilm »Fritzi – Eine Wendewundergeschichte«. Zusammen mit Kollegen aus Dresden und Stuttgart, Prag, Luxemburg und Brüssel wird die Geschichte der 12-jährigen Fritzi zur Zeit des Mauerfalls in Leipzig erzählt. Dabei werden weite Teile des Designs, Storyboards, Layouts, der Animation und des Compositings im Kölner Studio umgesetzt. Die internationale 80-minütige Co-Produktion von Trickstudio Lutterbeck, Balancefilm, Doghouse Films, Maurfilm und Artemis wird im Oktober durch Weltkino in die Kinos kommen. Regie bei diesem Familienfilm führen Matthias Bruhn und Ralf Kukula, das Drehbuch stammt von Beate Völcker und Co – Autor Péter Palatsik. Die Produktionszeit läuft noch bis September 2019.

> Trickstudio Lutterbeck, info@trickstudio.de



Großer Andran beim Babylon Berlin-Casting in Bonn, Foto: X Filme

Dritte Staffel wird ab Februar in Nordrhein-Westfalen gedreht

»Babylon Berlin«

Mitte Februar gehen die Dreharbeiten für die dritte Staffel der filmstiftungsgeförderten Erfolgsreihe »Babylon Berlin« in NRW weiter. 25 Drehtage stehen in Krefeld, Düren, Königswinter, Solingen, Köln und Bonn auf dem Programm.

Diesmal basiert das Drehbuch auf dem zweiten Gereon-Rath-Roman von Volker Kutscher: »Der stumme Tod«. Die Handlung setzt wieder im Jahr 1929 ein und bringt Rath, den von Köln nach Berlin versetzten Polizeermittler, einen neuen Fall: Eine Stummfilm-Schauspielerin wird tot am Set aufgefunden. Berlin ist in »Babylon Berlin« eine glitzernde Metropole, die durch die Kluft zwischen Arm und Reich und die Konflikte der Weimarer Republik auf eine Zerreißprobe gestellt wird.

Zwölf neue Folgen

Die drei Regisseure Tom Tykwer, Henk Handloegten und Achim von Borries teilen sich die Drehtage wie schon bei den ersten beiden Staffeln. Von Borries hat seinen Teil bereits im Kasten, Handloegten wird unter anderem alle Aufnahmen in NRW inszenieren und der aus Wuppertal stammende Tykwer übernimmt dann den dritten Drehblock mit weiteren Aufnahmen in Berlin und Brandenburg. Zwölf Teile wird die dritte Staffel haben – »das ist inhaltlich begründet«, sagt Produzent Stefan Arndt. »Wir haben wieder so viel zu erzählen.«

Arndt stemmt gemeinsam mit den Produzenten Uwe Schott und Michael Polle, alle von X Filme Creative Pool, das Serienprojekt, das zu den teuersten der deutschen TV-Geschichte zählt. »Die dritte Staffel hat das gleiche Budget pro Folge wie Staffel eins und zwei«, verrät Arndt. Die Film- und Medienstiftung NRW unterstützt das Projekt mit 1,25 Millionen Euro. Weitere Geldgeber sind das Medienboard Berlin-Brandenburg und der German Motion Pictures Fund der Staatsministerin für Kultur und Medien. Wiederum produziert X Filme das TV-Großevent gemeinsam mit Sky, ARD Degeto, WDR und Beta Film. Die dritte Staffel wird zunächst Ende 2019 auf Sky Deutschland gesendet, bevor die ARD sie ein Jahr später ausstrahlt.

Aufwändiges Casting

Die Krefelder Agentur Eick castete im Januar 500 Statisten und 40 Kleindarsteller für den NRW-Dreh von »Babylon Berlin«. Die rund 2500 historischen Kostüme, die für »Babylon Berlin« aus Kostümfundi in London, Paris, Ungarn, Rom und Barcelona zusammen gesucht wurden, lagern seit zwei Jahren in einer 12.000 qm großen Halle in Berlin.

Szenenbildner Uli Hanisch, mit dem Tom Tykwer auch schon u.a. »Cloud Atlas« und »Das Parfum« realisiert hat, bereitet derzeit die historischen Sets in NRW vor. »Wir haben wieder so herausragende Motive in NRW gefunden«, ist Stefan Arndt begeistert. Acht Millionen Menschen verfolgten den Start der Serie in der ARD, ein Marktanteil von 25,5 Prozent. Bereits in 120 Länder ist sie verkauft.

Marion Meyer



»Asi mit Niwoh – Die Jürgen Zeltinger Geschichte«, Foto: mindjazz

Kinostarts



»Club der roten Bänder – Wie alles begann«, Foto: Universum



»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«, Foto: NFP

»Stiller Kamerad«

Kinostart: 7. Februar 2019

Verleih: Rushlake

Jedes Jahr leistet die Bundeswehr im Auftrag des Deutschen Parlaments Einsätze in Krisengebieten. Jeder dieser Einsätze lässt verwundete Soldaten heimkehren. Ihre Wunden müssen nicht immer offen sichtbar sein, häufig zeigen sie sich erst viele Jahre nach dem Einsatz als eine Störung ihres seelischen Gleichgewichtes. Eine dieser Störungen ist die sogenannte Posttraumatische Belastungsstörung, kurz PTBS. Dort, wo die Schulmedizin an ihre Grenzen kommt, setzt Claudia Swierczek mit ihren Pferden an. Der Dokumentarfilm »Stiller Kamerad« begleitet eine Soldatin und zwei Soldaten der Bundeswehr in ihrem Bemühen, mit Hilfe der Pferdgestützten-Traumatherapie einen Weg zurück in den Alltag zu finden.

Deutschland 2017

Regie, Drehbuch: Leonhard Hollmann

Darsteller: Claudia Swierczek

Produktion: Hollmann Produktion, Rushlake Media

www.stillerkamerad.de

»Asi mit Niwoh – Die Jürgen Zeltinger Geschichte«

Kinostart: 7. Februar 2019

Verleih: mindjazz

Jürgen Zeltinger war 30, als er 1979 mit seiner Band ein Live-Album veröffentlichte, das Punk frei Schnauze in Kölscher Mundart einem unvorbereiteten Publikum entgegen schleuderte und seither einen festen Platz in der rheinischen Kult-Galerie einnimmt. Denn De Plaat (die Glatze) motivierte zum Schwarzfahren in der Straßenbahn, coverte Lou Reed und die Ramones und posaunte im Folgejahr auf seinem ersten Studioalbum prahlerisch: »Ich bin ein Asi mit Niwoh, lese Lyrik auf dem Klo, ich poliere Kritikern die Fresse«. Damit waren Claims abgesteckt, die bis heute nachklingen. Es ist zwar etwas ruhiger um ihn geworden, aber Ruhe gibt der Mann aus der Südstadt, als die noch Punkgräben erlaubte, noch lange keine. Er weiß aber auch um ernstere Töne wie etwa 2014 beim Gedenkkonzert an den NSU-Anschlag auf der Keupstraße. Zeltinger kann laut, er hat aber eben auch Haltung. Der Titel ist gut gewählt – Asi mit Niwoh.

Deutschland 2018

Regie, Buch: Oliver Schwabe

Produktion: Field Recordings Filmproduktion



»Klasse Deutsch – Aller Anfang ist schwer«, Foto: W-film



»Das schönste Paar«, Foto: Korypäen Film



»High Life«, Foto: Pandora

»Club der roten Bänder – Wie alles begann«

Kinostart: 14. Februar 2019
Verleih: Universum

Die Teenager Leo (Tim Oliver Schultz), Jonas (Damian Hardung), Emma (Luise Befort), Alex (Timur Bartels), Toni (Ivo Kortlang) und Hugo (Nick Julius Schuck) führen ein unbeschwertes Leben. Leo spielt leidenschaftlich gerne Fußball oder verbringt seine Freizeit mit seinen Eltern und seiner Schwester. Jonas hingegen plagt sich mit seinem Bruder herum und Emma will es nur ihren Eltern recht machen, doch nichts ist gut genug. Alex steht mit seiner Lehrerin auf Kriegsfuß und Toni sagt immer frei heraus, was ihm auf der Seele liegt. Das Leben von Leo wird komplett auf den Kopf gestellt, als er eine folgenschwere Diagnose erhält. Dass sich die Wege der Teenager einmal im Albertus-Klinikum kreuzen und sie eines Tages den »Club der roten Bänder« gründen werden, ahnt zu diesem Zeitpunkt noch niemand.

Deutschland 2018
Regie: Felix Binder
Buch: Arne Nolting, Jan Martin Scharf
Darsteller: Tim Oliver Schultz, Luise Befort, Nick Julius Schuck, Jürgen Vogel
Produktion: Bantry Bay, Universum Film und Vox;
www.universumfilm.de

»Das schönste Paar«

Kinostart: 21. März 2019
Verleih: Korypäen Film

Das junge Lehrerpärchen Malte und Liv verbringt einen gemeinsamen Sommerurlaub auf einer Mittelmeerinsel. Der Urlaub wird von einem Überfall durch drei unbekannte Jugendliche gestört, der in der Vergewaltigung Livs sein tragisches Ende findet. Zwei Jahre später beweist das Paar im Umgang mit dem traumatischen Erlebnis eine erstaunliche Stärke. Als Malte zufällig einem der Täter wiederbegegnet, nimmt er, von Rache getrieben, die Verfolgung auf. Es kommt zur Konfrontation und damit auch zu einer Zerreißprobe zwischen Malte und Liv. Ein komplexer Thriller über Rache, Macht und Intimität beginnt.

Deutschland, Frankreich 2018
Buch, Regie: Sven Taddicken
Darsteller: Maximilian Brückner, Florian Bartholomäi, Jasna Fritzi Bauer, Luise Heyer, Leonard Kunz
Produktion: One Two Films Produktion, Arsam International
www.koryphaeenfilm.de

»Dark Eden«

Kinostart: 11. April 2019
Verleih: W-film

Wie hoch ist der Preis für ein besseres Leben? Auf der Suche nach Antworten verschlägt es Regisseurin Jasmin Herold nach Fort McMurray im hohen Norden Kanadas. Hier befindet sich eines der letzten Ölvorkommen auf der Welt. Magisch zieht das »schwarze Gold« Menschen aus vielen Ländern an, denn mit der Förderung lässt sich viel Geld machen. Doch ihr Glück hat eine dunkle Kehrseite: Die aufwändige Gewinnung des Öls aus dem Teersand setzt Gifte frei, die Natur, Tiere und Menschen krank machen. Als Jasmin sich bei der Recherche in ihren späteren Co-Regisseur Michael Beamish verliebt, wird sie selbst zur Betroffenen. Denn Michael wird schwer krank und die beiden müssen sich gemeinsam ihrem eigenen Alptraum stellen.

Deutschland 2018
Buch, Regie: Jasmin Herold, Michael Beamish;
Kamera: Andreas Köhler
Produktion: Made in Germany, ZDF/3Sat
www.wfilm.de

»Weil Du nur einmal lebst – Die Toten Hosen auf Tour«

Kinostart: 28. März 2019
Verleih: NFP

Es war ein weiter Weg vom Bommerlunder zu Tagen wie diesem, und sicher hat es manchmal auch im Gebäck geknirscht. Aber die fünf Musiker, von denen einer Wolfgang heißt, aber vier den Namen Andreas tragen, haben seit der Bandgründung 1982 unter dem Markennamen Die Toten Hosen über zwölf Millionen Tonträger verkauft und dabei nicht nur deutsche Bühnen gerockt, sondern auch in Japan, Australien und Neuseeland. Was als selbsterklärtes Kollektiv »Wattenscheid 09 der Musikliga« begann, ist heute die letzte Punk-Institution im Stadionformat. Im Kino gab es das erstmals 1992 im Film »Die Toten Hosen – Drei Akkorde für ein Hallelujah« zu bewundern. Was jetzt folgt, ist noch lange kein Schlussakkord, eher ein Zwischenresümee für die Fans und solche, die mit Düsseldorf bisher nur Dörthe assoziierten und endlich bekehrt gehören. Natürlich nur mit dem Stempel »100% NRW«.

Deutschland 2018
Regie: Cordula Kablitz-Post, Paul Dugdale
Buch: Cordula Kablitz-Post
Produktion: avanti media fiction

»Klasse Deutsch – Aller Anfang ist schwer«

Kinostart: 16. Mai 2019
Verleih: W-film

Was ist der Unterschied zwischen »finden« und »erfinden«? Wie funktioniert ein Wörterbuch? Und wer ist Albert Schweinsteiger? Die B206 ist keine normale Schulklass, und Ute Vecchio ist keine normale Lehrerin. Maximal zwei Jahre hat die resolute Kölnerin Zeit, Kinder, die aus dem Ausland neu nach Deutschland kommen, mit Härte und Hingabe auf das deutsche Schulsystem vorzubereiten. Dabei sind die Herausforderungen so vielschichtig wie die Länder und Kulturen, aus denen die Kinder kommen: Die ehrgeizige Pranvera, die im Armdrücken selbst gegen die Jungs gewinnt, muss erleben, wie ihre beste Freundin abgeschoben wird. Ferdi, der von einem Job als Automechaniker träumt, bleiben nur vier Monate, um vier Jahre Schulstoff nachzuholen. Ausgezeichnet mit dem Hauptpreis Lüdä auf dem Kinofest Lünen 2018.

Deutschland 2018
Regie, Buch: Florian Heinzen-Ziob
Kamera: Enno Endlicher
Produktion: Polyphem Film Produktion
www.wfilm.de

»High Life«

Kinostart: 14. März 2019
Verleih: Pandora Film Verleih

In den Tiefen des Weltalls. Monte (Robert Pattinson) und seine Tochter Willow (Jessie Ross) leben zusammen an Bord eines Raumschiffs. Sie sind die einzigen Überlebenden einer Crew aus verurteilten Schwerverbrechern, die sich mit dieser Mission ohne Rückkehr von ihren Strafen freikaufen und an Bord mit Experimenten der wahnsinnigen Reproduktionswissenschaftlerin Dibs (Juliette Binoche) gequält wurden. In völliger Isolation nähern sich Vater und Tochter ihrem letzten und unausweichlichen Ziel – dem Schwarzen Loch. Für »High Life« holte sich Claire Denis die Expertise des renommierten Konzeptkünstlers Olafur Eliasson für das visuelle Design des schwarzen Lochs.

Deutschland, USA, Frankreich 2018
Regie: Claire Denis
Buch: Claire Denis, Jean-Pol Fargeau
Darsteller: Robert Pattinson, Juliette Binoche
Produktion: Pandora Film, Alcatraz Films, The Apocalypse Company, Madants, Andrew Lauren Prod., Arte France Cinema, ZDF/Arte, Canal+ und Ciné+
www.pandorafilm.de

News

Fünf Auszeichnungen für NRW-geförderte Produktionen Bayerischer Filmpreis

Am 25.01. wurde im Münchner Prinzregententheater zum 40. Mal der Bayerische Filmpreis verliehen. Insgesamt fünf filmstiftungsgeförderte Produktionen wurden geehrt. Den Produzentenpreis erhielten Max Wiedemann, Quirin Berg und Jan Mojto für das Oscar-nominierte Drama »Werk ohne Autor«. Caroline Link wurde als Beste Regisseurin für den Kinoerfolg »Der Junge muss an die frische Luft« ausgezeichnet. Der Nachwuchsregiepreis ging an Kerstin Polte für »Wer hat eigentlich die Liebe erfunden?«, den Filmpreis für den Besten Darsteller erhielt Alexander Scheer, der mit seiner Verkörperung des DDR-Musikers »Gundermann« im gleichnamigen Film beeindruckte. Kameramann Benedict Neuenfels wurde für die Beste Bildgestaltung für das vielfach ausgezeichnete Drama »Styx« geehrt. Seit 1979 verleiht die Bayerische Staatsregierung die begehrten Pierrots für hervorragende Leistungen im deutschen Filmschaffen. Die stellvertretende bayerische Ministerpräsidentin und Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie Ilse Aigner vergab die Auszeichnungen vor 1.000 Gästen.

> www.br.de



Thomas Springer, Talin Özbalık, Helmut Weber,
Foto: Tradewind Pictures

Neue Gesellschafterin Tradewind Pictures

Neben Helmut Weber und Thomas Springer gehört seit dem 1. Januar auch Talin Özbalık zu den Gesellschaftern der in Köln und Erfurt ansässigen Tradewind Pictures GmbH. Talin Özbalık war bislang als Producerin für Tradewind tätig u.a. bei »Pettersson & Findus - Kleiner Quälgeist, große Freundschaft«, »Pettersson & Findus - Das schönste Weihnachten überhaupt«, »Pettersson & Findus - Findus zieht um«. Zu den anstehenden Produktionen zählen das »Pettersson & Findus« SpinOff »Die Mucklas« sowie »Tafiti«, nach der erfolgreichen Kinderbuchreihe von Julia Boehme, das als Kinofilm und Animations-Serie realisiert wird.

> www.tradewind-pictures.de



»Gladbeck«, Foto: Zieglerfilm

Sieben Nominierungen für NRW-geförderte Produktionen 55. Grimme-Preis

In der Auswahl für die Nominierungen zum Grimme-Preis befinden sich sieben Produktionen, die mit Förderung der Film- und Medienstiftung NRW entstanden sind: In der Kategorie Fiktion wurde unter anderem der TV-Zweiteiler »Gladbeck« von Kilian Riedhof nominiert, in der Kategorie Info & Kultur gehen gleich vier filmstiftungsgeförderte Filme ins Rennen, darunter »Als Paul über das Meer kam« von Jakob Preuss, der auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt wurde, und »Furusato – Wunde Heimat« von Thorsten Trimpop. Beide Produktionen erhielten vor ihrer Förderung bereits ein Gerd Ruge Stipendium der Filmstiftung. In der Reihe Kinder & Jugend ist die Webserie »Wishlist 2.0« von Marc Schießler nominiert. Die Verleihung der 55. Grimme-Preise findet am 5. April im Theater der Stadt Marl statt.

Die Preisträger der diesjährigen Grimme-Preise werden am 26. Februar bei einer Pressekonferenz im Essener Grillo-Theater bekannt gegeben. Der Grimme-Preis wird seit 1964 alljährlich in Marl verliehen. Er wurde 1961 auf Initiative Bert Donnepps vom Deutschen Volkshochschul-Verband gestiftet und gilt als eine der bedeutendsten Auszeichnungen im Fernsbereich in Deutschland.

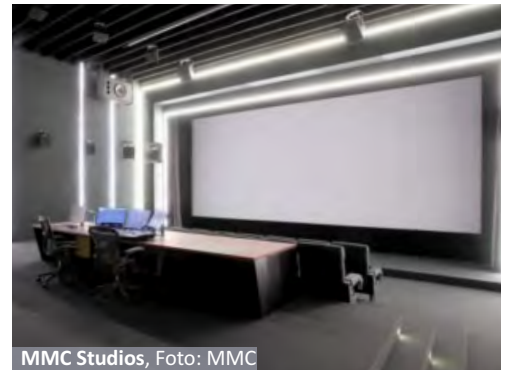
> www.grimme-preis.de

Auszeichnung für Lebenswerk Carl Laemmle Preis für Stefan Arndt

Der mit 40.000 Euro dotierte Carl Laemmle Produzentenpreis geht in diesem Jahr an Filmproduzent Stefan Arndt (X Filme). Der 57-Jährige wird für sein Lebenswerk gewürdigt, wie die Produzentenallianz mitteilte. Mit einem »untrüglichen Gespür für Talent und Qualität« bringe Arndt »höchst komplexe, deutschsprachige und internationale Produktionen ins Kino und erschafft ganz besondere Filmereignisse«, erklärte Martin Moszkowicz, Chef von Constantin Film, Vorstandsmitglied der Produzentenallianz und Juryvorsitzender.

Arndt hatte Filme wie »Lola rennt« und »Good Bye, Lenin!« realisiert, aktuell ist der gebürtige Münchner einer der Produzenten der filmstiftungsgeförderten Erfolgsserie »Babylon Berlin«. Die Auszeichnung erfülle ihn »mit großer Freude, ein wenig Stolz, aber vor allem – bei dem Blick auf das Lebenswerk des Namenspaten – mit großer Demut«, teilte Arndt mit.

> www.produzentenallianz.de



MMC Studios, Foto: MMC

Color Grading in neuer Dimension MMC Studios

Bevor Filme in die Kinos kommen, erhalten sie durch eine detaillierte Farbkorrektur (»Color Grading«) den Feinschliff. Eines der weltweit modernsten und größten Color Grading-Studios steht seit Anfang des Jahres in den Kölner MMC Studios. Das Besondere: »The Suite« bietet eine zehn Meter breite Leinwand. Gerade wurde hier der filmstiftungsgeförderte Spionagethriller »Die Agentin« mit Diane Kruger und Martin Freeman finalisiert. Für »The Suite« liegen bereits mehrere Buchungen für das erste Halbjahr 2019 vor. Anbieter vor Ort ist der Kölner Postproduktions-Dienstleister WeFadeToGrey. »In NRW ist ein solches Grading-Theater einzigartig, und auch sonst gibt es nur wenige vergleichbare Angebote«, sagt Bastie Griesse, Head of Filmproduction in den MMC Studios. Das Studio wurde als Kino konzipiert, das über eine 40 Quadratmeter große Leinwand, neueste Projektions- und Tontechnik und eine separate Lounge verfügt. »Mehr Realität kann man kaum abbilden«, ergänzt Swen Linde, Geschäftsführer von WeFadeToGrey.

> www.mmc.de

Videos für 21. MuVi-Preis gesucht 65. Kurzfilmtage Oberhausen

Die 65. Kurzfilmtage laden zur Einreichung für den 21. MuVi-Preis für das beste deutsche Musikvideo ein. Gesucht werden ungewöhnliche Arbeiten, Experimentelles und Grenzgänger des Genres. Eine unabhängige Kommission wählt aus den Einreichungen zehn bis zwölf Videos aus, die am 4. Mai auf dem Festival präsentiert und von einer internationalen Jury prämiert werden.

> www.kurzfilmtage.de

TV- und Serienformate Neue Referentin der Filmstiftung NRW



Sigrid Strohmann,
Foto: Privat

Sigrid Strohmann ist die neue Referentin für die Förderung von TV- und Serienformaten bei der Film- und Medienstiftung NRW.

> sigridstrohmann@filmstiftung.de



12 Nachwuchsunternehmen sind im Stipendienprogramm des Mediengründerzentrum NRW gestartet, Foto: MGZ

12 Nachwuchsunternehmen im Stipendienprogramm gestartet Mediengründerzentrum NRW

Seit Januar durchlaufen zwölf Nachwuchsunternehmen aus den Bereichen Film, TV, Games und Neue Medien das einjährige Stipendienprogramm des Mediengründerzentrum NRW. Das Gründerstipendium beinhaltet einen Betriebskostenzuschuss in Höhe von 10.000 Euro, der es den Stipendiaten ermöglicht, sich ein Jahr lang voll auf die Unternehmensgründung zu konzentrieren. Ein wöchentliches Seminarprogramm mit interdisziplinärer Ausrichtung vermittelt unternehmerisches und branchenspezifisches Know-how und wird durch eine individuelle und bedarfsspezifische Beratung abgerundet. Ergänzend stehen den jungen Gründern erfahrene Coaches und Mentoren zur Seite. Eine breite Vernetzung zu relevanten Medienveranstaltungen in NRW und eine langjährig gewachsene Alumni-Community bieten viele Möglichkeiten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und sich auszutauschen. Mit dem Gründerprogramm, das

größtenteils aus Landesmitteln finanziert wird, soll der unternehmerische Nachwuchs am Medienstandort NRW gefördert und langfristig etabliert werden. Die Stipendiaten 2019 sind: aMuse collective GbR (Joanna Broda, Mona Kakanj), cinehype GmbH (Niklas Heisterkamp, Jonas Hümb, Till Hannes Hümb, Trang Vo Thi), CINE-LITTE Production (Lilia P. Schneider), cocktailfilms GmbH (Cagdas Yüksel, Fehmi Yüksel), epicsauerkraut studio GbR i.Gr. (Paul Kolvenbach, Marcus Horn), FORTIS FEM FILM GbR i. Gr. (Alisa Berger, Anna Kruglova, Yana Ugrehelidze, VGF-Stipendium), 42 Bits Entertainment (Christoph Schulze), Lost Tape GbR (Felix Maxim Eller, Jan Scharfenberg, VGF-Stipendium), QUOLABO GmbH (Joy Chun, Adrian Draschoff), refutura GmbH (Simon Sturm), Ruhrkomplex (Jan Sebastian Krämer) und TWENTYTWO Film GmbH (Cedric Engels).

> www.mediengruenderzentrum.de

Neuer Standort in Köln Riverside Entertainment

Neben ihrem Standort in Hamburg und ihrer Beteiligung an der B.vision Media GmbH in Berlin wird Riverside Entertainment im Februar ein Büro in Köln eröffnen. Die Kölner Dependence des Unterhaltungsproduzenten wird von Riverside-Geschäftsführer Rolf Hellgardt geleitet. Stephan Neumann wird für Riverside Entertainment am Standort Köln als Senior Executive Producer neue Formate entwickeln und produzieren.

> www.riverside-entertainment.de/

Wieder Kino in Remscheid Neues CineStar

Nach fast acht Jahren der Abstinenz ging die kinolose Ära in Remscheid im Dezember zu Ende. In der City eröffnete das neue CineStar. Zum Auftakt gab es prominenten Besuch von Florian David Fitz, der dort seinen Film »100 Dinge« vorstellte. Auch CineStar-Geschäftsführer Oliver Fock und Remscheids Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz ließen sich die Eröffnung nicht entgehen. Das Remscheider CineStar trumpft auf durch neueste Technik, sechs Säle – davon zwei mit 150 qm großen Leinwänden – und bietet insgesamt knapp 1100 Sitzplätze.

> www.cinestar.de

Im Februar in Brüssel Storycon

Die Kunst des Geschichtenerzählens – ob in TV-Serien, Filmen oder Games – darum geht es bei der Story Conference am 26. Februar in Brüssel. Internationale Experten aus der Film-, Fernseh- und Gamesbranche sprechen über technische und philosophische Fragen des Storytellings. Etwa 100 Autoren aus Belgien und den Nachbarländern können teilnehmen. Organisiert wird die Storycon vom Flanders Audiovisual Fund VAF in Kooperation mit dem Creative Europe Desk Flandern. Der Creative Europe Desk NRW ist ebenfalls Partner der Veranstaltung und steht bei Fragen zur Verfügung: info@ced-nrw.eu.

„EINE HYMNE AUF DAS LEBEN“
HOFFER FILMTAGE

„ERINNERT AN AMERICAN BEAUTY“
SPIEGEL ONLINE

ELLA FREY MARTIN WUTTKE
EMILIA BERNSDORF CHRISTIAN FRIEDEL
SOPHIE ROIS TINA RULAND

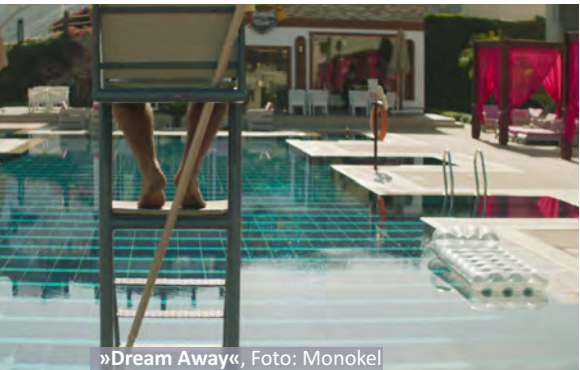
GLÜCK IST WAS FÜR WEICHEIER

EIN FILM VON
ANCA MIRUNA LĂZĂRESCU

ERÖFFNUNGSFILM
HOFFER FILMTAGE
2018

AB 7. FEBRUAR IM KINO

WWW.GLUECKISTWASFUERWEICHEIER-FILM.DE
FI / CONCORDE FILMVERLEIH



»Dream Away«, Foto: Monokel

Vier NRW-Kinos dabei Lieblingskino 2018

Die Publikumsabstimmung zu Deutschlands Lieblingskino 2018 ging mit mehr als 42.000 Votes zu Ende. 61 der Top 100 Kinos bewarben sich daraufhin auf den Gewinnertitel, der von einer Fachjury ermittelt und Mitte Januar verkündet wurde. Die Jury bestand aus der Bundestagsabgeordneten Grüne/Bündnis 90 Tabea Rößner, Annette Dombrowski (Filmecho), Film-Marketing-Experte Jan Oesterlin und Ines Walk (moviepilot). Gemeinsam entschieden die Jurymitglieder auf Grundlage der abgegebenen Votes sowie dem diesjährigen Fokus der Nachhaltigkeit, welche Kinos sich »Top 10 aus Deutschland« nennen dürfen. In den Top 10 sind auch vier Kinos aus NRW vertreten: Der Filmpalast Lüdenscheid, das Rex am Ring Köln, das Kino Steinfurt und das Weltspiegel-Kino-Center Mettmann.

> www.deutschlandslieblingskino.de



»Label Me«, Foto: if5

Auszeichnung für »Label Me« Max Ophüls Preis

Am 19. Januar wurden die Preise des 40. Filmfestivals Max Ophüls Preis vergeben. Den Preis als bester Mittellanger Film konnte sich der filmstiftungsgeförderte Abschlussfilm »Label Me« von Kai Kreuser sichern. In der Jurybegründung heißt es: »Beeindruckend nah und bezaubernd genau erzählt dieser Film von Schmerz, Gewalt und Vorurteilen. Und von einer Liebe, die all das überbrücken könnte.«. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird vom saarländischen Minister für Bildung und Kultur Ulrich Commerçon gestiftet. Insgesamt waren bei dem Festival elf filmstiftungsgeförderte Produktionen zu sehen.

> www.ffmpeg.de

Bis Ende Februar in NRW 21. Stranger Than Fiction in NRW

Am 24. Januar startete das 21. Stranger Than Fiction. An zehn Spielorten in neun NRW-Städten wird aktuelles regionales und internationales Dokumentarfilmschaffen präsentiert, mit dabei sind Köln, Bochum, Brühl, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Mülheim und Münster. Insgesamt läuft das Festival bis zum 27. Februar. Im diesjährigen Programm werden u.a. auch fünf filmstiftungsgeförderte Dokumentarfilme gezeigt: In der Sektion Dokumentarfilm International laufen der Eröffnungsfilm des Festivals, »Mamacita« von José Pablo Estrada Torrescano, und »Island of the Hungry Ghosts« von Gabrielle Brady feierte NRW-Premiere. Der Film »Asi mit Niwoh – Die Jürgen Zeltinger Geschichte« von Oliver Schwabe wurde mit Live Akustik-Gig in Anwesenheit von Jürgen Zeltinger, Dennis Kleimann, Wolfgang Niedecken, Arno Steffen und Christian Kahrmann präsentiert, und »Dream Away« von Johanna Domke und Marouan Omara wird nach internationalen Festivalauftritten nun auch erstmals in NRW gezeigt. An vier Terminen findet ein Werkstattgespräch mit Gerd Ruge Stipendiatin Marie Wilke statt. Die Regisseurin gibt jungen Filmemachern und dem interessierten Kinopublikum Einblicke in die Entwicklung ihres Projektes »Aggregat«, für das sie neben dem Gerd Ruge Stipendium der Filmstiftung NRW auch Produktionsförderung erhielt. »Stranger Than Fiction« ist eine Veranstaltung der Kino Gesellschaft Köln, in Kooperation mit dem Endstation Kino Bochum, Zoom Kino Brühl, sweetSixteen Dortmund, Filmforum Duisburg, Atelier in Düsseldorf, Filmstudio Glückauf Essen, Filmforum NRW im Museum Ludwig Köln, Filmpalette Köln, RIO in Mülheim, sowie Cinema & Kurbelkiste Münster. Weitere Informationen zum Festival und alle Termine unter

> www.strangerthanfiction-nrw.de

Kölner Kino wird zum Luxuspalast Umbau des Cinedom

Bis Februar sollen die Umbauarbeiten im Kölner Cinedom abgeschlossen sein. Neben edler Inneneinrichtung gibt es dann auch ein topmodernes Ticketsystem. Die Tickets können sowohl am Touch-Screen-Automaten als auch online übers Smartphone gekauft werden. Die traditionellen Ticketschalter wird es trotzdem weiterhin geben. Dafür spart sich das Cinedom die Kartenabreißer, da die Ticketkontrolle nun über ein Video-Kontrollsystem funktioniert. Das Cinedom ist Kölns größtes Kino, umfasst insgesamt 14 Säle mit knapp 4000 Sitzen und lockt jährlich bis zu 1,5 Millionen Besucher vor die Leinwände. Vier der 14 Säle sollen mit »Deluxe-Sesseln« ausgestattet werden, die den Zuschauern sogar eine Fußablage bieten. Wer auf der Suche nach einem Kinobesuch mit viel Komfort ist, wird hier garantiert fündig.

> www.cinedom.de

#MedienvielfaltRuhr Barcamp in Essen

Die Landesregierung von NRW lädt im Rahmen der Ruhr-Konferenz zum Barcamp #MedienvielfaltRuhr am 15. Februar in das »Haus der Technik« in Essen. Gemeinsam mit Medienschaffenden und Medienutzern, mit App-Entwicklern, IT-Experten, Daten-Spezialisten und Studierenden soll über Medienvielfalt im Ruhrgebiet, neue Formen der direkten Kommunikation und die Perspektiven für den Lokaljournalismus diskutiert werden. Der für Medien zuständige Staatssekretär und Chef der Staatskanzlei Nathanael Liminski setzt gemeinsam mit Andrea Donat, Chefredakteurin von Radio Bochum, im Rahmen der Ruhr-Konferenz auf das gemeinsame Ausloten der Chancen für den Lokaljournalismus und die Entwicklung der Medienvielfalt in der Ruhrmetropole. »Alle Interessierten sind eingeladen, ihre Ideen und Projekte einzubringen. Die besten werden dann in enger Zusammenarbeit zwischen dem Land und den Akteuren der Region umgesetzt. Das Barcamp ist also eine gute Gelegenheit, direkten Einfluss auf die Politik für das Ruhrgebiet zu nehmen«, betonte Nathanael Liminski.

> www.barcamp.medienvielfalt.ruhr

Einreichfrist 1. März Grimme Online Awards

Bis einschließlich 1. März können Websites, Apps, Podcasts, Virtual-Reality-, Social-Media-Angebote oder besondere Leistungen mit publizistischem Charakter zum Grimme Online Award eingereicht werden. Sowohl für Anbieter als auch für Internetnutzer gilt. Mit Eingang der ersten Angebote nimmt auch die siebenköpfige Nominierungskommission ihre Arbeit auf und wählt die besten Beiträge in den vier Wettbewerbskategorien Information, Wissen und Bildung, Kultur und Unterhaltung sowie Spezial aus. Aus diesen bestimmt die Jury bis zu acht Preisträger, die ihre Trophäen bei der Preisverleihung am 19. Juni in der Kölner Flora erhalten. Der Wettbewerb und die Preisverleihung zum Grimme Online Award werden von verschiedenen Partnern unterstützt, u.a. vom Land NRW und der Stadt Köln.

> www.grimme-online-award.de

Neue Sendung bei 1LIVE „RendezWho?“

In der neuen Sendung »RendezWho?« trifft 1Live-Reporter Hubertus Koch Stars in NRW an den Orten, die für ihr Leben wichtig sind. In der ersten Folge sprach er mit Rapper Eko Fresh. Das Format läuft auf dem YouTube-Kanal von 1Live, produziert von Cagdas Yücel aus Mönchengladbach.

> www.einslive.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß
Chefredaktion: Wolfram Lotze
Chefin vom Dienst: Katharina Müller
Redaktion:
Johannes Binder, Katharina Blum,
Erna Kiefer, Marion Meyer, Jessica Siegel

**Autorinnen und Autoren
dieser Ausgabe:**
Frank Brenner, Werner Busch,
Sven-André Dreyer, Günter Jekubzik,
Reinhard Kleber, Peter Kremis,
Jörg Laumann, Christian Meyer-Pröpstl,
Heike Meyer-Döring, Lea Sprenger
(Creative Europe MEDIA), Uwe Mies,
Thomas Schultze, Dodo Simon,
Marion Troja

Redaktionsschluss:
29. Januar 2019
**Kontakt,
Anzeigenbetreuung:**
Katharina Müller
Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »Cleo«
Foto: DetailFilm
Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
17. Mai 2019
Die Berücksichtigung von
Terminen richtet sich
nach dem Erscheinen
des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten,
Sender & Verleiher für ihre
Unterstützung und die Bilder
zu ihren Filmen.
Film- und Medienstiftung NRW
GmbH; Kaistraße 14;
40221 Düsseldorf;
Tel.: (0211) 930500;
magazin@filmstiftung.de

FRISCHE LUFT



Events

Premiere von »Der Junge muss an die frische Luft« in der Essener Lichtburg, Fotos: Warner

Julius Weckauf im Interview

Armin und Susanne Laschet, Hape Kerkeling



DEP 2018: Ralf Wirsing, Hans Ippisch, Nathanael Liminski, Petra Müller, Felix Falk



Deutscher Entwicklerpreis 2019, Fotos: Matthias Knepeck und Guido Schiefer



Premiere »Electric Girl« in Saarbrücken, Fotos: MOP



Sondervorführung von »Die Steinkohle« in der LV Berlin, Fotos: Michael Setzpfandt



Premiere »Playland USA« in Saarbrücken



Bester Mittellanger Film in Saarbrücken: »Label Me«



»Saf« erhielt eine honorable mention in Palm Springs, Foto: 2pilots



Verleihung der 1 Live Krone in Bochum, Foto: Thomas von der Heiden



Premiere »Flocke und Proschinski« in Saarbrücken



Premiere »Midas oder die schwarze Leinwand« in Saarbrücken



Kinotour von »Kalte Füße« in Köln, Foto: Sony



Gametreff NRW in Düsseldorf, Foto: Medien NRW



Premiere von »Verloren« im Düsseldorfer Metropol, Foto: W-film



StreamCon in Oberhausen, Foto: Veranstalter



Premiere von »Mia und der weiße Löwe« in Oberhausen, Foto: Studiocanal



Premiere von »Die Geheimnisse des schönen Leo« im Landesmuseum Bonn, Foto: RFF



Eröffnung der Lichtspiele Kalk: Jennifer Schlieper, Elfi Scho-Antwerpes, Christina Bentlage, Felix Seifert



Media & Migration Day Köln, Foto: HMR



»A Woman Captured« bei LaDoc in Köln, Foto: LaDoc

Liebes Team der
Film- und Medienstiftung NRW,
herzlichen Dank für die Unterstützung bei
DER JUNGE MUSS AN DIE FRISCHE LUFT!

Willi Geike
und das gesamte Team von
Warner Bros.



JULIUS
WECKAUF

SÖNKE
MÖHRING

LUISE
HEYER

HEDI
KRIEGESKOTTE

URSULA
WERNER

JOACHIM
KRÓL

Nach dem Bestseller von
Hape Kerkeling
DER JUNGE MUSS AN DIE FRISCHE LUFT

EIN FILM VON
OSCAR®-PREISTRÄGERIN
CAROLINE LINK

feine filme

UFAFICTION

UFA DISTRIBUTION

GEFÖRDERT DURCH

Film und Medien
Stiftung NRW

FFF Bayern

medienboard
Berlin-Brandenburg

FFA++

Deutscher
Fernsehpreis

Das
erste
mal

Das
erste
mal

Das
erste
mal

Das
erste
mal

Das
erste
mal

Das
erste
mal

*Oscar® is the registered trademark and service mark of the Academy of Motion Picture Arts and Sciences. All rights reserved.

© 2018 UFA Fiction GmbH / Warner Bros. Entertainment GmbH

WARNER BROS. PICTURES
©2018 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved



°efp european shooting stars 2019

presented by °efp
european film promotion

at the berlin international
film festival

European Shooting Stars are Europe's top up-and-coming actors. Selected annually by an international jury. Introduced at the Berlin International Film Festival. Honoured with the European Shooting Stars Award donated by Leysen1855.

films. talent. spirit.
europe!



Estonia
**Rea
Lest**

© Virge Viertek



Iceland
**Kristín Thóra
Haraldsdóttir**

© SAGA SIG



Serbia
**Milan
Marić**

© Danilo Pavlović



Macedonia
**Blagoj
Veselinov**

© Dimitar Apostolov



Ireland
**Aisling
Franciosi**

© BBC, Steffan Hill



Poland
**Dawid
Ogrodnik**

© Leszek Holf Zych



Norway
**Ine Marie
Wilmann**

© Mathis Kleeb



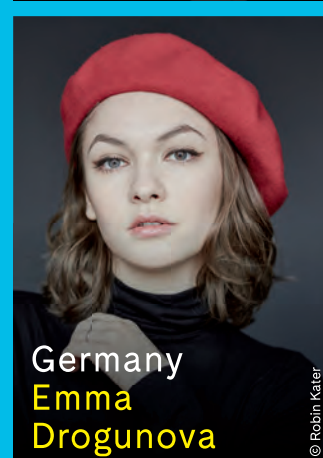
Denmark
**Elliott
Crosset Hove**

© HEIN-Photography



Sweden
**Ardan
Esmaili**

© Mats Bäcker



Germany
**Emma
Drogunova**

© Robin Kater

participating °efp members

Danish Film Institute, Estonian Film Institute, Film Center Serbia, German Films, Icelandic Film Centre, Macedonian Film Agency, Norwegian Film Institute, Polish Film Institute, Screen Ireland, Swedish Film Institute.

www.efp-online.com

°efp is supported by



Creative
Europe
MEDIA



European Shooting Stars is additionally supported by

main partner



event partners



special thanks

